

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 139 (1959)

Teilband: Nekrologe verstorbener Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C.

Nekrologe verstorbenen Mitglieder

der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft
und Verzeichnisse ihrer Publikationen

Notices biographiques de membres décédés

de la Société Helvétique des Sciences Naturelles
et listes de leurs publications

Necrologie di soci defunti

della Società Elvetica di Scienze Naturali
e liste delle loro pubblicazioni

Leere Seite
Blank page
Page vide

Dr. Walter F. E. Bally

1882–1959

Am Karfreitag, 27. März 1959, verschied in Genf, wohin er sich nach reicher Tätigkeit in verschiedenen Erdteilen zurückgezogen hatte, der Botaniker Dr. phil. Walter Friedrich Eugen Bally in seinem 77. Lebensjahre.

In Aarau, wo sein Vater ein angesehener Fabrikant war, am 12. November 1882 geboren, verbrachte er eine glückliche Jugendzeit und interessierte sich frühzeitig für Naturwissenschaften. Er verließ das Gymnasium im Frühjahr 1902 mit dem Reifezeugnis. In seinen seinen Angehörigen hinterlassenen Notizen schreibt er:

«Im Sommersemester 1902 studierte ich an der Universität Genf Botanik (Ordinarius Prof. Rob. Chodat) und Zoologie; dann setzte ich im Herbst an der Abteilung VI B (Fachlehrer für Naturwissenschaften) des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich meine Studien fort. Ich erhielt am 23. Juli 1906 das Diplom als Fachlehrer naturwissenschaftlicher Richtung. Meine erweiterte Diplomarbeit „Der obere Zürichsee“ (eine monographische Studie, in welcher besonders das Plankton und die Bedingungen für das Auftreten seiner Arten untersucht werden) wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät der Universität Zürich als Dissertation angenommen; ich wurde daraufhin am 25. Juni 1907 zum Doctor philosophiae promoviert. Nach Abschluß meiner Studien in Zürich, wo die Professoren Schröter, Jaccard, Schellenberg, Schinz und Ernst meine Lehrer in der Botanik waren, habe ich meine Studien in Bern bei Professor Ed. Fischer, in Kiel bei Professor J. Reinke und in München bei Professor K. v. Goebel fortgesetzt.

Dann nahm ich im Herbst 1908 eine Assistentenstelle am Botanischen Institut der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf an, bei Professor Koernicke; 1910 wurde ich Assistent am Botanischen Institut der Universität Bonn. Der Titel meiner Habilitationsschrift lautete: „Cytologische Studien an Chytridaceen“.

Bei Kriegsausbruch (1914) kehrte ich zum Militärdienst in die Schweiz zurück und habilitierte mich als Privatdozent an der Universität Basel. Während dieser Jahre habe ich Vorlesungen über Pflanzen-



DR. WALTER F. E. BALLY

1882—1959

geographie, Physiologie, Cytologie, Vererbungslehre und pharmazeutische Botanik gehalten, bei den allgemeinen Praktika assistiert und selbständig Praktika speziell über Kryptogamen abgehalten. Meine eigenen Arbeiten bewegten sich vor allem auf dem Gebiet der Cytologie und deren Anwendung für die Vererbungslehre.»

Nach dem Ersten Weltkrieg kehrten aus dem damaligen Niederländisch-Indien, Sumatra und Java, zahlreiche Holländer, deren Beurteilung längst fällig war, in ihre Heimat zurück. Der Handel mit Europa und Amerika nahm mit den wieder normal werdenden Schiffsverhältnissen gewaltig zu, und der Bedarf an Produkten tropischer Kulturen war nach der Kriegszeit sehr groß. So erhielten nach Kriegsende eine ganze Anzahl Schweizer Botaniker und Zoologen als Angehörige eines neutral gebliebenen Staates interessante Stellen an landwirtschaftlichen Versuchsstationen auf Java und Sumatra. In späteren Jahren traten dann für verschiedene Plantagenprodukte, wie Kautschuk, Kaffee, Zucker usw., außerordentliche hohe Preisschwankungen ein; neue Anbaumethoden mußten studiert werden; Selektion guter Rassen spielte eine Rolle. Auch traten epidemische, durch Pilze und durch mit Saat eingeführte Insekten auf und stellten neue Probleme, so z. B. der Koffiebessenboeboek (Kaffeebeerenkäfer), der schon im zweiten Jahre seines Erscheinens, zirka 1921, einen Schaden von 50 Millionen Schweizer Franken verursachte und auch Dr. Bally zu verschiedenen Untersuchungen und Studien veranlaßte. Dr. Bally schreibt weiter:

«Im Anfang 1919 nahm ich die Stelle eines Direktors der Versuchsstation Midden-Java in Salatiga (Java) an. Bis 1931 bin ich dann in Java an Versuchsstationen für Kaffee- und Kautschukkultur tätig geblieben, zuerst in Salatiga, später (als Mitarbeiter von Dr. Ultée) in Malang (Ostjava). Meine Stellung brachte es mit sich, daß ich mich von da an ausschließlich mit Problemen der angewandten Botanik beschäftigen konnte, wobei ich allerdings die Fortschritte der wissenschaftlichen Botanik stets verfolgt habe. Über meine Untersuchungen habe ich jeweilen in Vorträgen vor Pflanzerversammlungen Bericht erstattet. Diese Vorträge und meine größeren, vor allem phytopathologischen Arbeiten sind alle in holländischer Sprache publiziert. Am Schlusse meines Aufenthaltes (1931) habe ich ein Buch über die Krankheiten des Kaffeebaumes veröffentlicht, bei dessen Abfassung ich nicht nur das Anbauggebiet der Sundainseln berücksichtigt, sondern auch versucht habe, mir durch Literatur- und Materialstudien einen Einblick in die Zustände der großen Kaffeezentren in Süd- und Zentralamerika und in Ostafrika zu verschaffen.

Die Krisis der Kulturen und der Wunsch, meine Kinder in Europa zu erziehen, haben mich veranlaßt, im September 1931 dahin zurückzukehren.»

Wir können beifügen, daß W. Bally sich in Java auch mit Kautschuk (*Hevea brasiliensis*), Kakao, Zuckerrohr, Tabak und Tee zu beschäftigen hatte. Daneben fand er Gelegenheit, sich in Kokosnuß- und Ölpalmenkultur einzuarbeiten. Er schreibt weiter:

«Ich habe mich dann um die Stelle eines Chefs der tropischen Sektion des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes (in Rom) beworben und sie erhalten. Ich bekleide sie seit 1931.

Diese Abteilung wurde eigentlich von mir geschaffen und so weit entwickelt, daß wir heute eine ganze Reihe in den großen Kolonialländern sehr geschätzter Publikationen herausgeben können. Ich erwähne unter diesen die „Bibliographie d'agriculture tropicale“, eine jährlich erscheinende Ausgabe, worin alle Arbeiten über tropische Kulturen, welche bis dahin alle von mir persönlich durchgelesen wurden, referiert werden. Ferner schrieb ich verschiedene Monographien, u. a. eine über Kaffeeproduktion und Kaffeehandel.

Als Mitarbeiter war ich für die Monographie des Institutes über Öle und Fette, die zu Anfang dieses Jahres (ca. 1935) erschienen ist, tätig. Ich habe die Kapitel über Ölpalmen und Kokosnüsse sowie das über verschiedene, weniger bekannte tropische Fette und Öle geschrieben. Ich fand dabei Gelegenheit, in sehr vielen Besprechungen mit meinen Kollegen alle Probleme der Weltfettwirtschaft von sehr vielen Gesichtspunkten aus kennen zu lernen. Die Olivenkultur und Erzeugung des Öles habe ich letzten März (ca. 1934) auf einer Dienstreise in Tunis eingehend studiert.»

So weit die eigenen Notizen von W. Bally. Trotz der langen Aufenthalte in der Fremde war er glücklich, wenn er seine Ferien in den Bergen seines Vaterlandes verbringen konnte und als begeisterter Alpinist seine drei Söhne in deren Schönheiten einführen durfte. Vom Jahre 1950 an verbrachte er, treu umsorgt von seiner Gemahlin, einer gebürtigen Holländerin, mit der er 1921 in Java seinen Hausstand begründet hatte, seinen Lebensabend in Genf. Er überließ sich jedoch nicht einer beschaulichen Ruhe, sondern arbeitete bis zu seinem Tode an einer Neuauflage von A. Sprecher von Bernegg: «Tropische und subtropische Weltwirtschaftspflanzen», Teil II, Ölpflanzen (1. Auflage erschienen 1929, Stuttgart); diese Neuauflage liegt nahezu fertig vor. Außerdem besuchte er regelmäßig das Genfer Botanische Institut und führte Versuche über Bekämpfung von schädlichen Insekten durch Pilze aus.

In seinen letzten Jahren an einer Magenkrankheit leidend, verschied Dr. Bally, bis zu seinem Tode sich für die Fortschritte seiner Wissenschaft interessierend, in seiner selbstgewählten Heimatstadt Genf.

Walter Bally hat seine Tätigkeit wohl mit sogenannter allgemeiner Botanik begonnen und sich auf rein wissenschaftliche Tätigkeit vorbereitet. Er war nicht nur stets ein lebenswürdiger Mensch und Kollege, sondern hat auch nach seiner Umstellung auf das Gebiet der Praxis gezeigt, wie durch wissenschaftliche Denkweise und Versuchsanordnung in weiten Gebieten die Weltwirtschaft zum Nutzen großer Teile der Menschheit gefördert werden kann. Er hat damit bewiesen, daß auch sogenannte angewandte Botanik mit um so mehr Erfolg betrieben wird, je besser die rein wissenschaftliche Vorbildung und Denkweise ist. Durch

seine jahrzehntelange Tätigkeit in verschiedenen Gebieten der tropischen Landwirtschaft hat er nicht nur sich selbst hohe Anerkennung, sondern auch Achtung und Ehre für sein Vaterland erworben. *W. Vischer*

Publikationen von W. Bally

(Wir verdanken die Liste dem freundlichen Entgegenkommen der Angehörigen)

- 1909 Der obere Zürichsee. Beiträge zu einer Monographie. Inauguraldiss. zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde, vorgelegt der hohen Phil. Fakultät der Univ. Zürich. Stuttgart, Archiv f. Hydrobiologie, 3, S. 113–178.
- 1909 Über Adventivknospen und verwandte Bildungen auf Primärblättern von Farnen. Flora od. Allgem. Bot. Ztg. Verlag Gust. Fischer in Jena. S. 301–310.
- 1908 Biologisch-chemische Untersuchungen über den Arnensee. (Dr. J. Thomann und Dr. W. Bally.) Internat. Revue d. gesamten Hydrobiologie u. Hydrographie. Verl. Werner Klinkhardt, Leipzig. S. 612–622.
- 1911 Cytologische Studien an Chytridineen. Pringsheims Jb. f. wissensch. Botanik. Gebr. Bornträger, Leipzig. 50, S. 95–156.
- 1911 Morphologie der Zelle. Progressus rei botanicae. 1911.
- 1912 Chromosomenzahlen bei Triticum- und Aegilopsarten. Ein cytologischer Beitrag zum Weizenproblem. Berichte d. Deutschen Bot. Ges. 30.
- 1913 Die Chytridineen im Lichte der neuen Kernforschung (Sammelreferat). Mycologisches Centralbl., Zschr. f. Allg. u. Angew. Mycologie. Verlag Gustav Fischer, Jena. S. 289–297.
- 1916 Zwei Fälle von Polyembryonie und Parthenokarpie. Verh. Schweiz. Natf. Ges., 98. Jahresvers. Schuls 1916. S. 169–170.
- 1917 Ein neuer Fall von Symbiose zwischen einem Bakterium und einem Pilz. Verhandl. d. Natf. Ges. Basel. 28, 2. Teil, S. 391–406.
- 1918 Der Bastard Triticum vulgare $\times$ Aegilops ovata und seine Bedeutung für Vererbungslehre. Verh. Schweiz. Natf. Ges., 99. Jahresvers. Zürich 1917. S. 227–228.
- 1919 Die Godronschen Bastarde zwischen Aegilops- und Triticumarten. Vererbung und Zytologie. Ztschr. f. induktive Abstammungs- u. Vererbungslehre. Gebr. Borntraeger, Berlin. 20, Heft 3, S. 177–240.
- 1920 Vierde Verslag van de Robusta-Selectie op Banaram. Mededeelingen van het Proefstation Midden-Java, Nr. 35. Batavia, Drukkerij Ruygroek. S. 1–45.
- 1921 De Koffiebessenboeboek. De Loc (Locomotif, Java) 8, S. 1–10.
- 1922 Over bastregeneratie bij Hevea. Archief voor de Rubbercultuur. Archipel Drukkerij, Buitenzorg. 6, S. 79–91.
- 1923 Over parasitische schimmels, die den Koffiebessenboeboek doden (Dr. K. Friederichs en Dr. W. Bally). Mededeelingen van het Koffiebessenboeboekfonds. Nr. 6, S. 103–147.
- 1923 Korte mededeelingen over Insecten doodende Schimmels. Verslag van de derde vergadering van de vereeniging voor Proefstationpersoneel. Archipel Drukkerij, Buitenzorg. S. 1–10.
- 1923 Korte mededeelingen over topsterfte bij koffie in Zuid-Sumatra. De Bergcultures. 2, S. 975.
- 1924 Periodontap. Algemeen Landbouw Weekblad. 8, Nr. 50, S. 1–15.
- 1924 Over de waarde van bastonderzoek en van productieopnamen voor het uitdunnen van rubbertuinen. Mededeelingen van het proefstation Malang, Nr. 47, Archief voor Rubbercultuur, 8, Nr. 6, S. 327–354.
- 1924 Insterving bij Hevea, veroorzaakt door een wantsenplaag. Mededeelingen van het proefstation Malang. Archief voor de Rubbercultuur, 8, Nr. 8, S. 544–553.
- 1926 De invloed van ziekten en plagen op de physiologische processen der planten. Verslag van de 6de vergadering van de Vereeniging von Proefstations Personeel, gehouden te Docja op 6 en 7 October. S. 6.

- 1926 25 jaar robustacultuur, een cultuurjubileum. Mededeelingen van het proefstation Malang, Nr. 55. Archief voor Koffiecultuur, Deel 1, Nr. 4, S. 157-166.
- 1927 De tegenwoordige stand van het vraagstuk van de meeldauwziekte in Hevea. Mededeelingen van het Proefstation Malang. Nr. 61. Archief voor de Rubbercultuur, 11, Nr. 5, 1927, S. 184-213.
- 1928 Tapproeven in het ressort van het proefstation Malang. Mededeelingen van het proefstation Malang, Nr. 63. Archief voor de Rubbercultuur, 12, Nr. 4, 1928, S. 268-301.
- 1928 Eerste rapport over de topsterfte van de koffie in de Residenties Benkoelen en Palembang. Archief voor de Koffiecultuur in Nederl. Indie, 2, Nr. 2, S. 1-80.
- 1928 Korte mededeelingen over topsterfte bij koffie in Zuid-Sumatra. De Bergcultures, 2, S. 975.
- 1928 Korte mededeeling over topsterfte bij koffie in Zuid-Sumatra. Bergcultures, 2, S. 1-6.
- 1928 Eenige opmerkingen omtrent bladafval door Phytophthora bij Hevea. Korte Mededeelingen van het proefstation Malang, Nr. 20, S. 1-5.
- 1929 Topsterfte. Lezing gehouden op de vergadering der Kediri'sche Landbouwvereniging op 23 Februari 1928. Bergcultures, 3, S. 1-34.
- 1929 Spinnwebziekten en Djamoer Oepas bij koffie. Mededeelingen van het Proefstation Malang. Drukkerij Ruijgrok, Batavia, S. 1-24.
- 1929 Twee zwarte wortelschimmels van Hevea (*Rosellinia bunodes* Sacc. en *Xylaria Thwaitesii* Cooke). Drukkerij Ruijgrok, Batavia, S. 1-17.
- 1930 De zwarte wortelschimmels van koffie. Mededeelingen van het proefstation Malang, 72. Archief voor de Koffiecultuur, 4, Nr. 1, S. 1-19.
- 1931 Bestrijding van Djamoer Oepas in de Koffie. Korte Mededeelingen van het proefstation Malang, Nr. 33, 7, S. 1-3.
- 1931 Handboek voor de Koffiecultuur. Eerste Deel: De ziekten van de koffie. Drukkerij de Bussy, Amsterdam. S. 1-212, 14 Farbtafeln, 98 Abb.
- 1931 De tegenwoordige stand van het vraagstuk van de wortelaaltjes in de Koffiecultuur. Mededeelingen van het Proefstation Malang en het Bezoekisch Proefstation. Archief voor de Koffiecultuur, 5, Nr. 2, S. 23-201.
- 1932 Bemesting van koffietuinen, die door Aaltjes besmet zijn. (Voorloopig verslag over de op de onderneming Jengon genomen proeven.) Archief voor de Koffiecultuur, 6, Nr. 2, S. 43-56.
- 1932 Sur la culture comparative du Caféier Robusta à Java. Revue de botanique appliquée et d'agriculture tropicale, 12, Nr. 132, S. 1-16.
- 1932 Quelques travaux récents sur l'économie des exploitations indigènes à Java. Revue internationale d'agriculture, Rome, 23, S. 91-106.
- 1933 Le café en 1931 et 1932. Questions économiques et techniques. Institut international d'agriculture, Rome. S. 1-231.
- 1935 Kapitel über Ölpalmen und Kokosnüsse. In Monographie betr. Oele und Fette, herausgegeben vom Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom.
- 1936 Use of leguminous plants in tropical countries as green manure, as cover and shade. International institute of agriculture, Rome. S. 1-254.
- 1939 Le rôle des grandes plantations et des exploitations indigènes dans la production mondiale du caoutchouc. Bulletin mensuel de renseignements économiques et sociaux, Rome. S. 98-105.
- 1940 Les divers aspects de la conservation des sols. Possibilités d'une collaboration internationale. Bulletin mensuel de renseignements techniques (Institut international d'agriculture), Rome. S. 313-328.
- 1941 Colonisation blanche dans les pays tropicaux. Bulletin mensuel de renseignements économiques et sociaux de l'Institut international d'agriculture, Rome. S. 1-46.
- 1943 Détérioration et conservation du sol dans l'Union des républiques soviétiques. Bulletin mensuel de renseignements techniques. Institut international d'agriculture, Rome. S. 38-74.

- 1938 Cotton Breeding and seed supply. International Institut of Agriculture, Rome. S. 1–71.
- 1945 Weiße Kleinsiedlungen in den Tropen. Verh. d. Natf. Ges. Basel, 56, 2. Teil, S. 485–507.
- 1951 Kautschukpflanzen. Ciba-Rundschau, Nr. 96, 4, S. 3512–3517.
- 1951 Die Entdeckung des Kautschuks. Ibid. S. 3518–3521.
- 1951 Die Erfindung der Mastikation und Vulkanisation. Ibid. S. 3522–3527.
- 1951 Die Entwicklung der Kautschukproduktion. Ibid. S. 3528–3535.
- 1951 Synthetischer Kautschuk. Ibid. S. 2536–3538.
- 1951 Die Baumwollpflanze. Ibid. Nr. 100, 12, S. 3660–3665.
- 1951 Die Kultur der Baumwolle. Ibid. S. 3666–3674.
- 1951 Die Baumwollerzeugung in den wichtigsten Baumwollgebieten. Ibid. S. 3675–3684.
- 1951 Der Baumwollhandel. Ibid. S. 3685–3687.
- 1951 Der Kaffeebaum. Ibid. Nr. 127, 11, S. 4670–4677.
- 1951 Über die Kultur des Kaffees. Ibid. S. 4678–4685.
- 1953 Die Hartfasern in der Weltwirtschaft. Ibid. Nr. 107, 2, S. 3904–3906.
- 1953 Agaven. Ibid. S. 3907–3916.
- 1953 Abaca. Ibid. S. 3917–3922.
- 1953 Neuseeländischer Flachs. Ibid. S. 3923–3926.
- 1954 Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Jute und der Juteersatzfasern. Ibid. Nr. 117, 10, S. 4308–4313.
- 1954 Jute, ihr Anbau und ihre Aufbereitung. Ibid. S. 4314–4322.
- 1954 Juteersatz durch andere Faserpflanzen. Ibid. S. 4323–4332.
- 1956 Die wirtschaftliche Bedeutung der Kokospalme. Ibid. Nr. 125, 3, S. 2–5.
- 1956 Ursprung und Ausbreitung der Kokospalme. Ibid. S. 6–9.
- 1956 Die Kokospalme, Kokospalmenkultur und Kokospalmenfasergewinnung auf Ceylon und in Südindien. Ibid. S. 10–16.
- 1956 Die Kokosfaser und ihre Aufbereitung. Ibid. S. 18–30.
- 1957 Die Bedeutung der Ramiefaser. Ibid. Nr. 132, 5, S. 2–8.
- 1957 Zur Geschichte der Ramie. Ibid. S. 9–12.
- 1957 Die Ramiepflanze und ihre Faser. Ibid. S. 13–20.
- 1957 Anbau der Ramiepflanze und Aufbereitung der Faser. Ibid. S. 21–31.
- Tropische und subtropische Weltwirtschaftspflanzen, von A. Sprecher von Bernegg (1. Aufl. erschienen 1928). Neubearbeitung für 2. Aufl.; Manuskript liegt vor.

Isaak Adolf Bloch

1869–1959

Am 16. März 1959 starb in seinem Heim an der Burgunderstraße in Solothurn alt Professor Dr. I. A. Bloch, langjähriger Biologielehrer an der solothurnischen Kantonsschule und Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlung des städtischen Museums.

Eine Persönlichkeit, die im kulturellen Leben von Stadt und Kanton Solothurn eine maßgebende Rolle spielte, ist damit von uns gegangen.

Dr. Bloch wurde am 28. Mai 1869 als Bürger von Zürich geboren und hätte demnach in etwas mehr als zwei Monaten das nur wenigen vergönnte Fest des 90. Geburtstages feiern können. Er durchlief in der Folge die Volks- und Mittelschulen seiner Vaterstadt und schloß diese 1880 mit der Absolvierung der Maturitätsprüfung ab. Dies öffnete ihm den Weg zum Studium fürs höhere Lehramt. Wegen seiner überdurchschnittlichen allgemeinen Begabung war er eine Zeitlang unschlüssig, welcher Richtung des Lehramtes er sich verschreiben sollte. Neben der Vorliebe für die realistischen Fächer bestand auch, durch hervorragende Lehrer erweckt, eine starke Zuneigung zur humanistischen Richtung, speziell den alten Sprachen. Auch das musikalische Talent lockte zu einer entsprechenden Berufswahl.

Wie dies bei allgemeinen Begabungen oft der Fall ist, so kam auch für Bloch die Entscheidung von außen. An der ETH wirkte das Dreigestirn der Professoren Lang, Schröter und Heim, welches auf die Hochschulen, speziell und das Geistesleben Zürichs allgemein wegweisend wirkte. Vor allem Arnold Lang, Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie, war es, welcher dem jungen Bloch den Weg wies und ihn zum Eintritt in die ETH bewog. 1891 erwarb er sich hier das Diplom fürs höhere Lehramt der Naturwissenschaften. Da die ETH damals das Promotionsrecht noch nicht besaß, immatrikulierte sich Bloch 1892 an der Universität. Arnold Lang, als Professor beiden Hochschulen verpflichtet, blieb sein Lehrer, und die eingeschlagene Arbeitsweise brauchte nicht geändert zu werden. Seine Dissertation, welcher die embryonale Entwicklung der Kieferreißplatte einer Süßwasserschnecke zugrundeliegt, trägt ganz den Stempel der Aera Lang, welche für das zoologische Institut



ISAAK ADOLF BLOCH

1869—1959

der Zürcher Hochschulen schlechtweg die große Zeitepoche der Embryologie und Vergleichenden Anatomie darstellt. Neben der gewaltigen wissenschaftlichen Förderung durften die damaligen Studenten auch der menschlichen Qualitäten ihrer Lehrer teilhaftig werden. Man erinnere sich nur wie Dr. Bloch von seinem Arnold Lang und von seinem «Dätte» Heim berichtete!

Bloch schloß mit der Doktor-Promotion 1895 sein Hochschulstudium ab und kam 1898 als junger Lehrer mit ausgezeichneten Fachbildung und stark ausgeprägter Lehrveranlagung an unsere Kantonsschule.

40 Jahre lang hat er hier Gymnasiasten, Realschüler und Seminariisten in die Probleme und Arbeitsweise der Biologie eingeführt und ihnen das naturwissenschaftliche Denken, das für das Verständnis der Lebensvorgänge nötig ist, vermittelt. Er ging dabei von der Überzeugung aus, daß der Unterricht auf systematischer Grundlage immer ein Hauptbestandteil des Biologieunterrichtes bleiben muß, und daß der Arbeitsunterricht, welcher das Selbsterarbeiten biologischer Erkenntnisse zum Ziele hat, nur neben dem Lehrzimmerunterricht bestehen darf und der Unterstützung desselben dienen soll. Einem praktischen Arbeitsunterricht stellten übrigens auch bei weniger theoretischer Einstellung des Lehrers die mißlichen Raumverhältnisse der alten Kantonsschule, sowie die veralteten Einrichtungen, natürliche Schranken entgegen.

Die größere Stoffmenge, die bei einem solchen Unterricht behandelt werden kann, und deren systematische Sichtung, kamen vor allem jenen Maturanden zustatten, welche auf der Hochschule in den biologischen Fächern propädeutische Examen zu absolvieren hatten. Für sie liegt das Kriterium des biologischen Mittelschulunterrichtes vielfach auch heute noch in der Vorbereitung auf das Hochschulstudium, und seine Qualität wird hauptsächlich nach den Hochschulerfolgen beurteilt. Besonders von diesen Schülern, und zwar vor allem von den Medizinstudenten, durfte Dr. Bloch die größte Genugtuung erfahren, indem sie ihm spontan erklärten, mit welcher Leichtigkeit sie dem Hochschulunterricht folgen und sich für die propädeutischen Prüfungen in den biologischen Fächern vorbereiten konnten.

Neben diesen mehr äußeren Erfolgen durfte Dr. Bloch auch Gefühle aufrichtiger Verehrung für seine persönliche Einstellung den Schülern gegenüber erfahren. Sie äußerte sich in einer wohlthuenden Großzügigkeit, welche kleinliches «Nachtragen» begangener «Untaten» nicht zuließ, sowie in der unbestechlichen Gerechtigkeit und der menschlichen Beurteilung der kleinen und großen Schwächen. Diese Wesenszüge wurden nie offen zur Schau getragen. Dr. Bloch buhlte nie um die Gunst der jungen Leute. Seine Disziplin beruhte stets auf dem natürlichen Respekt, den die Schüler seiner vornehmen, kultivierten Persönlichkeit entgegenbrachten. Diese Eigenschaften sicherten dem Verblichenen auch ein hohes Ansehen seitens seiner Kollegen. Seine Lauterkeit und stets liebenswürdige Hilfsbereitschaft haben ihm auch hier Anhänglichkeit und Verehrung eingetragen. Der Abschied von der Schule bedeutete für alle einen schmerzlichen Verlust.

Neben der Schultätigkeit und hauptsächlich nach dem Rücktritt vom Lehramt wirkte Dr. Bloch während über 50 Jahren als Kustos an der naturhistorischen Abteilung unseres Museums. Seiner unermüdlichen Tätigkeit verdankt die Sammlung den heutigen Umfang, der gebieterisch nach Raumvergrößerung verlangt. Sie birgt Ausstellungsobjekte, um welche uns Großstadtmuseen beneiden. Durch seine Intervention kamen wir u. a. in den Besitz der Manuskripte zweier großer botanischer Werke des verstorbenen Langendorfer Arztes Dr. Probst. Die Herausgabe derselben bedeutete eine Krönung seines Wirkens an dieser Kulturstätte. Leider durfte er die Ergänzungen zur Solothurner Flora, wie sie durch Verschwinden und Neuauftreten von Arten im Bearbeitungsgebiet von Zeit zu Zeit nötig werden, und wie sie demnächst aus der Feder des Präsidenten der Museumskommission, Dr. M. Brosi, erscheinen werden, nicht mehr erleben.

Der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn stand Bloch von 1908 bis 1917 als Präsident vor. Seiner umsichtigen Leitung und seinem Einsatz verdankt die Gesellschaft in dieser Zeit einen Aufschwung, der sich dank vorzüglicher Referenten, die Bloch zuzuziehen vermochte, in einer starken Zunahme der Mitgliederzahl äußerte. Ein Zeichen dafür, wie gut er es auch hier verstand, naturwissenschaftliches Gedankengut in die Bevölkerung unserer Stadt hinauszutragen.

Seiner inneren Einstellung zur Natur entsprechend, war er auch während vieler Jahre in der kantonalen Naturschutzkommission tätig.

Daß schließlich der Verblichene, im ständigen Kontakt mit der Wissenschaft, selbst auch publizistisch tätig und Verfasser einer großen Zahl beachtenswerter wissenschaftlicher Arbeiten war, bleibe in diesem Zusammenhang auch nicht unerwähnt.

Die Erneuerung des 50 Jahre früher ausgestellten Doktordiploms durch die Universität Zürich, die ihm große Freude und Genugtuung bereitete, mochte er als Anerkennung und Dank für das treue und tatkräftige Einstehen für seine wissenschaftlichen Ideale auffassen.

Sein Leben, das er im Sinne seines Lehrers und verehrten Meisters Albert Heim, dem er zeitlebens, bis zuletzt auch in weltanschaulichen Belangen, die Treue hielt, als Augenblick zwischen einer Ewigkeit hinter ihm und einer solchen vor ihm betrachtete, währte beinahe 90 Jahre. Es war erfüllt von einem reichen Maße treuester Pflichterfüllung im Dienste der Jugendbildung, im Dienste alles Edlen und Schönen, im Dienste der kulturellen Entwicklung unserer Stadt. Wir danken ihm. *E. Stuber*

Publikationen von Isaak Adolf Bloch

1. Die embryonale Entwicklung der Radula von Paludina vivipara. Jena 1890.
2. Zur Eröffnung des neuen Museums in Solothurn. N.Z.Z.
3. Vorwort und Nachwort zu «Naturhistorische Abteilung des Museums der Stadt Solothurn.» (Denkschrift) Solothurn 1902.
4. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung. Solothurn 1904.
5. Begleitworte zu Emil Schoch: Die Schädelammlung des Solothurner Museums. Solothurn 1904.

6. Biographische Notizen über Alexander Moritzi (1806–1850). Solothurn 1906
7. Die Sammlung nordischer Tiere im Museum Solothurn. Solothurn 1906.
8. Das Jubeljahr der Descendenztheorie (1809–1909) Jahresbericht des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer 1909.
9. Zehn Jahre im neuen Museum Solothurn. Solothurn 1911.
10. Museumsberichte der Naturhistorischen Abteilung 1911–1937 (Verwaltungsbericht der Stadt Solothurn, Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn).
11. *Aepyornis maximus* (Geoffr.) und *Aepyornis Hildebrandti* (Burch.) im Solothurner Museum. Ornith. Beob. 1915.
12. Direktor Dr. med. Leopold Greppin 1854–1925 (Nekrolog). Verh. S.N.G.
13. Der große Kamtschatka-Bär im Solothurner Museum. Solothurn 1926.
14. Der Wels in der Aare. Schweizerische Fischer-Zeitung 1931.
15. Wanderfalke und Fischadler. Ornith. Beobachter 1931.
16. Ein seltenes Vogelnest. Ornith. Beobachter 1931.
17. Biographische Einleitung zu A. Moritzi: *Réflexions sur l'espèce en histoire nationale*. (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaft, Aarau 1934).
18. Skelettfunde im Hohberg-Wald bei Solothurn. Solothurn 1934.
19. Neuere Skelettfunde im Kanton Solothurn in den Jahren 1934, 1935 und 1936. Solothurn 1936.

William Brunner

1878–1958

Am 1. Dezember 1958 verschied in Zürich nach längerem Leiden im 81. Lebensjahr Prof. Dr. William Brunner, von 1926 bis 1945 Inhaber des Lehrstuhles für Astronomie an der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität Zürich.

William Brunner wurde am 7. Juli 1878 in Wattwil geboren. Nach zweijährigem Besuch der Kantonsschule St. Gallen wandte er sich, nicht ohne äußeren Zwang, einem kaufmännischen Berufe zu, in welchem er fünf Jahre tätig war und sich nebenbei autodidaktisch auf die Aufnahmeprüfung am Eidgenössischen Polytechnikum, die er 1900 bestand, vorbereitet hat. Im Jahre 1904 erwarb er das Diplom als Fachlehrer in mathematisch-physikalischer Richtung, worauf er in das Lehramt eintrat, welches ihn über 20 Jahre lang festhielt, von 1904–1908 als Lehrer für Mathematik an der Kantonsschule Chur und von 1908–1926 in gleicher Eigenschaft an der höheren Töchterschule der Stadt Zürich. Hier verbrachte er als hochgeschätzter Lehrer seine besten Mannesjahre, von denen er später oft und gerne gesagt hat, es seien die glücklichsten seines Lebens gewesen. Volle Befriedigung und Anerkennung waren der Dank für seine restlose Hingabe an das Lehramt.

Eine völlige Wendung in Brunners Leben brachte das Jahr 1926, in welchem sein ehemaliger Lehrer, Prof. Alfred Wolfer, seine Professur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und an der Universität sowie die Leitung der Eidgenössischen Sternwarte niederlegte und William Brunner berufen wurde, seine Nachfolge anzutreten. Er aber hatte diese Ämter weder angestrebt, noch war er auf sie vorbereitet; es war ihm nicht vergönnt gewesen, während Assistenten Jahren tiefer in die Astronomie einzudringen, und die jahrzehntelange Lehrtätigkeit hatte ihn der modernen Astronomie, die sich mit der Atomphysik mächtig entwickelt hatte, entfremdet. Brunner hegte deshalb Bedenken, und erst auf Zureden seiner Freunde entschloß er sich, die Berufung anzunehmen. Die Amtsführung seines verehrten Lehrers blieb Brunner zeitlebens das Vorbild seiner eigenen Tätigkeit.

Auch in seiner neuen Stellung blieb Brunner ganz der Lehrtätigkeit verpflichtet, ein Vermittler des Wissens. Vorlesungen, Übungen, der



W. Brummer

Umgang mit den Studenten, denen er unermüdlicher Helfer und Berater war, bedeuteten ihm persönlichste Anliegen. Über den engen Rahmen akademischer Vorlesungen hinaus hat Brunner durch zahlreiche populäre Schriften auch in weiteren Kreisen als Vermittler astronomischer Kenntnisse gewirkt. Neben der Betreuung der Lehrtätigkeit hat der Leiter der Eidgenössischen Sternwarte ein von ihrem ersten Direktor, Prof. Rudolf Wolf, hinterlassenes Erbe zu verwalten: die Fortführung der von ihm begründeten Sonnenfleckensstatistik. William Brunner war der Mann, der durch seine Beharrlichkeit und Einsatzbereitschaft die Gewißheit gab, das wertvolle Erbe zu mehren und es dereinst der nächsten Generation weiterzureichen. Eine weitere Verankerung dieser Tradition erfolgte 1928, als die Internationale Astronomische Union der Eidgenössischen Sternwarte die Herausgabe des «Bulletins for Character Figures of Solar Phenomena» übertrug. Brunner wurde Präsident der Kommission für diese «Character figures» und war während des Zweiten Weltkrieges Mitglied des Exekutivkomitees der Internationalen Astronomischen Union. In diesen Jahren schuf er auf der Eidgenössischen Sternwarte eine Zentralstelle, durch deren Kanäle der notwendigste Kontakt unter den Astronomen der ganzen Welt aufrechterhalten werden konnte. Unserem Lande hat er 1931–1946 als Mitglied der Schweizerischen Geodätischen Kommission gedient. Durch Lehrtätigkeit sowie die fortlaufenden Sonnenbeobachtungen und deren statistische Auswertung voll in Anspruch genommen, überließ Brunner die Forschung gerne seinen jüngern Mitarbeitern.

William Brunner, achtes von zehn Kindern, war eine tieferste, religiös empfindende Natur. Seine Familie verehrte in ihm den gütigen Vater. Cellospiel erfüllte seine Mussestunden, und beim Skifahren fand er, dem bis ins hohe Alter körperliche Rüstigkeit beschieden war, Erholung. Öffentliche Vorträge hielt er unter dem Hinweis auf seine schwache Stimme von sich fern; mehr noch mag ihn dazu seine überaus große Bescheidenheit bewogen haben. Unbelastet von Ämtern, fand er in der Zurückgezogenheit seines Institutes einen vollen Wirkungskreis.

Auf ärztlichen Rat trat William Brunner 1945 als Direktor der Eidgenössischen Sternwarte und als Professor für Astronomie in den Ruhestand. Bei diesem Anlaß erteilte ihm die Erziehungsdirektion den Titel eines Honorarprofessors; die Royal Astronomical Society London ernannte ihn zu ihrem Associate.

M. Waldmeier

Publikationen von William Brunner

a) Wissenschaftliche Veröffentlichungen

1. Beiträge zur Kenntnis gewisser Eigenbewegungen in Sonnenfleckengruppen (Dissertation). Publ. Eidgen. Sternw., Bd. 5 (1910).
2. Sur certains mouvements propres dans les groupes des taches solaires. Mem. Soc. Spettroscopisti Ital., Vol. 50 (1911).
3. Zürcher Sonnenfleckens- und Protuberanzenstatistik für die Jahre 1926–1944. Astronom. Mitt. Eidgen. Sternw., Nrn. 116, 117, 119, 120, 121, 122, 125, 126, 129, 130, 131, 132, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 141, 142, 143, 144.

4. Heliographische Übersichtskarten zur Darstellung der Flecken- und Fackeltätigkeitsherde für die Jahre 1926–1944. *Astronom. Mitt. Eidgen. Sternw.*, Nrn. 116, 117, 118, 123, 127, 128, 130, 131, 132, 134, 135, 136, und *Publ. Eidgen. Sternwarte*, Bd. VII, Bd. VIII, Hefte 1 und 2.
5. Gesetzmäßigkeiten in der Anordnung der Sonnenflecken zu Gruppen. *Astronom. Mitt. Eidgen. Sternw.*, Nr. 124 (1930).
6. Sur certaines régularités dans la répartition des taches solaires en groupes. *C. R. Sc. Soc. suisse de géophys., Mét. et Astron.* (1929).
7. Abhängigkeit der Korrelation zwischen den Zürcher Sonnenfleckenrelativzahlen und erdmagnetischen Aktivitätszahlen innerhalb der 11jährigen Periode. *Astronom. Mitt. Eidgen. Sternwarte*, Nr. 133 (1935).
8. Die Verteilung der Tätigkeitsherde für Sonnenflecken in der Nähe der Minimumsepochen von 1854–1944. *Publ. Eidgen. Sternw.*, Bd. VII, Heft 6 (1943).
9. Tabellen der Sonnenfleckenhäufigkeit. *Terr. Mag.*, 33, (1928), 44 (1939), *Astronom. Mitt. Eidgen. Sternw.*, Nr. 145 (1945).
10. Monthly means of prominences areas for 1931–1939. *Terr. Mag.*, 45 (1940).
11. Über den Sternschnuppenfall vom 9. Oktober 1933. *Vierteljahrsschr. Natf. Ges.*, 78 (1933).
12. Aus der neueren Astronomie. *Neujahrsbl. Natf. Ges. Zürich* (1934).
13. Die Erscheinungen der Chromosphäre der Sonne. *Verh. S.N.G.* (1937).
14. Die Eidgen. Sternwarte in Zürich. *Die Himmelswelt* (1938).
15. Nikolaus Kopernikus 1473–1543. *Vierteljahrsschr. Natf. Ges. Zürich*, 88 (1943).
16. Der Beitrag Zürichs am Fortschritt der Astronomie in den letzten 50 Jahren. *Festschr. Natf. Ges. Zürich* (1946).
17. Quarterly Bulletin on Solar Activity (bis 1939 Character Figures of Solar Phenomena) Nrn. 1–68 (1928–1944) mit Ergänzungsband für die Jahre 1917 bis 1927. Herausgegeben von der Eidgen. Sternwarte unter den Auspizien der Internationalen Astronomischen Union und der Mitarbeit zahlreicher ausländischer Observatorien.

b) Populäre Schriften

18. Dreht sich die Erde? *Mathem.-phys. Bibl.*, Bd. 17 (1915).
19. Versuche mit der Atwoodschen Fallmaschine zum Nachweis der Erddrehung. *Zschr. mathem. Unterricht*, 47 (1916).
20. Die Hagenschen Versuche mit der Atwoodschen Fallmaschine zum Nachweis der Erddrehung. *Zschr. phys.-chem. Unterricht* (1916).
21. Ein Beitrag zur exakten Erklärung der Mondphasen. *Zschr. mathem.-naturw. Unterricht*, 47 (1916).
22. Anwendung des Flächensatzes zum Nachweis der Erddrehung. *Zschr. mathem.-naturw. Unterricht*, 47 (1916).
23. Zum Nachweis der Zentrifugalkraft der Erddrehung. *Zschr. mathem.-naturw. Unterricht*, 49 (1919).
24. Neue experimentelle Nachweise der Erddrehung. *Natur und Technik*, 1 (1919).
25. *Astronomie, eine erste Einführung für Schulen und zum Selbststudium.* Verlag Orell Füßli, Zürich, 1. Aufl. 1919, 2. Aufl. 1921.
26. *Sternbuch für Jungen.* Verlag Rascher, Zürich, 1. Aufl. 1920, 2. Aufl. 1923.
27. Bericht über neue Versuche zur Entstehung der Ringgebirge des Mondes. *Natur und Technik*, 3 (1921).
28. Neuere Ergebnisse der Forschungen über unser Milchstraßensystem. *Natur und Technik*, 5 (1923).
29. Das Ende des Julianischen Kalenders. *Natur und Technik*, 6 (1924).
30. *Von Stern zu Stern.* Verlag Rascher, Zürich 1923.
31. *Von der Eidg. Sternwarte in Zürich.* *Natur und Technik*, 7 (1925).
32. *Erscheinungen im Luftmeer.* Verlag Rascher, Zürich 1926.
33. *Vom Sternenhimmel.* *Tornisterbibliothek*, Nr. 17. Verlag Rentsch, Zürich 1940.
34. Verteilung der Tätigkeitsherde für Sonnenflecken in der Nähe der letzten Minimumsepochen. *Orion*, Juli 1945.
35. *Die Welt der Sterne.* Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich 1947.
36. *Pioniere der Weltallforschung.* Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich 1951.

Hubert Erhard

1883–1959

Prof. Dr. Hubert Erhard wurde am 9. Januar 1883 in München geboren. Er stammte väterlicherseits aus einer alten Familie, deren Ahnenreihe bis 1700 verfolgbar ist. Sein Großvater war Geometer und beim Bau der Münchner Wasserleitung beteiligt. Der Urgroßvater war Förster und Geometer. Mütterlicherseits entstammt der Verstorbene dem bekannten Münchner Brauergeschlecht Sedlmayr.

Nach vier Klassen Volksschule besuchte Hubert Erhard bis 1902 das humanistische Gymnasium, zuerst bei den Benediktinern zu St. Stephan in Augsburg und die letzten drei Jahre das Luitpold-Gymnasium in München, wo er auch absolvierte. Von 1903 bis 1905 studierte er an der Universität München Literaturgeschichte und Geschichte, dazu Archäologie und Volkswirtschaftslehre; anschließend von 1905 bis 1909 Naturwissenschaften in Jena und München bei R. v. Herwig, Haeckel und H. E. Ziegler mit Zoologie als Hauptfach und Geologie und Geographie als Nebenfächern. 1909 promovierte er mit der Arbeit «Studien über Flimmerzellen» mit dem Ergebnis «magna cum lauda». Nebenbei arbeitete er im Geologischen Seminar unter v. Drygalski und studierte auch medizinische Fächer. Von 1909 bis 1912 war er am Zoologischen Institut München in einem vom Weinland eingerichteten tierphysiologischen Laboratorium und an der Münchner Augenklinik. Im Sommer 1910 hatte er den Arbeitsplatz der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Roscoff in der Bretagne inne, 1911 machte er eine Studienreise an die englische Südküste. Von 1912 bis 1913 war er Assistent am Physiologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule in München und 1914 am Zoologischen Institut der Universität Gießen, wo er sich habilitierte.

Während des Krieges war Hubert Erhard zunächst als Freiwilliger im Sanitätsdienst, dann vertretungsweise Assistent am Physiologischen Institut Gießen. 1915 wurde er zum Heeresdienst eingezogen und an die Chirurgische Klinik Gießen kommandiert, wo er nach Ablegung der ärztlichen Vorprüfung und Ausbildung in klinischen Fächern als Feldunterarzt tätig war. Er erhielt die Militär- und Tb-Station an der Klinik.



HUBERT ERHARD

1883—1959

1922 wurde Dr. Erhard zum a.o. Professor in Gießen ernannt und erhielt einen Lehrauftrag für vergleichende Physiologie der Tiere. Im Winter 1925/26 hielt er vertretungsweise die Hauptvorlesung in Zoologie. 1928 wurde er als ordentlicher Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an die Universität Freiburg in der Schweiz berufen. Gleichzeitig wurde er Direktor des Zoologischen Institutes dieser Universität und 1933/34 Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Wissenschaftliche Reisen führten ihn nach Norwegen, Westfrankreich und auf den Balkan; er war einer der besten Kenner der Alpen und ihrer Fauna und Flora und ein begeisterter Bergsteiger und Skifahrer. Bereits seit 1913 gehörte er in Münster, Gießen und Freiburg (Schweiz) dem Akademischen Ausschuß für Leibesübungen an.

1937 kehrte Prof. Dr. Erhard nach Deutschland zurück. Die Naturforschende Gesellschaft Freiburg hat ihn bei seinem Weggang zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Seit 1929 gehörte er auch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft an und besuchte deren Tagungen fast jedes Jahr.

Nun erhielt er in München einen Lehrauftrag für Zoologie. 1942 wurde er von der Wiener Naturwissenschaftlichen Fakultät zum ordentlichen Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie vorgeschlagen und angefragt, ob er diese Wahl annehme, was er bejahte. Entgegen diesem Fakultätsbeschluß bestimmte aber der damalige Reichserziehungsminister einen andern Kollegen zum Ordinarius in Wien. Da in München und Deutschland überhaupt keine Professur vakant war, blieb Prof. Erhard Lehrbeauftragter, was sich nach seiner Amtsenthebung nach dem Zusammenbruch Deutschlands dahingehend auswirkte, daß er keine Pension erhielt.

Sein Lebensmut und Forscherdrang wurden jedoch durch seine Entlassung nicht gebrochen. In der Stille des Chiemgaus arbeitete er wissenschaftlich und literarisch weiter. — Mit seinen Studenten hat ihn immer eine herzliche Freundschaft verbunden, und ein reger Schriftwechsel bereicherte sein Forscherleben der letzten Jahre.

Ein Magenleiden hat sein arbeitsreiches Leben im 77. Jahr beendet. Er fand auf dem Friedhof in Siegsdorf seine letzte Ruhestätte.

A. Erhart

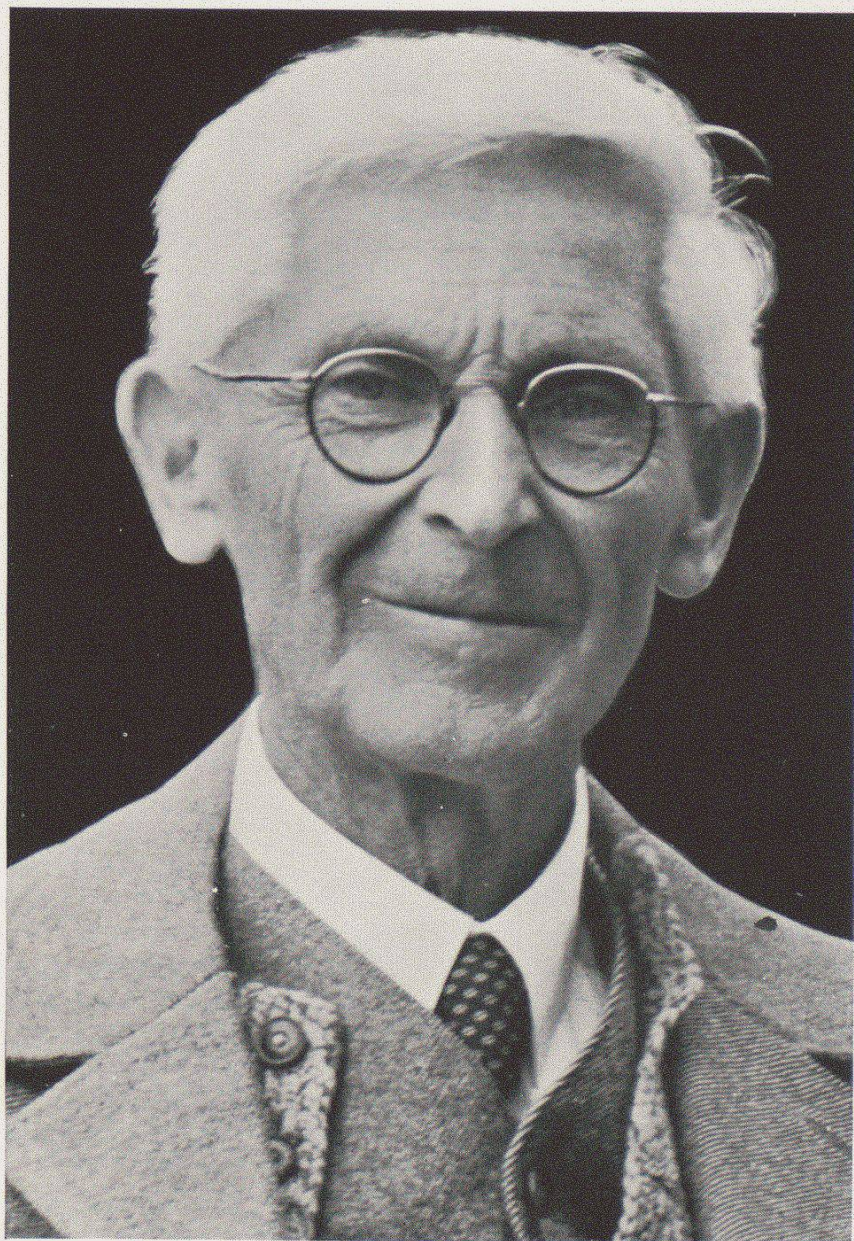
Eine umfangreiche Publikationsliste des Verstorbenen liegt auf dem Sekretariat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Jules Favre

1882–1959

Jules Favre, décédé le 22 janvier 1959, était né au Locle le 6 novembre 1882. Elevé par sa mère, il suit les écoles locales et devient instituteur, mais pour peu de temps. Passionné très tôt de botanique, il s'inscrit comme étudiant à l'Académie de Neuchâtel où il suit les cours de Fritz Tripet qui enseignait alors cette discipline. Insatisfait, non de la qualité mais du niveau de l'enseignement qu'il suivait, et surtout désireux d'apprendre davantage, Jules Favre fréquente bientôt conjointement la chaire de zoologie occupée à ce moment par Otto Fuhrmann. Malheureusement, ou heureusement plutôt pour les géologues et les paléontologistes, des difficultés matérielles obligent bientôt Jules Favre à s'inscrire pour un poste d'assistant de géologie. Le poste est acquis et par suite, l'orientation de la carrière de Favre se trouve modifiée pour la première fois. Sous l'exigeante mais juste et hautement compétente direction de Hans Schardt, qui assure à cette époque l'enseignement de la géologie à l'Académie neuchâteloise, Jules Favre élabore avec la conscience, la précision et la très grande probité scientifiques qui marqueront la longue série de ses travaux de recherches, une «Description géologique des environs du Locle et de La Chaux-de-Fonds» qui, en 1911, lui fera acquérir le grade de docteur ès sciences naturelles de l'Université de Genève.

Auparavant toutefois, avec son maître Hans Schardt et Paul Dubois, puis avec Maurice Thiébaud, Etienne Joukowsky et Louis Rollier, Jules Favre avait publié plusieurs travaux; en particulier, avec Louis Rollier, la «Carte géologique des environs du Locle et de La Chaux-de-Fonds au 1:25 000^e», éditée en 1910 par la Commission géologique suisse. Appelé en octobre 1907 déjà au Muséum d'histoire naturelle de Genève en qualité d'assistant de paléontologie, sur la proposition de son futur collègue, collaborateur et ami, Etienne Joukowsky, il entreprend presque aussitôt avec ce dernier l'étude géologique et paléontologique du Salève. Deux notes préliminaires, avec Etienne Joukowsky, une en 1909 sur la position stratigraphique des couches à *Heterodicerias luci* Defr. au Salève, l'autre en 1912, sur la tectonique de la partie orientale de la chaîne de cette même montagne, précèdent la publication en 1913 de la remarquable



JULES FAVRE

1882—1959

«Monographie géologique et paléontologique du Salève» élaborée avec Etienne Joukowsky. Cette monographie, avec ses 230 pages, ses 56 figures et ses 28 planches, reste un modèle du genre qui, après un demi-siècle bientôt, garde encore toute sa valeur. Une carte topographique et une carte géologique au 1:25 000^e, levées l'une et l'autre par les auteurs, accompagnent la parution de cette œuvre exceptionnelle. Mais Jules Favre n'a pas perdu son goût pour la botanique. A la suite de la «Monographie» dont il vient d'être question, et qui avait valu à ses auteurs le Prix Huber de la Société de géographie de Paris, il publie en 1914 un mémoire sur les rapports entre la flore du Salève et la géologie de cette montagne et en 1915 une «Liste de stations nouvelles de plantes dans les chaînes du Salève et du Vuache». La première guerre mondiale interrompt naturellement l'activité de terrain de Jules Favre aux environs de Genève. Ce dernier met à profit cette interruption pour s'atteler à une tâche d'envergure: l'élaboration de la première partie du «Catalogue illustré de la Collection Lamarck» comprenant la présentation de tous les fossiles de cette précieuse collection, devenue propriété de la ville de Genève au début du XIX^e siècle, et cela, sous la forme de 117 planches accompagnées d'un texte explicatif. Mais l'interruption due à la guerre n'a pas seulement arrêté les travaux de Jules Favre aux alentours de Genève sur territoire français, mais également en Suisse par suite de la restriction des moyens de transports, de sorte que, une nouvelle fois, celui-ci voit l'orientation de sa carrière se modifier.

Puisqu'il ne peut plus s'éloigner de Genève par suite des circonstances, Jules Favre — il nous l'a confirmé lui-même — se met alors à l'étude des mollusques quaternaires post-glaciaires et actuels des environs de Genève. C'est alors que paraissent plusieurs travaux de malacologie récente et subrécente dont les deux plus importants se rapportent l'un aux mollusques post-glaciaires et actuels du bassin de Genève et l'autre à l'histoire malacologique du lac de Genève. Ces deux études, publiées en 1927 et en 1935 dans les Mémoires de la Société de physique et d'histoire naturelle de Genève et comportant, la première 263 pages et la seconde 119 pages, sont précédées et suivies d'études plus brèves, relatives à certains gisements particuliers des environs de Genève, ou encore à certaines espèces caractéristiques. Rappelons brièvement que l'«Histoire malacologique du lac de Genève» représente le second des mémoires consacrés à l'étude de la partie occidentale de ce lac, étude entreprise par le Service des eaux en 1929 et 1930 en vue de la transformation complète de l'usine élévatoire alimentant le canton en eau, service qui, à cette occasion, avait fait exécuter une série de sondages carottiers dans la baie de la Belotte près de Genève. Toutefois, Jules Favre n'a pas abandonné complètement ses recherches géologiques et botaniques et sitôt la guerre finie, il revient à l'étude des terrains pré-quaternaires et publie de nouvelles observations sur le Jurassique et le Crétacé des chaînes du Salève et du Jura, notamment en 1927, une étude avec l'abbé A. Richard sur le Jurassique supérieur de Pierre-Châtel (Jura méridional), alors qu'une étude de géographie botanique sur la

flore du Cirque-de-Moron et des hautes côtes du Doubs, publiée trois ans plus tôt, nous rappelle que la botanique est toujours chère à Jules Favre.

Vers les années 1927-1928, Jules Favre, pour la troisième fois, voit l'orientation de son activité se modifier à la suite de la fermeture obligatoire du Muséum en fin de journée. Ainsi privé de littérature paléontologique pour son travail du soir, Jules Favre revient alors à la botanique et à la mycologie, cette dernière surtout n'exigeant pas l'utilisation d'une littérature importante pour la bonne raison qu'elle n'existe pas. Jules Favre se remet donc malgré lui à sa science de prédilection et c'est alors une longue série de publications botaniques et surtout mycologiques qui paraissent dès 1931 et jusqu'à sa mort, consacrant ainsi dans sa discipline préférée les qualités de ce grand et complet naturaliste.

Si Jules Favre ne peut plus dès cette époque se préoccuper le soir de géologie, de paléontologie et de malacologie, par contre, durant la journée, au Muséum, à côté de son activité muséologique régulière d'entretien et de développement des collections, activité rendue des plus ingrate par le manque de moyens et l'incommodité des locaux, il poursuit ses recherches et ses travaux sur les *Pisidium* dont il devient le grand spécialiste d'Europe continentale, son collègue irlandais Stelfox, de Dublin, ayant été à l'origine de sa spécialisation. Plusieurs travaux consacrés à ces petits lamellibranches d'eau douce, apparus durant l'Eocène et dont les espèces post-glaciaires sont tout particulièrement caractéristiques, sont publiés entre les années 1938 et 1950, entre autres avec Ad. Jayet, lorsqu'il s'agit de ceux de gisements post-glaciaires anciens. Les deux plus importants de ces travaux se rapportent, l'un aux *Pisidium* du canton de Neuchâtel et l'autre à la revision des espèces de *Pisidium* de la Collection Bourguignat du Muséum d'histoire naturelle de Genève.

Exceptionnellement, paraît encore en 1937 un travail de nature géologique et paléontologique, les «Etudes sur le Tertiaire du Haut-Jura neuchâtelois», en collaboration avec Ph. Bourquin et H.-G. Stehlin. Dans cette publication, parue dans les Mémoires de la Société paléontologique suisse, Jules Favre donne d'abord avec Ph. Bourquin les résultats de leurs nouvelles observations stratigraphiques sur la gompholite et les dépôts d'eau douce œningiens; puis seul, il présente une revision de la faunule malacologique de l'œningien du synclinal du Locle et de La Chaux-de-Fonds et enfin, seul également, il expose la découverte de *Microcodium elegans* dans la gompholite du Haut-Jura neuchâtelois et montre indéniablement la nature de cette algue et sa position systématique. La remarquable connaissance des mollusques terrestres et d'eau douce subrécents et actuels à laquelle était arrivé Jules Favre l'avait fait appeler en 1935 par le directeur de la Station d'études hydrobiologiques du lac du Bourget en vue de l'étude de la faune malacologique post-glaciaire et actuelle de ce même lac. En 1940, paraissaient dans les Annales de l'Ecole nationale des eaux et forêts et de la Station de recherches et expériences forestières les résultats de cette étude, 150 pages de texte et 13 planches.

Pour la même raison que celle qui l'avait fait appeler au lac du Bourget et surtout vu sa grande connaissance des mollusques quaternaires post-glaciaires, Jules Favre s'était vu confier la détermination de mollusques provenant des sédiments sous-jacents à certaines stations palaffitiques. Il démontre à cette occasion, et d'une façon irréfutable, la nature lacustre de certains niveaux (craie lacustre) des terrains dans lesquels les néolithiques avaient installé leurs habitations sur pilotis, les espèces déterminées étant strictement lacustres et non terrestres. Il semble toutefois que cette opinion s'appuyant sur des arguments rigoureusement scientifiques n'ait pas eu l'heur de plaire à certains préhistoriens, ce qui du reste faisait bien sourire Jules Favre.

Enfin, à propos encore de l'activité muséologique de Jules Favre, et sans oublier les magnifiques collections personnelles de mollusques qu'il avait su constituer, nous nous plairons à relever que conjointement à une présentation remarquablement documentée de l'« Histoire de la Terre », celui-ci entreprit et mena à bien, au Muséum d'histoire naturelle de Genève, l'organisation d'une collection didactique de paléontologie des invertébrés, collection de 120 pupitres qui, de l'avis de deux éminentes personnalités géologiques de Suisse romande, feu Elie Gagnebin et le professeur Jean Tercier, de Fribourg, aurait mérité d'être reproduite graphiquement afin d'être mise à disposition d'étudiants en géologie.

A la liste des nombreux travaux précités, il faut ajouter deux textes concis, directs et précis consacrés à Hans Schardt et à Etienne Joukowsky. Il y aurait naturellement encore beaucoup à dire sur l'activité scientifique, sur la personnalité, sur le caractère et sur la façon de penser de Jules Favre. Il faudrait notamment parler de ses travaux de mycologie qui dépassent en nombre ceux de géologie, de paléontologie et de malacologie. Mais nous laisserons aux botanistes le soin de dire toutes les richesses que représente l'ensemble de ces travaux dont on trouvera du reste les titres dans la liste des publications ci-jointe.

Avant de conclure, nous rappellerons que Jules Favre, conservateur honoraire de géologie et de paléontologie au Muséum d'histoire naturelle de Genève, membre de la Société de Physique et d'Histoire naturelle de Genève et de la Société Helvétique des Sciences Naturelles, était membre honoraire de la Société mycologique de Genève, de la Société de botanique de Genève, de la Société neuchâteloise des sciences naturelles, de l'Union des sociétés suisses de mycologie, de la Société mycologique de France, qu'il avait été nommé membre correspondant étranger de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Lyon, docteur honoris causa de l'Université de Neuchâtel et qu'il avait obtenu le Prix Desmazières de l'Académie des sciences de Paris pour l'ensemble de son œuvre mycologique des hautes régions alpines, et enfin, qu'il avait reçu à titre posthume le prix quadriennal de la ville de Genève pour les sciences.

Nous confesserons ici combien nous avons tout personnellement apprécié les qualités scientifiques et humaines de Jules Favre. Appelé à succéder à ce grand savant, nous avons eu le privilège de goûter à sa simplicité, à sa modestie, à son amabilité pour transmettre aux autres

ce qu'il avait mis de nombreuses années à comprendre et à enregistrer lui-même, de goûter aussi à sa parfaite et rigoureuse probité, à son désintéressement, toutes qualités qui font que nous garderons de Jules Favre le souvenir d'un maître auréolé d'un très grand savoir et d'une mentalité de parfait honnête homme.

E. Lanterno

Liste des publications de Jules Favre

1. (avec H. Schardt et P. Dubois) Sur une coupe du terrain oëningien près du Locle et revision de la faune de mollusques de l'oëningien de cette vallée. 8°, 24 p., 10 fig. dans le texte, 1 pl. Bull. Soc. neuchâteloise sc. nat., t. 31, p. 263-286. Neuchâtel 1903.
2. (avec M. Thiébaud) Monographie des marais de Pouillerel. *A* et *B* parties géologique et botanique. 8°, 62 p., 18 fig. dans le texte. Bull. Soc. neuchâteloise sc. nat., t. 34, p. 25-87. Neuchâtel 1908. *C* partie zoologique. 8°, 57 p., 6 fig. dans le texte. Annales Biologie lacustre, t. 1. Bruxelles 1906.
3. (avec Et. Joukowsky) Sur la position stratigraphique des couches à *Heterodicerias luci* Defr., au Salève. 4°, 1 p., C.R. Acad. Sc., vol. 149, p. 613. Paris 1909.
4. (avec L. Rollier) Carte géologique des environs du Locle et de La Chaux-de-Fonds au 1:25 000^e. Publiée par la Commission géologique suisse. (Carte spéciale N° 59). Zurich 1910.
5. Description géologique des environs du Locle et de La Chaux-de-Fonds. 8°, 107 p., 36 fig. dans le texte, 1 pl. Eclog. geol. Helvet., vol. 11, N° 4, p. 369-476. Lausanne 1911 (Thèse).
6. (avec Et. Joukowsky) Note préliminaire sur la tectonique de la partie orientale de la chaîne du Salève. 8°, 3 p., Arch. Sc. phys. nat., 4^e période, vol. 33, p. 535-537. Genève 1912.
7. (avec Et. Joukowsky) Monographie géologique et paléontologique du Salève. 4°, 228 p., 56 fig. dans le texte, 28 pl. Mém. Soc. phys. et hist. nat. Genève, vol. 37, fasc. 4, p. 295-523. Genève 1913.
8. (avec Et. Joukowsky) Carte topographique du Salève au 1:25 000^e. Dressée d'après des levés photogrammétriques et barométriques et des croquis pris sur place. Genève 1914.
9. (avec Et. Joukowsky) Carte géologique du Salève au 1:25 000^e. Genève 1914.
10. Observations sur les rapports entre la flore du Salève et la géologie de cette montagne. 4°, 30 p., 3 fig. dans le texte. Mém. Soc. phys. et hist. nat. Genève, vol. 38, p. 169-198. Genève 1914.
11. Liste de stations nouvelles de plantes dans les chaînes du Salève et du Vuache. 8°, 14 p. Annuaire Conservatoire et Jard. botaniques, vol. 18, p. 193-206. Genève 1915.
12. Catalogue illustré de la Collection Lamarck. Fossiles. 117 pl., 4°, avec texte explicatif. Le premier fascicule en collaboration avec M. Clerc. Genève, Muséum d'histoire naturelle, 1918.
13. Mollusques recueillis par MM. R. Montandon et L. Gay dans la Station paléolithique de Veyrier dite «des Grenouilles», 8°, 5 p. Arch. suisses anthropol. générale, t. 3, 1919, p. 193-197. Genève 1919.
14. Les valvata post-glaciaires et actuelles du bassin de Genève. 8°, 4 p. C.R. Séances Soc. phys. et hist. nat. Genève, vol. 39, N° 2, p. 49-53. Genève 1922.
15. On the date of publication of Charpentier's «Catalogue des mollusques terrestres et fluviatiles de la Suisse». 8°, 2 p. Proceedings Malacological Soc., vol. 15, part. 4, p. 172-173. Londres 1923.
16. La flore du Cirque-de-Moron et des hautes côtes du Doubs. Etude de géographie botanique. 8°, 127 p., 5 fig. dans le texte. Bull. Soc. neuchâteloise sc. nat., t. 49, p. 3-130. Neuchâtel 1924.

17. (avec Et. Joukowsky) Sur les décrochements de la chaîne du Salève. 8°, 10 p., 3 fig. dans le texte. Bull. Soc. géol. France, t. 24, p. 465-475. Paris 1924.
18. Sur la présence de *Clypeina jurassica* n. sp., algue siphonnée calcaire, dans le Portlandien de divers points du Jura méridional. 8°, 2 p. C.R. Séances Soc. phys. et hist. nat. Genève, vol. 44, p. 49-50. Genève 1927.
19. (avec A. Richard) Etude du Jurassique supérieur de Pierre-Châtel et de la cluse de La Balme (Jura méridional). 4°, 39 p., 14 fig. dans le texte et 3 pl. Mém. Soc. paléontol. suisse, vol. 46. Genève 1927.
20. Les mollusques post-glaciaires et actuels du bassin de Genève. 4°, 263 p., 38 fig. dans le texte, 14 pl. Mém. Soc. phys. et hist. nat. Genève, t. 40, fasc. 3, p. 171-434. Genève 1927.
21. Sind die Pfahlbauten Trocken- oder Wassersiedelungen gewesen ? O. Tschumi, W. Rytz und J. Favre. III. Zoologischer Teil. Die Mollusken aus den Pfahlbauten des nordwestlichen Ufers des Neuenburgersees und ihre Bedeutung für die Siedelungsweise der Neolithiker. XVIII. Bericht d. römisch-germanisch. Kommission, p. 18-24. Frankfurt a. M. 1928.
22. Le *Ranunculus sequieri* Vill. dans le Haut-Jura. Candollea. Vol. IV, p. 281. Genève 1931.
23. Le marasme du lierre (*Marasmius hederæ* Kühner). Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde. 9. Jg., p. 18-20, 1 fig. Berne 1931.
24. Le marasme du houx. *Marasmius (Androsaceus) Hudsoni* (Pers.). Ibid., p. 136-137, 1 fig. Berne 1931.
25. Encore quelques mots à propos du marasme du lierre, ibid., p. 137-138. Berne 1931.
26. Présence d'une nouvelle espèce d'algue calcaire siphonnée dans le Valanginien du Jura central, *Clypeina inopinata* n. sp. Eclog. geol. Helv., vol. 25, N° 1, 1932, p. 11-16, 3 fig. Bâle 1932.
27. Hans Schardt, 1858-1931. C.R. Soc. phys. et hist. nat., vol. 49, N° 1, 1932, p. 11-15. Genève 1932.
28. Le marasme du buis (*Marasmius buxi* Quélet) à rechercher en Suisse. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 11. Jahrg., p. 7-9, 1 fig. Berne 1933.
29. (avec P. Konrad) Quelques champignons des hauts-marais tourbeux du Jura. Bull. Soc. mycolog. France, t. 49, p. 181-203. Paris 1933.
30. Histoire malacologique du lac de Genève. 119 p. 19 fig., 1 pl. Mém. Soc. phys. et hist. nat., vol. 41, fasc. 3, 1935, p. 295-414. Genève 1935.
31. (en collaboration avec P. Konrad) Quelques lactaires des marais tourbeux. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 13. Jahrg., p. 100-117. Berne-Bümpliz 1935.
32. (en collaboration avec P. Konrad) Quelques champignons des hauts-marais tourbeux (suite). Bull. Soc. mycolog., France, t. 51, p. 117-159. Paris 1935.
33. Les *Dochmiopus* de la région de Genève et *Pleurotus chioneus*. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 13. Jahrg., p. 145-150, 4 fig. Berne 1935.
34. Un inocybe nouveau pour le Jura, *Inocybe napipes* Lange. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 14. Jahrg., p. 86, 1 fig. Berne 1936.
35. Champignons rares ou peu connus des hauts-marais jurassiens. I. Bull. Soc. mycolog. France, t. 52, p. 129-146, 6 fig. Paris 1936.
36. (avec Ph. Bourquin et H.-G. Stehlin) Etudes sur le Tertiaire du Haut-Jura neuchâtelois. 4°, 47 p., 7 fig. dans le texte, 4 pl. Mém. Soc. pal. suisse, vol. 60. Bâle 1937.
37. Champignons rares ou peu connus des hauts-marais jurassiens. II. Bull. Soc. mycolog. France, t. 53, p. 271-296, 9 fig. Paris 1938.
38. (avec le Dr R. Maire) Sur une *Naucoria* des tourbières jurassiennes, ibid., p. 267-270, 1 fig. Paris 1938.
39. (avec H. Romagnesi) *Rhodophyllus* nouveaux ou rares des hauts-marais jurassiens. Rev. de mycolog., t. III, N° 8, p. 60-77, 9 fig., 2 pl. Paris 1938.
40. Quelques anomalies d'agaricinées. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde. 16. Jahrg., p. 118-123, 5 fig. Berne 1938.
41. (avec A. Jayet) Deux gisements post-glaciaires anciens à *Pisidium vincentianum* et *Pisidium lapponicum* aux environs de Genève. Eclog. geol. Helv., vol. 31, p. 395-402, 5 fig. Bâle 1938.

42. (avec L. Blondel, A. Jayet, A. Lendner, W. Lüdi) La station préhistorique de La Praille, près de Genève. Genava Bull. Mus. art et histoire Genève, Musée Ariana, vol. XVI. Genève 1938.
43. Champignons rares ou peu connus des hauts-marais jurassiens. III. Bull. Soc. mycolog. France, t. 55, p. 196–219, 11 fig. Paris 1939.
44. *Lactarius repraesentaneus* Britz. Bull. Soc. mycolog. France – Supp., t. 55, Atlas, pl. 81. Paris 1939.
45. Les champignons collybioïdes des cônes des essences résineuses. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 17. Jahrg., 1939, p. 162–178, 4 fig. Berne 1939.
46. La faune malacologique post-glaciaire et actuelle du lac du Bourget, 151 p., 3 fig., 13 pl., Annales Ecole nationale eaux et forêts, t. VII, fasc. 2, p. 293–444. Nancy-Paris-Strasbourg 1940. (Travail fait à la Station d'études hydro-biologiques du lac du Bourget.)
47. Le *Cordyceps gracilis* (Greville) en Suisse. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 20. Jahrg., p. 18–20, 2 fig. Berne 1942.
48. Les *Pisidium* du canton de Neuchâtel. Bull. Soc. neuchâteloise sc. nat., t. 66, 1941, p. 57–112, 6 pl. Neuchâtel 1942.
49. Le *Cordyceps gracilis* (Greville) en Suisse. Complément et rectification. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 20. Jahrg., p. 123–124, 1 fig. Berne 1942.
50. Revision des espèces de *Pisidium* de la Collection Bourguignat du Muséum d'histoire naturelle de Genève, 64 p., 24 fig. Rev. suisse zool., t. 50, fasc. suppl. Genève 1943.
51. (avec A.-C.-S. Schweers) Une omphale palustre nouvelle. Bull. Soc. mycolog. France, t. 58, 1942, p. 105, 1 fig. Paris 1943.
52. Etudes mycologiques faites au Parc national suisse. 1. Les bolets de l'arole. Résultats des recherches scientifiques entreprises au Parc national suisse. Bd. I (NF) 11, p. 467–474, 2 fig., 2 pl. en couleurs. Aarau 1945.
53. Die Mollusken der jungsteinzeitlichen Station Burgäschisee Ost und die Frage der Wasser- oder Landsiedelung ihrer Bewohner. Jahrb. für solothurnische Geschichte. Band 20, 1947, p. 133–136. Solothurn 1947.
54. (avec S. Ruhlé) Deux champignons steppiques nouveaux pour la Suisse. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 25. Jahrg., H. 5, p. 57–61, 3 fig. Berne-Bümpliz 1947.
55. (avec C. Poluzzi) *Russula rhodopoda* Zvara. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 25. Jahrg., H. 6, p. 73–74, 1 pl. en couleurs dans le texte, Berne-Bümpliz 1947.
56. *Cortinarius (Phlegmacium) lilacinopes* Britz. *Cortinarius (Phleg.) russeus* Henry = *Phlegmacium russum* Rich. non Fri. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 25. Jahrg., H. 9, p. 127–129, 1 pl. en couleurs. Berne-Bümpliz 1947.
57. (avec C. Poluzzi) *Hygrophorus (Limacium) Karsteni* Sacc. et Cub. = *Hygrophorus bicolor* Kars. non Berk. et Br. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 25. Jahrg., H. 12, p. 168–170, 1 fig. dans le texte, 1 pl. en couleurs. Berne-Bümpliz 1947.
58. (avec C. Poluzzi) Deux clitocybes printaniers, *Clitocybe vermicularis* et *Clytocybe rhizophora*. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 26. Jahrg., H. 6, p. 80–83, 2 fig. dans le texte, 1 pl. en couleurs. Berne-Bümpliz 1948.
59. (avec E. Kellenberger et J. Weiglé) Possibilité d'emploi du microscope électronique pour l'étude des spores de champignons. Bull. Acad. suisse des sc. médicales, vol. 4 (1948), fasc. 4, p. 275–279. Bâle 1948.
60. Contribution à l'histoire malacologique du lac de Burgätschi. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern. Neue Folge. 5. Bd., p. 35–41. Berne 1948.
61. Etienne Joukowsky, 1869–1948. Actes Soc. Helv. Sc. Nat. Session de St-Gall 1948, p. 332–338, un portrait.
62. Les associations fongiques des hauts-marais jurassiens. Matériaux flore cryptogamique suisse. Vol. X, fasc. 3, 228 p., 67 fig. dans le texte, 6 pl., dont 4 en couleurs. Berne 1948.
63. Paul Konrad. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 27. Jahrg., H. 2, p. 17–21, Portrait. Bern-Bümpliz 1949.
64. A propos d'un *Mitrula* arctico-alpin. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 27. Jahrg., H. 9, p. 143–146, 1 fig. Berne-Bümpliz 1949.

65. Unsere Pilze. 15 seltene Arten. Ex Vita Helvetica, p. 71–75, pl. VII–VIII en couleurs. Bâle 1949.
 66. (avec S. Ruhlé) Un gastéromycète nouveau pour la Suisse, *Gastrosporium simplex* Mattiolo. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 28. Jahrg., H. 4, p. 58–62, 2 fig. Berne-Bümpliz 1950.
 67. René Maire. Ibid., p. 63–65, portrait.
 68. (en collaboration avec A. Jayet) Un nouveau gisement post-glaciaire ancien à *Pisidium vincentianum* et *Pisidium lapponicum* aux environs de Genève. Journ. Conchyl., vol. du centenaire, 1950 (vol. XC), p. 42–47, 1 fig. Paris 1950.
 69. *Marasmius epiphyllus* et *Marasmius tremulae*. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 29. Jahrg., 9. Sept. 1951, p. 175–179, fig. 1–2. Berne-Bümpliz 1951.
 70. *Marasmius hariolorum*, espèce souvent confondue avec *Marasmius confluens*. Bull. Soc. mycolog. France, t. 67, fasc. 2, p. 199–204, fig. 1–2. Paris 1951.
 71. *Antinoma acuum* Vel. Bull. Soc. mycolog. France, t. 67, fasc. 2, p. 205–207, fig. Paris 1951.
 72. *Gastrosporium simplex* Mattiolo. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 30. Jahrg., p. 44. Berne-Bümpliz 1952.
 73. (en collaboration avec S. Ruhlé) La distribution des espèces de *Tylostoma* en Suisse. Schw. Zeitschr. f. Pilzkunde, 30. Jahrg., H. 6, 1952, p. 94–101, 2 fig. Berne-Bümpliz 1952.
 74. Bribes mycologiques. Bull. Soc. bot. suisse, t. 62, p. 402–411, fig. 5. Berne 1952.
 75. La flore fongique des forêts du Parc national suisse. Bull. Soc. des naturalistes d'Oyonnax, N° 7, année 1953, p. 57–67, 4 fig. Oyonnax 1953.
 76. Mélanges mycologiques. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 31. Jahrg., N° 9–10, p. 175–180, 3 fig. Berne-Bümpliz 1953.
 77. Les champignons supérieurs de la zone alpine du Parc national suisse. Résultats des recherches scientifiques entreprises au Parc national suisse. Band V (Neue Folge), N° 33, 212 p., 145 fig. dans le texte, 11 pl. dont 8 en couleurs. Liestal 1955.
 78. Agaricales nouvelles ou peu connues. I. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 34. Jahrg., N° 11, p. 169–175, 3 fig., 1 pl. en couleurs. Berne-Bümpliz 1956.
 79. Présence en France de *Tylostoma poculatum* White. Bull. Soc. mycolog. France, t. 72, fasc. 3, p. 254–257, 2 fig. Paris 1956.
 80. Agaricales nouvelles ou peu connues. II. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 35. Jahrg., N° 8, p. 117–122, 4 fig., 1 pl. en couleurs. Berne-Bümpliz 1957.
 81. Mycènes nouvelles ou peu connues. Bull. Soc. neuchâteloise sc. nat. 80, p. 81–98, 8 fig. Neuchâtel 1957.
 82. Agaricales nouvelles ou peu connues. III. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 36. Jahrg., N° 5, p. 65–74, 6 fig., 1 pl. en couleurs. Berne-Bümpliz 1958.
- En préparation: Catalogue descriptif des champignons supérieurs de la zone sub-alpine du Parc national suisse. (A paraître durant l'année 1960 dans «Résultats des recherches scientifiques entreprises au Parc national suisse».)

Werner Fehlmann

1887–1959

Auf seinem Ruhesitz in Wangen am Untersee, wohin er sich nach einer Herzattacke hatte bringen lassen, vielleicht in unbewußter Ahnung des nahen Endes, schloß Prof. Dr. Werner Fehlmann am 8. Juni 1959 seine Augen für immer. Damit fand ein der Naturwissenschaft und der Jugend geweihtes Leben seinen harmonischen Abschluß.

Am 17. August 1887 in Basel geboren, verbrachte Werner Fehlmann hier in glücklichen Familienverhältnissen seine Kindheit und Schuljahre. Am humanistischen Gymnasium, das er 1907 mit dem Maturitätszeugnis verließ, erwarb sich der strebsame Jüngling eine umfassende Bildung, die in der Folge durch weitere Studien und auf Reisen vertieft wurde. Nach einigen medizinischen Semestern wandte sich Fehlmann ganz der Zoologie zu, wo er in Friedrich Zschokke einen begeisternden Lehrer und väterlichen Freund fand. Im Rahmen der damaligen Forschungen Prof. Zschokkes untersuchte der angehende Zoologe die Tiefenfauna des Luganersees (Dissertation 1911) und siedelte dann nach Graz über, wo er sich unter der Ägide von Prof. Stummer von Traunfels fischereiwirtschaftlichen Problemen widmete, um schließlich die Leitung der steirischen Landesfischzuchtanstalt zu übernehmen. Hier, in der auf heiteren Lebensgenuß gestimmten Phäakenstadt, die Werner Fehlmann auf einer der Ferienfahrten Prof. Zschokkes gleich nach der Maturität als lebenslustiger Studiosus kennen gelernt hatte, verbrachte er zwei unbeschwerte Jahre, die ihn zugleich auf seine künftige Tätigkeit in der Heimat vorbereiteten. 1913 habilitierte sich der junge Gelehrte an der ETH in Zürich und übernahm als Privatdozent den damals verwaisten Lehrstuhl für die Gebiete der Fischereibiologie und Fischereiwirtschaft bis 1956; im Jahre 1926 wurde ihm der Titel eines Professors der ETH verliehen.

Schon hier offenbarte sich, nach dem Zeugnis ehemaliger Hörer, das starke Lehrtalent des jungen Dozenten, dank dessen schwierige Probleme auf klare, faßliche Weise behandelt wurden. Neben dieser fruchtbaren Lehrtätigkeit wandte sich Werner Fehlmann aber auch praktischen Fragen zu. Es seien hier seine Verdienste um das Zustande-



H. Fehleman

kommen des bündnerischen Fischereigesetzes erwähnt; ebenso entwarf er ein Programm für die fischereiliche Bewirtschaftung der einzelnen Talschaften, was dazu führte, daß ihn der Kantonale Fischereiverein Graubünden zu seinem Ehrenmitglied ernannte. Zahlreich sind ferner die Gutachten als Fischereiexperte; früh erkannte W. Fehlmann die Gefahren, die unseren Gewässern durch die zunehmende Verunreinigung drohten, und wenn er da und dort auf Widerstände stieß und seine Bestrebungen nicht immer das gebührende Echo fanden, so sind schließlich seine Erkenntnisse Allgemeingut geworden. In diesem Zusammenhang verdient auch die als Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule Schaffhausen 1926 erschienene Schrift «Die Ursachen des Rückganges der Lachsfischerei im Hochrhein» erwähnt zu werden.

Die schönsten Erfolge erzielte Werner Fehlmann aber wohl auf pädagogischem Gebiet als Mittelschullehrer. Im Jahre 1917 übernahm er am damaligen Institut Rhenania in Neuhausen eine Lehrstelle, um dann als Nachfolger von Professor Kelhofer vom Frühjahr 1918 bis zu der im Jahre 1953 erfolgten Pensionierung an der Kantonsschule Schaffhausen eine nie erlahmende Tätigkeit zu entfalten, zunächst in den Fächern Geographie, Geologie, Biologie und Mathematik; später verlegte er sich ausschließlich auf die Chemie und Anthropologie. Zur Charakterisierung des Verstorbenen sei hier aus dem Nachruf des einstigen Schülers von W. Fehlmann und derzeitigen Rektors der Schaffhauser Kantonsschule, Prof. Hermann Wanner, die folgende Stelle zitiert: «Seine geistigen Gaben strahlen weiter aus; durch seine Forschungen hat er reiche Erkenntnisse gebracht, die heute zum Allgemeingut geworden sind, und in all den vielen Ehemaligen, die durch seine Schulung gegangen sind, lebt das vermittelte Bildungsgut weiter, das sie zu denkenden und selbständigen Menschen heranwachsen ließ. In der geistigen Freiheit gab Dr. Fehlmann von Mensch zu Mensch das Beste, gab er sich selber bis zur letzten Stunde. Der rasche Abschied bedeutete für ihn Gnade und Erfüllung.»

Es versteht sich von selbst, daß ein so lebendiger Geist auch weiteren Aufgaben nicht auswich. So war Werner Fehlmann von 1925–1929 Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen; auch dem Vaterland diente er in jüngeren Jahren als Soldat und Offizier. Das beste Fundament seiner Lebensfreude aber bildete die Familie. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges verheiratete er sich mit der Tochter des ehemaligen Münsterpfarrers K. Stockmeyer. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne, die beide eine akademische Ausbildung genossen und zu tüchtigen Vertretern ihres Faches geworden sind. Hier, im Kreise seiner Lieben, zu denen sich noch Enkelkinder gesellten, schöpfte er immer wieder Kraft für die tägliche Arbeit; hier wie in der Zofingia und einem weiteren Freundeskreis kam auch sein goldener Humor zur Geltung, der nicht zuletzt den Verstorbenen so liebenswert machte. Mit dem römischen Philosophen durfte er wohl, wie es in dem obenerwähnten Nekrolog heißt, bekennen: «Ich empfinde keine Reue, daß ich mein Leben so gelebt habe; ich habe nicht vergebens gelebt.»

Richard Menzel

Publikationsverzeichnis von Prof. Dr. Werner Fehlmann

1. Die Tiefenfauna des Luganersees. Int. Revue f. d. ges. Hydrobiol. u. Hydrogr.; Biolog. Suppl., IV. Serie. 1911.
2. Studien an *Bacterium salmonicida*. Centralbl. f. Bakteriolog., Bd. 70, H. 7. 1913.
3. Die Selbstreinigung der Gewässer und die biologische Reinigung städtischer Abwässer. Vortrag Natf. Ges. Zch. 1916.
4. Der fischereiliche Nebenbetrieb in der Landwirtschaft. Mitt. d. Ges. Schw. Landwirte. 1917.
5. Die Bedeutung des Sauerstoffes für die aquatile Fauna. Natf. Ges. Zch., Bd. 62. 1917.
6. (gemeinsam mit Minder) Beitrag zum Problem der Sedimentbildung im Zürichsee. Festschr. f. Fr. Zschokke. Basel, Verlag von Kober, C.F. Spittlers Nachf. 1920.
7. Fischvergiftungen durch Ammoniak. Öster. F.-Ztg., 11. Jahrg., Nrn. 5 u. 6.
8. Die Ursachen des Rückganges der Lachsfischerei im Hochrhein. Beil. z. Jahresber. d. Kantonsschule Schaffhausen. 1926.
9. Die Bisamratte, eine drohende Gefahr. Schaffh. Bauer. 1926.
10. Kampfer, ein Rauschgift für Fische. Ztschr. f. Hydrob., 5. Jg., H. 1 u. 2. 1929.
11. Fischerei und Stauwehre. Schw. Wasser- u. El.-Wirtsch., Nr. 7/8. 1930.
12. Die fischereiwirtschaftlichen Interessen und die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Abwasserreinigung in der Schweiz. Techn. Hyg., 3. Jg. 1, 2, 3. 1933.
13. Die Beurteilung eines Gewässers auf Grund biologischer Untersuchungsmethoden. Schw. F.-Ztg., 1937, Nr. 213, u. Wasser- u. Energiewirtsch. 1–2. 1937.
14. Ein Vorschlag zur Verbesserung der Wasserverhältnisse in den Seen. Schw. Bauztg., 123. 1. 1944.
15. Zur Sanierung unserer Seen. Schw. Bauztg., 124. 11. 1944.
16. Der Film als Mittel für Erziehung, Unterricht und Volksbildung. Schw. Zschr. Gem.nütz., Nr. 64. 1925.
17. Zuflußbedingte Sekundärströmungen in Seen. Schw. Ztschr. f. Hydrol., XI, H. 1/2. 1948.

Zahlreiche Mitteilungen über fischereiliche Probleme erschienen ferner in der «Schweizer. Fischerei-Zeitung», im «Schweiz. Sportfischer» sowie in verschiedenen Tageszeitungen.

Conrad Habicht

1876–1958

Am 23. Oktober 1958 ist Prof. Dr. Conrad Habicht nach längeren Altersbeschwerden entschlafen.

Der Verstorbene entstammte einer angesehenen Schaffhauser Bürgerfamilie und verlebte in seiner Heimatstadt mit vier Geschwistern eine glückliche Jugend. Nach Absolvierung der Kantonsschule begann er seine Studien in Zürich und wandte sich der Mathematik und der Physik zu, obwohl Neigung und Begabung ihn auch zur Architektur und zur Musik hinzogen. Nach einigen Semestern in Zürich studierte er in München und Berlin weiter und beendete seine Studien in Bern, wo er sich im Jahre 1903 mit einer Dissertation über die Steinerschen Kreisreihen den Dokortitel erwarb. In dieser Berner Zeit lernte er Albert Einstein kennen, mit dem er in der Folge immer wieder freundschaftlich verkehrte und, zusammen mit seinem Bruder Paul Habicht, die damals aktuellen Probleme der Relativitätstheorie erörterte.

Ende 1903 trat Conrad Habicht eine Stelle als Lehrer für Mathematik und Physik an der Evangelischen Lehranstalt Schiers (GR) an. 11 Jahre lang versah er dieses Amt und erreichte es, daß die Maturanden der technischen Abteilung dieser Schule ihre Schlußprüfung in Schiers ablegen konnten und nicht mehr – wie vorher – zu diesem Zweck nach Chur mußten.

Neben der Lehrtätigkeit verschönerte Dr. C. Habicht mit seinem feinen Violinspiel manche Schulfeier.

Nur ungern ließ man ihn deshalb ziehen, als seine Vaterstadt ihn im Jahre 1915 an ihre Kantonsschule wählte, als Nachfolger von Prof. Imhof zunächst als Mathematik- und später, je länger je mehr, als Physiklehrer. Von den vielen Schülergenerationen, die er während 33 Jahren unterrichtete, erinnern sich manche mit dankbarer Ehrfurcht an ihn. Er wirkte durch sein ausgeglichenes, ruhiges Wesen und sein überlegenes Können so auf die Schüler, daß er nur selten mit Unbotmäßigkeit zu tun hatte.

Im Jahre 1948 trat er vom Lehramt zurück, nachdem er seine letzte Maturandenklasse bis zur Schlußprüfung in Physik unterrichtet hatte.



CONRAD HABICHT

1876—1958

Zehn Jahre waren ihm noch vergönnt, um den Dichtern und Denkern, die er besonders schätzte, zu leben: es waren die griechischen Philosophen, Jakob Burckhardt, Adalbert Stifter und C.F. Meyer. Auch erinnerte er sich gern an frühere Reisen, indem er sie in alten «Baedekern» aufs neue erlebte.

Vor 4 Jahren wurde seine Gesundheit durch einen Sturz auf der Treppe erschüttert, und so kam es, daß der Tod als Erlöser zu ihm trat. Um ihn trauern seine Gattin, drei Söhne und eine Tochter und zehn Enkelkinder.

M. Habicht

Oskar Hiestand

1881–1958

Der im Herbst 1958 in Glarus nach kurzer Krankheit verstorbene Dr. Oskar Hiestand wuchs in Hütten im Zürichbiet in engem Kontakt mit der Natur auf. In Frauenfeld besuchte er die Kantonsschule, um nach Erreichen der Maturität von 1901–1903 an der Abteilung für Naturwissenschaftslehrer an der ETH zu studieren. Er diplomierte bei Prof. Winterstein und erweiterte und vertiefte seine wissenschaftliche Ausbildung durch Studienaufenthalte in Paris und München. 1906 promovierte er an der Universität Zürich mit einer Arbeit über «Die historische Entwicklung unserer Kenntnisse der Phosphatide» und «Beiträge zur Kenntnis der pflanzlichen Phosphatide».

Nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Zuoz ließ sich der junge Lehrer als Naturwissenschaftler an die Höhere Stadtschule in Glarus wählen, der bis zu seinem Rücktritt 1948 seine ganze Arbeitskraft gehörte, und der er 1931 bis 1948 als Rektor vorstand.

Oskar Hiestand brachte einen neuen Zug in den Unterricht in Naturwissenschaften. Durch zahllose, sauber vorbereitete Versuche und Demonstrationen und auf Gängen durch Wald und Flur wußte er die ihm anvertrauten Schüler für naturwissenschaftliche Probleme zu interessieren und manche zu begeistern.

Schon 1908 trat Oskar Hiestand der Schweizerischen und der kantonalen Naturforschenden Gesellschaft bei. Diese präsidierte er von 1911 an während 25 Jahren. Immer war es dabei sein Bestreben, das Interesse für Naturwissenschaften in breite Bevölkerungsschichten hinauszutragen. In mehreren Aufsätzen und in zahlreichen Mitteilungen und Vorträgen zeigte er einen erstaunlichen Umfang seines Wissens und eine ausgezeichnete Gabe zur Vermittlung desselben. Stets suchte er durch eifriges Selbststudium auch den modernen Strömungen der Naturwissenschaften zu folgen.

Dabei war sich der auch transzendenten Fragen zugewandte und geisteswissenschaftlich interessierte Wissenschaftler der Grenzen naturwissenschaftlicher Forschung und Interpretation wohl bewußt, ohne dabei der Gefahr eines fruchtlosen Spekulierens zu erliegen. Das Scheiden Oskar Hiestands hat in den Reihen der glarnerischen Naturforscher eine große Lücke hinterlassen.

H. Jenny



OSKAR HIESTAND

1881—1958

Bénédict-Pierre-Georges Hochreutiner

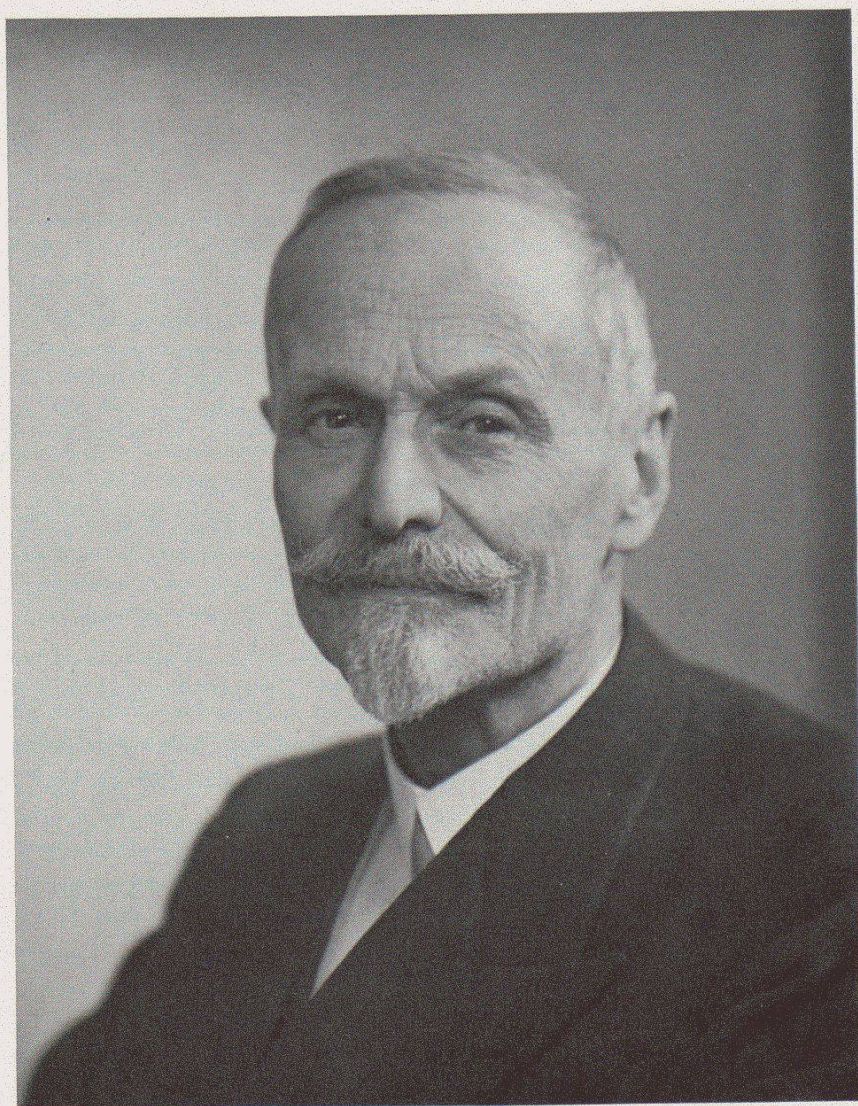
1873-1959

Le Professeur Hochreutiner avait plus de 80 ans lorsque parut son étude sur les Malvacées de Madagascar et si je cite d'emblée ce fait, c'est pour rappeler deux des traits essentiels de caractère du défunt : la ténacité et la persévérance. En effet, pendant près de soixante années, il aura poursuivi ses études sur la famille des Malvacées et pourtant il n'aura laissé, en disparaissant, qu'un seul travail inachevé ; encore s'agissait-il de recherches très anciennes dans lesquelles il avait été devancé par un collègue étranger.

A ces deux qualités principales, Hochreutiner en ajoutait bien d'autres. Il alliait par exemple, avec un rare bonheur, le goût de la minutie et celui des idées générales, ce qui lui permit de s'astreindre sans peine aux examens, longs et parfois fastidieux, des détails infimes que réclame la morphologie comparée, examens qui devaient lui permettre, après avoir réuni les faisceaux d'observations, de s'élever sans effort jusqu'au plan de la synthèse.

Hochreutiner avait encore reçu en partage un sens aigu de ses devoirs ; ainsi, il prenait très au sérieux les charges qui lui étaient confiées ; et on l'a vu siéger jusqu'à ses derniers jours dans des comités de sociétés scientifiques où ses avis étaient toujours écoutés. En outre, il semblait vraiment qu'aucune démarche ne lui coûtât : il avait des amis dans le monde scientifique, dans celui des affaires, dans les milieux politiques aussi et quand il voulait faire aboutir un projet, il découvrait rapidement à quelle porte il fallait frapper ; il y allait toujours et revenait à la charge autant de fois qu'il était nécessaire pour convaincre. J'ai déjà cité ailleurs, mais je crois qu'il est bon de les rappeler ici, ces phrases écrites par lui en 1911 et qui éclairent si bien son comportement : *« J'ai obtenu des résultats proportionnels à l'exactitude des travaux préparatoires que j'avais faits et la force déployée pour atteindre mon but. Cela signifie que ces résultats ont été parfois négatifs, parce que j'avais commis une erreur, ou bien parce qu'il me manquait certains éléments d'appréciation, ou bien encore parce que la force dont je disposais n'était pas assez grande. »*¹

¹ Philosophie d'un naturaliste, p. 7.



BÉNÉDICT-PIERRE-GEORGES HOCHREUTINER

1873—1959

On peut admirer sans réserve cette faculté bien rare que possédait Hochreutiner de s'attribuer la responsabilité des échecs qu'il a essuyés au cours de sa longue carrière. Mais il y a encore d'autres aspects de son caractère qui mériteraient d'être relevés : son courage, par exemple, qui lui a permis d'assumer brusquement, à plus de soixante ans, la lourde succession de Briquet augmentée d'un enseignement universitaire auquel il n'avait jamais pensé accéder. Et c'est aussi son urbanité vraie, faite de dignité et de respect pour ses semblables qu'il faudrait mentionner pour compléter l'image de ce savant.

B.-P.-G. Hochreutiner était né à Genève le 3 mars 1873 d'une famille de commerçants originaire de St-Gall. Il fit dans cette dernière ville une partie de ses études, mais revint à Genève pour les terminer par une maturité classique. Attiré irrésistiblement vers les sciences naturelles, mais en même temps fortement intéressé par les recherches philosophiques, il s'inscrivit comme étudiant dans les deux Facultés des sciences et de théologie. Dans la première, il eut comme maître Carl Vogt, Thury, Duparc et Chodat, dans la seconde Montet, Frommel et Fulliquet. S'il abandonna par la suite la théologie, il poursuivit ses recherches philosophiques qui aboutirent en 1911 à la publication d'un livre étrange et captivant : *La Philosophie d'un naturaliste* qu'on ne peut pas résumer en quelques phrases, mais dont il faudrait cependant signaler les thèses fondamentales. Hochreutiner, se plaçant au point de vue du solipsiste, constatait la différence profonde qui le sépare, lui, du monde extérieur. Mais loin d'admettre, comme les solipsistes, que le « non-moi » n'est qu'illusion, il en considère la réalité objective. En face de ce monde, que le naturaliste veut et peut connaître, il y a son « moi » (essentiellement différent de tous les autres prétendus « moi »), non déterminé puisqu'il est doué (lui seul, autant qu'il sache), de *libre arbitre*. La nature et les autres hommes existent, certes, puisque ses sens lui en donnent connaissance. Mais il se défend de tirer de lui-même de quoi comprendre les autres par analogie, car entre lui et ses semblables il ne peut y avoir d'identité mais seulement des similitudes. On peut être certain que toute la vie d'Hochreutiner a été influencée par cette conception philosophique du monde à laquelle il resta fidèlement attaché.

En 1896, il avait publié sa thèse de doctorat sur les *Phanérogames aquatiques du Rhône et du port de Genève*, mais dès 1900, par une *Révision du genre Hibiscus*, il commençait la longue série de ses études sur les Malvacées à la compréhension desquelles il devait fournir tant d'observations et de vues nouvelles. Entré en 1896 au Conservatoire botanique en qualité d'assistant, il en devint conservateur en 1906 et directeur à la mort de Briquet survenue en 1931. Heureusement, le développement de sa carrière administrative ne l'empêcha pas de voyager : il passa une année à Londres et à Kew, il visita le Sud-Oranais, il résida deux années à Buitenzorg enfin, il revint à Genève en accomplissant un périple au cours duquel il visita l'Australie, la Nouvelle-Zélande, les Samoa, les îles Hawaï, les Etats-Unis et le Canada. Le Conservatoire botanique et quelques grands herbiers reçurent les récoltes qu'il amassa au cours de ces voyages ;

elles contiennent un nombre appréciable de types des espèces décrites par lui-même ou par les spécialistes qui s'étaient chargés des déterminations.

Hochreutiner, à l'exemple d'Alphonse de Candolle et de John Briquet, s'intéressa de très près aux lois de la nomenclature. Après avoir assumé la traduction française de la troisième édition des *Règles internationales*, il donna à maintes reprises son opinion sur des points de nomenclature, opinion toujours bien documentée, toujours bien étayée. Ce qu'il y a de remarquable dans son cas — et en cette matière il a scrupuleusement observé la tradition genevoise — c'est que, malgré toute la science qu'il a acquise dans ce domaine si ingrat, il n'a jamais cédé à la tentation de faire de la nomenclature pour elle-même. Même quand il était amené, au cours de l'élaboration de ses travaux de systématique, à découvrir qu'un nom de genre devait être remplacé par un autre, il n'a jamais transféré des espèces qu'il n'avait pas étudiées: par conséquent, on peut dire que chaque combinaison créée par lui s'appliquait à une plante qu'il connaissait. Cela signifie aussi que les questions de nomenclature ne furent jamais pour lui des jeux de mots, mais que la science des noms fut pour lui la somme des connaissances nécessaires pour s'exprimer correctement dans le domaine de la systématique.

Membre de la Société botanique de Genève, de la Société de physique et d'histoire naturelle et de nombreuses sociétés scientifiques étrangères, Hochreutiner joua un grand rôle à l'Institut national genevois dont il fut le président central de 1942 à 1957 après qu'il eut, pendant de longues années, dirigé la section des sciences naturelles et mathématiques. Pour la S.H.S.N., il présida enfin, et jusqu'à tout récemment, la Commission de la bourse fédérale pour voyages d'études d'histoire naturelle et ceux qui ont collaboré avec lui se souviendront de l'objectivité et de la bienveillance avec laquelle il examinait les demandes des candidats.

Le Professeur Hochreutiner est mort, à Genève, le 29 janvier 1959 après quelques jours de maladie. La botanique systématique a perdu en lui l'un de ses serviteurs les plus authentiques. Charles Baehni

Travaux publiés

1. (Avec R. Chodat.) Cristaux d'oxalate de chaux contenus dans des cellules dont le revêtement intérieur est cutinisé. Arch. Sci. phys. nat., 3^e pér. 28: 495. 1892.
2. (Avec R. Chodat.) Contribution à l'étude du genre *Comesperma*. Bull. Herb. Boissier 1: 358-369, 19 fig. 1893.
3. Note sur la tératologie du *Narcissus radiiflorus* Salisb. Bull. Herb. Boissier 4: 350-353. 1 fig. 1896.
4. Etudes sur les phanérogames aquatiques du Rhône et du port de Genève. Rev. gén. Bot. 8: 90-110, 158-167, 188-200, 249-265, 41 fig., 1 pl. 1896. (Thèse.)
5. (Avec Briquet.) Contribution à l'étude des *Acacias phyllodinés*. Arch. Sci. phys. nat. 4^e pér. 1: 278. 1896. — Bull. Lab. Bot. gén. Univ. Genève 1: 8-10. 1896.
6. Remarques sur quelques feuilles composées monstrueuses. Bull. Herb. Boissier 5: 485-493, 4 fig. 1897. — Bull. Lab. Bot. gén. Univ. Genève 1: 296-304. 1897.
7. Notice sur la répartition des phanérogames aquatiques dans le Rhône et dans le port de Genève. Bull. Herb. Boissier 5: 1-14, 1 pl. 1897.

8. (Avec Engler, Gilg, Gürcke, Harms, Schumann et Volkens.) Reliquiae palisotianae, ou collections et notes manuscrites inédites rapportées d'Oware et de Bénin par Palisot de Beauvois. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 2^e année: 79–101. 1898.
9. Une famille de botanistes. Suisse universitaire, 3^e année, numéros 23, 24, 25. 1898.
10. Dissémination des graines par les poissons. Bull.Herb.Boissier 7: 459–466. 1899. – Bull.Lab.Bot.gén.Univ. Genève 3: 1–8. 1899.
11. (Avec John Briquet.) Enumération critique des plantes du Brésil méridional, récoltées par E.M.Reineck et J.Czermack. 1^{er} art. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 3^e année: 147–175. 1899.
12. Congrès international de botanique. Journal de Genève. 15 oct. 1900.
13. Sur une manifestation particulière des sensibilités géo- et héliotropiques chez les plantes. Actes Congrès intern.Bot.Expos.univ. de 1900. Paris: 39–58. 1900.
14. Révision du genre Hibiscus. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 4^e année: 23–191. 1900.
15. Malvaceae novae, in Schinz, Beiträge zur Kenntnis der afrikanischen Flora, neue Folge 12 in Mém.Herb.Boissier Genève 20: 20–21. 1900.
16. Malvaceae in Durand et De Wildeman, Matériaux pour la flore du Congo. Bull.Soc.roy.Bot. Belgique 40: 8–13. 1901.
17. Malvaceae chevalieranae, ou énumération des Malvacées rapportées par M. Aug. Chevalier, botaniste attaché à la mission du général de Trentinian dans l'Afrique centrale. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 5^e année: 120–126. 1901.
18. Le genre Urena. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 5^e année: 131–146. 1901.
19. Note sur les genres Malope et Palaua. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 5^e année: 169–173. 1901.
20. Lettres d'un botaniste dans le Sud-Oranais. T. à p. Journal de Genève, 40 pp. 1901.
21. Curriculum vitae, p. 1–6. Genève 1901.
22. Souvenir d'une exploration dans le Sud-Oranais. Echo des Alpes, déc. 1902.
23. Sur la biologie du fruit des Malvacées. Actes Soc.helv.Sci.nat. 85^e session, Genève: 73. 1902.
24. Malvacées nouvelles ou rares étudiées à l'Herbier Delessert. Arch. Sci. phys. nat., 4^e pér. 13: 614–617. 1902.
25. Malvaceae novae vel minus cognitae. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 6^e année: 10–59, 1 pl. 1902.
26. Malvaceae. Bull.Herb.Boiss., 2^e sér. 1: 1001–1005. 1902.
27. Voyage botanique dans le Sud-Oranais. Arch.Sci.phys.nat., 4^e pér. 13: 311–312. 1902.
28. Note sur la dune d'Aïn Sefra. Arch.Sci.phys.nat., 4^e pér. 14: 91. 1902.
29. Une mission scientifique dans le Sud-Oranais. Le Globe 41: 158–167. 1902.
30. Sur une plante toxique du Sud-Oranais. Arch.Sci.phys.nat., 4^e pér. 15: 689 à 690. 1903.
31. Sur un type spécial de dunes de la bordure saharienne. C.R.Acad.Sci. Paris, 9 févr. 1903.
32. Le Sud-Oranais, études floristiques et phytogéographiques, faites au cours d'une exploration dans le Sud-Ouest de l'Algérie en 1901. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 7^e et 8^e années: 22–276. – 1 vol. in-8°, Genève, Georg & C^{ie}, édit. 254 pp., 22 pl. 1904.
33. Plantae bogorienses exsiccatae novae vel minus cognitae quae in horto botanico coluntur (Schedae). Buitenzorg, 75 pp. 1904.
34. Observations et propositions présentées au Congrès de Vienne au sujet des lois de la nomenclature de 1867 et des propositions de changements aux lois de la nomenclature botanique par un groupe de botanistes belges et suisses. Genève, in-8°, 8 pp. 1904.
35. Le Congrès international de botanique de Vienne. Journal de Genève, 17 et 24 juin 1905.

36. *Pterospermum macrocarpum* Hochr. Icones bogorienses 2: 199–200. Leyden 1905.
37. *Catalogus bogoriensis novus*. Bull.Inst.bot. Buitenzorg 19, fasc. 1: 1–48. 1904; 22, fasc. 2: 1–132. 1905.
38. *Phytocrene dasycarpa* Miq. Icones bogorienses 2: 269. Leyden 1905.
39. *Evodia ridleyi* Hochr. Icones bogorienses 2: 197. Leyden 1905.
40. *Malvaceae novae*, in Chodat & Hassler, *Plantae hassleranae*. Bull.Herb. Boissier, 2^e sér. 5: 89–90 et 288–303. 1905.
41. *Neobrittonia*, un nouveau genre de Malvacées. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 9^e année: 184–189, 1 pl. 1905.
42. La dissémination des Malvacées et son importance systématique. Arch.Sci. phys.nat., 4^e pér. 21: 342. 1906.
43. (Avec G.Long.) Petit dictionnaire français–hollandais–malais dans l'ordre alphabétique des 3 langues, avec un court aperçu de la dérivation et de la grammaire du malais. Batavia, Kolff & C^{ie}, édit., petit 8^o, 380 pp. 1906.
44. Un institut botanique sous les tropiques. Résultats sci. Congrès int. bot. Vienne 1905: 313–323. Jena, 1906.
45. *Malvaceae et Bombacaceae novae vel minus cognitae*. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 10^e année: 15–25. 1906.
46. La migration des flores en Algérie. Arch.Sci.phys.nat., 4^e pér. 22: 88. 1906.
47. *Malvaceae et Sterculiaceae novae vel minus cognitae*. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 11^e et 12^e années: 1–9. 1907.
48. Rectification touchant les *Plantae bogorienses exsiccatae*. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 10^e année: 118. 1907.
49. *Sertum madagascariense*: Étude systématique de deux collections de plantes récoltées par MM.J.Guillot et Rusillon, accompagnée de conclusions sur la géographie botanique et de clefs analytiques pour plusieurs genres critiques. Ann. Cons.Jard.bot. Genève, 11^e et 12^e années: 35–135, 23 fig. 1908.
50. Un nouveau baobab. Bull.Inst.nat. genevois 38: 199–205. 2 pl. 1908.
51. Un nouveau baobab et révision du genre *Adansonia*. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 11^e et 12^e années: 136–143, 2 pl. 1908.
52. Observations sur la flore de Madagascar. Arch.Sci.phys.nat., 4^e pér. 25: 295 à 297. 1908.
53. Un parc national suisse. La Suisse, Genève, 3 août 1909. – Journal de Morges, 17 août 1909. – Journal de Genève, 4 août 1909. – Tribune de Genève, 31 juillet 1909.
54. Note sur un cas difficile de nomenclature. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 13^e année: 47–49. 1909.
55. Note sur un point de nomenclature relatif au genre *Ougeinia*. Ann.Cons.Jard. bot. Genève, 13^e année: 50–51. 1909.
56. Darwin et la biologie générale. Bull.Inst.nat. genevois 38: 520–527. 1909.
57. *Monographia generis Arthroclianthi*. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 13^e année: 30–46. 1909.
58. Sur un genre aberrant de légumineuses de Nouvelle-Calédonie. Arch.Sci.phys. nat., 4^e pér. 27: 426. 1909.
59. Nécrologie du professeur Treub. Rev.gén.Sci. pures et appl. 21: 882. 1910.
60. *Malvaceae (Hibiscus discophorus, sp.nov.)*, in Schinz, Beiträge zur afrikanischen Flora. Vierteljahrsschr.naturf.Ges. Zürich 55: 239. 1910.
61. Remarques sur la géographie botanique de Madagascar. C.R. 9^e Congr.int. Géogr. 2: 537–547. 1910.
62. Critical notes on new or little known species in the herbarium of the New York botanical Garden. Bull.New York bot.Gard. 6: 262–300. 1910.
63. Le Parc national suisse et la ligue pour la protection de la nature. Journal de Genève, 1910.
64. *Descriptiones plantarum bogoriensium exsiccatarum novarum*. Ann.Jard.bot. Buitenzorg (Vol.jub.prof.Treub), 3^e suppl., 2^e partie: 815–870. 1910.

65. Notes et souvenirs concernant les origines de la Société Libertas de Genève. Almanach des Etudiants, Genève: 64-68. 1910.
66. La philosophie d'un naturaliste: essai de synthèse du monisme mécaniste et de l'idéalisme solipsiste. Bull. Inst. nat. genevois 40: 245-478. 1913, et Atar, Genève et Alcan, Paris, in-8°, 227 pp. 1911.
67. (Avec C. et A. de Candolle, Cardot, Christ, Herter, Hieronymus, Stephani.) Plantae hochreutineranae. Etude systématique et biologique des collections faites par l'auteur au cours de son voyage autour du monde pendant les années 1903 à 1905. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 15^e et 16^e années: 145-247. 1912.
68. Sur les organes inutiles, à propos d'un nouveau genre de Malvacées. Arch. Sci. phys. nat., 4^e pér., 35: 613-614. 1913.
69. Bakeridesia: un nouveau genre de Malvacées. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 15^e et 16^e années: 297-303. 1913.
70. Malvacées, in Aug. Chevalier: Etudes sur la Flore de l'Afrique centrale française (Bassins de l'Oubangui et du Chari). Paris, Challamel 1: 26-36. 1913.
71. Notes sur la biologie des Malvacées I. Biologie florale de l'Hibiscus longisepalus Hochr. Rev. gén. Botanique 25: 371-375. 1913.
72. Note sur la florule estivale des environs de Challes (Savoie). Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 15^e et 16^e années: 304-308. 1913.
73. Quelques observations sur la famille des Tiliacées. Arch. Sci. phys. nat., 4^e pér., 37: 380-381. 1914.
74. Note sur les Tiliacées, avec descriptions d'espèces, de sections et de sous-familles nouvelles ou peu connues. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 18^e et 19^e années: 68-128. 1914.
75. Sur l'évolution du fruit dans le genre Grewia et sur l'anatomie de la feuille de deux nouvelles espèces de ce genre. Arch. Sci. phys. et nat., 4^e pér., 37: 380/381. 1914.
76. Sur deux phénomènes végétaux remarquables sous notre latitude. Arch. Sci. phys. nat., 4^e pér., 38: 344-348, 3 pl. 1914. Résumé, p. 431.
77. Les cultures maraîchères de secours pendant la guerre à Genève. Annales de la Régie directe, Genève: 220-228. 1915.
78. Trois genres nouveaux de Malvacées de Madagascar, Perrierophytum, Perrieranthus, Megistostegium. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 18^e et 19^e années: 215-237, 1 pl. 1915.
79. Sur quelques nouveaux genres de Malvacées et sur les conclusions qu'on peut en tirer pour la classification de la famille. Actes Soc. helv. Sci. nat., 97^e session, Genève, 2^e partie: 214-220. 1915.
80. Monographia generis Anodae. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 20^e année: 29-68. 1916.
81. Rapport général sur l'activité du Comité des cultures maraîchères de secours pendant la guerre (présenté aux autorités cantonales et municipales et aux souscripteurs), 8 pp. in-8°. Genève 1917.
82. Malvacées de Madagascar de l'herbier Perrier de la Bâthie. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 20^e année: 69-102, 1 pl. 1917.
83. Notulae in Malvaceas, interjectis descriptionibus specierum et varietatum novarum, praesertim ex herbario delessertiano. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 20^e année: 107-172. 1917.
84. Malvaceae in Novitates florum africanae. Plantes nouvelles de l'Afrique tropicale française décrites d'après les collections de M. Aug. Chevalier. Mém. Soc. bot. France 8e : 248-253. 1917.
85. Theaceae novae. Ann. Cons. Jard. bot. Genève, 20^e année: 190-194. 1917.
86. Un botaniste (C. de Candolle). L'Image, Genève, 3 portr., oct. 1918.
87. L'allongement des nœuds du Cratoxylon floribundum Vill. (Guttiferae). Arch. Sci. phys. nat., suppl. vol. 45-46: 31-32. 1918.
88. Une ascidie terminale chez un plant de chou-fleur. Arch. Sci. phys. nat., suppl. vol. 45-46: 60. 1918.
89. La fonction «lodiculaire» des corpuscules hypogynes chez les Guttifères. Arch. Sci. phys. nat., suppl. vol. 45-46: 82-85. 1918.

90. Sur une singulière ascidie chez un plant de Brassica. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 20^e année: 262-267, 2 fig. 1918.
91. A la recherche du Rafflesia patma, la fleur géante de Java. Le Globe 57: 28-36, 4 pl. 1918.
92. Notice nécrologique sur C. de Candolle. Rev.gén.Sci. pures et appl. 29: 625 - 626. 1918.
93. Casimir de Candolle. Semaine littéraire, Genève, 26: 497-499, 1 portr. 1918.
94. Le carpocratère, un nouvel organe du fruit des Malvacées. C.R. Séances Soc. Phys.Hist.nat. Genève 36: 80-81. 1919.
95. Guttiferae novae vel minus cognitae. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 21^e année: 49-68. 1919.
96. La parenté des Guttifères et des Hypericinées. C.R. Séances Soc. Phys.Hist.nat. Genève 36: 26-27. 1919.
97. Sur les relations de parenté des Guttifères avec d'autres familles végétales. C.R. Séances Soc. Phys.Hist.nat. Genève 36: 62-67. 1919.
98. Organes carpiques nouveaux ou méconnus chez les Malvacées. Ann.Cons.Jard. bot. Genève, 20^e année: 347-387, 31 fig. 1920.
99. Augustin de Candolle. Patrie suisse, Genève, 27: 137, 1 portr. 1920.
100. Notes sur les genres Cristaria, Bakeridesia, Malvastrum et sur quelques espèces nouvelles rapportées par E.Wilczek de la République argentine. Ann.Cons. Jard. bot. Genève, 21^e année: 405-428. 1920.
101. Note sur quelques Sterculiacées. Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 21^e année: 429 - 435. 1920.
102. Notulae in Malvaceas (2^e article). Ann.Cons.Jard.bot. Genève, 21^e année: 437 - 452. 1920.
103. La végétation du Paraguay. Bull.Inst.nat. genevois 45, livraison 2: 273-321. 1923.
104. Les hôtes du Rafflesia patma Bl. et du R.rochussenii Teijsm. et Binn. Verhandl.Naturf.Ges. Basel 35, 1: 103-110. 1923.
105. Malvaceae. Nova-Guinea 14, Bot.: 159-166, 1 pl. 1924.
106. La myrmécophilie chez les végétaux épiphytes. Actes Soc.helv.Sci.nat., 105^e session, Lucerne: 178-180. 1924.
107. Genres nouveaux et discutés de la famille des Malvacées. Candollea 2: 79-90, 1 fig., 1 pl. 1924.
108. Les relations des fourmis avec les végétaux épiphytes. Rev.gén.Sci. pures et appl. 36: 18-22, 2 fig. 1925.
109. Plantae hochreutineranae, fasc.2. Candollea 2: 317-513, 2 fig. 1925.
110. Malvacées de Madagascar de l'herbier Perrier de la Bâthie, 2^e fasc. Candollea 2: 121-143, 4 fig. 1925.
111. Les relations des Malvacées avec les Sterculiacées. C.R. Séances Soc. Phys. Hist. nat. Genève 42: 112-113. 1925.
112. Encore un genre nouveau de Malvacées de Madagascar. Candollea 2: 155-158, 1 pl. 1925.
113. Réforme et extension du genre Perrierophytum. Candollea 2: 145-154. 1925.
114. Un nouveau genre intermédiaire entre les Malvacées, les Bombacacées et les Sterculiacées. C.R. Séance Acad.Sci. Paris 182: 1885-1887, 14 juin 1926.
115. Humbertiella, un genre nouveau de Malvacées de Madagascar. Candollea 3: 1-4, 1 pl. 1926.
116. Monographie des Dombeya de Madagascar. Candollea 3: 5-115. 1926.
117. Sterculiacées nouvelles de l'herbier Perrier de la Bâthie. Candollea 3: 141-150. 1926.
118. Cotonniers malgaches. Rev.Bot.appl.Agric.colon. 6: 744-747. 1926.
119. Sur une espèce australienne habitant de Java. C.R. Séances Soc. Phys. Hist. nat. Genève, 44: 74. 1927.
120. Quelques observations sur la géographie botanique du Pacifique. Actes Soc. helv. Sci.nat., 109^e session, Lausanne: 193/194. 1928.
121. Note sur les Centaurium d'Australie. Candollea 3: 467-471. 1928.

122. Un *Cyrtandropsis* nouveau dans les îles Hawaï. C.R.Séances Soc.Phys.Hist. nat. Genève 45: 76/77. 1928.
123. Un nouveau genre modifiant un peu notre conception de la famille des Malvacées. C.R.Acad.Sci. Paris 189: 1300/1301. 1929.
124. Die paraguayische Pflanzenwelt, in A.Schuster: Paraguay, Land, Volk, Geschichte, Wirtschaftsleben und Kolonisation, Stecker & Schröder, Stuttgart, pp. 91–118, 13 photos, 2 cartes. 1929.
125. Sur la systématique en général et sur celle des Columnifères en particulier. Actes Soc.helv.Sci.nat., 110^e session, Davos, 2^e partie: 151/152. 1929.
126. *Neobaclea*, un genre nouveau de Malvacées. Candollea 4: 179–185, 1 pl. 1930.
127. A quel genre faut-il appliquer le nom de *Brugmansia* ? Candollea 4: 187–189. 1930.
128. La vie d'un savant, John Briquet. Journal de Genève, 28 octobre 1931.
129. Curriculum vitae (suivi de): Liste des publications, pp. 1–14, Genève 1931.
130. Le genre *Asterochlaena* Garcke doit-il être conservé ? Candollea 4: 313–315. 1931.
131. Carl E. Goebel. Journal de Genève, 20 oct. 1932.
132. Extension et affinités du genre *Humbertiella* Hochr. Candollea 5: 1–4. 1932.
133. *Plantae Humbertianae madagascarienses*. Candollea 5: 5–18. 1932.
134. Dr John Briquet, 1870–1931. Actes Soc.helv.Sci.nat., 113^e session, Thoune 1932: 476–481, 1 portrait. 1932.
135. John Briquet. C.R. Séances Soc.Phys.Hist.nat. Genève 49: 19–25. 1932.
136. Séance solennelle à la mémoire de John Briquet (7 déc. 1931). Allocution par B.-P.-G. H. Bull.Inst.nat. genevois 49: XXI–XXX. 1932.
137. Goethe et la science. Rev.gén.Sci. pures et appl. 43, N° 13: 407–410. 1932.
138. Hermann Christ. Journal de Genève, 28 nov. 1933.
139. *Plantae hochreutineranae*, fasc. 3. Candollea 5: 175 – 341. 1934.
140. Un grand naturaliste américain (Nathaniel Lord Britton). Journal de Genève, 29 août 1934.
141. Célébration du centenaire de la naissance d'Edouard Claparède. Allocution prononcée par B.-P.-G. H., président de la Section des sciences naturelles et mathématiques. Bull.Inst.nat. genevois 50: 43–47. 1934.
142. Charles Flahault. Journal de Genève, 1934.
143. Validity of the name *Lespedeza*. *Rhodora* 36: 390–392. 1934.
144. Propositions pour la Commission de nomenclature du Congrès d'Amsterdam. 2 p. in-folio, autogr. Genève. 1934.
145. Le Conservatoire et le Jardin botanique de Genève, in: Genève, éd. spéciale des Archives économiques, 51^e année: 19/20. 1934.
146. L'utilité des jardins botaniques, in P.Genty, Le centenaire du jardin botanique de Dijon: 19–21. Imprimerie Bernigaud & Privat, Dijon, 1934.
147. Un grand botaniste: F.A.F.C.Went. Journal de Genève, 6 août 1935.
148. Un grand naturaliste américain, Nathaniel Lord Britton (1859–1933). Rev.gén. Sci. pures et appl. 46, N° 1: 1/2. 1935.
149. Règles internationales de la Nomenclature botanique (version française). Nomenclature des plantes horticoles (version française). Int. Rules of Nomenclature, 3^e éd. Jena: 27–54, 114–115. 1935.
150. (Propositions et notes diverses) in Sprague, Synopsis of proposals concerning nomenclature submitted to the 6th int. bot. Congress Amsterdam. Cambridge Univ. Press, in-8°: 3, 26, 52, 58. 1935.
151. (Diverses notes) in Sprague, Preliminary opinions concerning nomenclature proposals submitted to the 6th international botanical Congress Amsterdam, 1935. Cambridge University Press 1935, in-8°: 9, 12, 17, 18, 19, 23.
152. La valeur relative des groupes systématiques. Mélanges dédiés au prof. Lucien Daniel. Université de Rennes: 321–327, in-4°. 1936. Boissiera 2. 1937.
153. John Briquet, in memoriam. Candollea 6, pp. I/II, 1936.
154. Nouvelles publications de l'Institut de botanique systématique de l'Université. C.R. Séances Soc.Phys.Hist.nat. Genève 53: 147–148. 1936.
155. *Plantae hochreutineranae*, fasc. 4. Candollea 6: 399–488. 1936.
156. Après une disparition. Un grand botaniste suisse: M. Emile Hassler. La Tribune de Genève, 16 nov. 1937.

157. Conservatoire et Jardin botaniques de Genève (historique), in Genève, centre intellectuel. Journal de Genève, 8 juillet 1937.
158. La botanique systématique à Genève. Bull.Inst.nat. genevois 51A, fasc. 1: 1-7. 1937. — Boissiera 2. 1937.
159. La biographie d'Adanson par le prof.Aug.Chevalier. Bull.Soc.bot. Genève 27: 100/101. 1937.
160. Edmond Boissier, systématicien, in Edmond Boissier, botaniste genevois, notice publiée à l'occasion du centenaire de son voyage en Espagne en 1837. Genève 1937, pp. 11-23.— Bull.Soc.bot. Genève, 2^e sér. 28: 13-23. 1938.
161. Le Dr A.B.Rendle. Journal de Genève, 29 janvier 1938.
162. Validité des publications (à l'occasion d'un article de M. Furtado dans Chronica botanica). Candollea 7: 509-517. 1938.
163. Candollea, a refutation of Mr. Furtado's allegations. Chronica botanica 4: 397-399. 1938.
164. Les collections d'Edmond Boissier et l'Herbier Boissier. Arch.Sci.phys.nat., 5^e pér. 20: 225-230. 1938. — Boissiera 3. 1939.
165. A la mémoire de Carl Schröter. Journal de Genève, 11 févr. 1939.
166. Der botanische Garten und der Gärtner. Neue Zürcher Zeitung, Juli 1939.
167. Un grand botaniste suisse: Emile Hassler (suivi de:) Liste des publications d'Emile Hassler. Boissiera 3. 1939.
168. Institut de botanique systématique de l'Université de Genève. S.l.n.d. 8^o (Exposition nationale, Zurich). 1939.
169. A propos du travail de M. Roberty sur l'origine et les migrations des cotonniers cultivés. Rev.Bot.appl.Agric.colon. N^o 209: 46-49. 1939.
170. Observations et propositions soumises à la Commission internationale de la Nomenclature au Congrès de Botanique projeté à Stockholm en 1940. Genève, 3 p. in-folio. 1939.
171. Les excursions botaniques et la protection de notre flore (lettre adressée par B.-P.-G. H. au rédacteur). Nouvelliste valaisan, 5 juin 1938. — Boissiera 3. 1939.
172. Herborisations et protection de la flore en Valais. Boissiera 3. 1939.
173. Metabolos ou Allaeophania. Candollea 8: 61-68. 1940.
174. Safeguarding of types. Journ. of Bot. 78: 92-94. 1940.
175. Neohumbertiella, nouveau genre de Malvacées. Candollea 8: 27-34, 2 pl. 1940.
176. Commentaire du tableau de M. G. Roberty, représentant l'évolution des associations végétales de l'Afrique équatoriale française. Candollea 8: 135-137. 1940.
177. Plantae hochreutineranae, fasc.5: Lichens déterminés par C.Rechinger. Candollea 8: 47-60. 1940.
178. Introduction aux index des publications de l'Institut de botanique systématique. Candollea 8: 244-248. 1941.
179. La philosophie d'un naturaliste, 2^e version. Boissiera 6: 1-217. 1941.
180. A la mémoire d'un savant: Hans Schinz. Journal de Genève, novembre 1941.
181. A la mémoire d'un savant: Hans Schinz. Boissiera 5. 1941.
182. Gustave Beauverd, botaniste et artiste. Journal de Genève, mars 1942.
183. Sur la réorganisation du Jardin botanique de Genève. Actes Soc.helv.Sci.nat., 121^e session, Bâle: 147/148. 1942.
184. Organisation des grands herbiers de Genève. Commentaires et directives. Candollea 9: 1-13. 1942.
185. Bernard Bouvier et l'Institut national genevois. Bull.Inst.nat. genevois 52, fasc. hors série: 1-7. 1942.
186. Gustave Beauverd, botaniste. Bull.Soc.bot. Genève, sér. 2, 33: 223-231. 1942.
187. Plantae hochreutineranae, fasc.6, Index des genres. Candollea 9: 481-493. 1943.
188. L'origine du toupin, la clochette du bétail suisse. Verh.nat. Ges. Basel 56, 2.Teil: 481-484, 1 pl. 1945.
189. Walter Meylan (1873-1946). Candollea 10: 493/494. 1946.
190. Discours (du président de l'Institut national genevois) au bicentenaire de la naissance de Lamarck et session extraordinaire de la Société botanique de France. Bull.Soc.bot. France 93: 132/133. 1946.

191. Les fêtes du double centenaire de Lamark. Bull.Inst.nat. genevois 52. C.R. Séances Sect.Sci.nat.Math. N° 2: 24/25. 1947.
192. Le Professeur Raoul de Seigneux. Bull.Inst.nat. genevois 52. C.R. Séances Sect. Sci.nat.Math. N° 2: 29/30. 1947.
193. *Triumfetta nova africana* (Tiliaceae). *Candollea* 11: 37/38. 1947.
194. Scrupules d'un systématique. Bull.Inst.nat. genevois 53. C.R. Sect. Sci.nat. Math. N° 3: 24-28. 1948.
195. *Humbertianthus*, un nouveau genre de Malvacées de Madagascar. Bull. Mus. Paris 20: 474-477, 5 fig. 1948.
196. Un genre de Sterculiacées nouveau pour la flore de Madagascar. Arch.Sci. 1: 412/413. 1948.
197. Un grand botaniste français (René Maire). Journal de Genève, 26 déc. 1949.
198. Un nouveau genre de Malvacées. Bull.Inst.nat. genevois 53. C.R. Séances Sect. Sci.nat.Math. N° 4: 25/26. 1949.
199. *Malvales novae vel minus cognitae florum madagascariensis*. *Candollea* 12: 163 - 186, 1 fig. 1949.
200. Malvacées malgaches nouvelles ou peu connues. Mém. hors série Soc.Hist.nat. Afrique du Nord 2: 155-164. 1949.
201. Malvacées de Madagascar et taxonomie de cette famille. Bull. Mus. Paris, 2^e sér. 21: 733-736. 1949.
202. Nomenclature en général et nomenclature botanique. Bull.Inst.nat. genevois 54. C.R. Séances Sect.Sci. et Math. N° 5: 31-33. 1950.
203. Un grand systématique et mycologue français; René Maire. Mém.Soc.bot. France 1950/1951: 132-136, 1 portr. 1951.
204. Observations sur la Flore de Madagascar. Bull.Inst.nat. genevois 56. C.R. Séances Sect.Sci. Math. N° 7: 39-43. 1951.
205. Peut-on classer la famille des Mauves d'après sa généalogie? Bull.Inst.nat. genevois 55. C.R. Séances Sect.Sci.nat.Math. N° 6: 5/6. 1951.
206. Une plante nouvelle et litigieuse de Madagascar. Bull.Inst.nat. genevois 56. C.R. Séances Sect.Sci.nat.Math. N° 7: 42. 1952.
207. *Macrostelia*, un nouveau genre extraordinaire de Malvacées de Madagascar. *Notulae syst.* 14: 229-234, 2 pl. 1952.
208. Quatre plantes nouvelles de Madagascar. *Candollea* 14: 79-84. 1953.
209. Notice sur la façon de concevoir la liste des nomina conservanda. *Taxon* 3: 83/84. 1954.
210. La flore de la bordure N.-saharienne. Bull.Inst.nat. genevois 57. C.R. Séances Sect.Sci.nat.Math. N° 9: 31. 1954.
211. Mort d'un célèbre botaniste, Suessenguth. Journal de Genève, 25 avril 1955.
212. Moçino et Sessé. Index culturel espagnol. 1149, oct. 1955.
213. Relations des botanistes genevois avec l'Espagne et les botanistes hispano-américains. Bull.Inst.nat. genevois 57. C.R. Séances Sect.Sci.nat.Math. N° 10: 32-35. 1955.
214. Flore de Madagascar et des Comores. Malvacées. Paris, Firmin & Didot & C^{ie}, in-8°: 129^e famille: 1-170, 37 pl. 1955.
215. (Avec Perrier de la Bâthie.) Id., Bombacacées. 130^e famille: 1-20, 6 pl. 1955.
216. *Abelmoschus*. *Taxon* 4: 118-119. 1955.
217. Les Malvacées des Hautes-Andes. Bull.Inst.nat. genevois 58. C.R. Séances Sect.Sci.nat.Math. N° 10: 25-28. 1956.
218. Malvacées du Pérou récoltées par le professeur Rauh. I. *Candollea* 15: 175-181. 1956.
219. Phylogénie et taxonomie, leurs relations réciproques. 8^e Congrès int. Bot. Paris. 1954. C.R. des Séances et rapports et communications déposés lors du Congrès, sect. 3: 41. 1956.
220. Malvacées du Pérou récoltées par le professeur Rauh. II. *Candollea* 16: 77-84. 1957.
221. Articles de vulgarisation et rapports administratifs.

Alfred Inhelder

1870–1958

Im September 1958 starb in St. Gallen hochbetagt Prof. Dr. Alfred Inhelder, der ehemalige Lehrer für Biologie, Geologie und Geographie des sanktgallischen Lehrerseminars in Rorschach, eine Persönlichkeit eigener Prägung, der nicht nur viele Generationen seiner frühern Schüler, sondern auch seine Kollegen und ein weiter Freundeskreis nachtrauern. Der Verstorbene war nicht allein Wissenschaftler und Lehrer, er war ein Mensch, der durch die Stärke seines Charakters und durch das Beispiel seines eigenen Lebens die nachhaltigste Wirkung auf alle, die ihn kannten, ausübte.

Aus einem Altstätter Lehrerhaus des sanktgallischen Rheintales stammend, brachte er viel Sinn für die Natur und für die Erkenntnis des Wahren durch die Forschung mit. An der St.-Galler Kantonsschule festigte sich seine Begeisterung für die Naturwissenschaften, deren Studium er anschließend an den Universitäten Basel und Zürich auf breitester Grundlage ergriff. An der Universität Basel waren es der Zoologe Rütimeyer, der Botaniker Klebs und der Geologe C. Schmid, in Zürich der Zoologe A. Lang, der Anatom Ph. Stöhr, der Botaniker Carl Schröter, der Geologe Alb. Heim und der Geograph Früh, die Alfred Inhelder das denkbar beste Rüstzeug und ein naturwissenschaftliches Weltbild von weiten Horizonten mit auf den Weg gaben. Seine Dissertation über «Fälle von Polydaktylie bei Menschen und Haustieren» reichte er an der Universität Bern ein.

Mit dieser Ausbildung, aber auch mit regen Interessen auf historischem und philosophischem Gebiet, trat er im Jahre 1898 seine Stellung am sanktgallischen Lehrerseminar in Rorschach an, um hier in der Folge siebenunddreißig Jahrgänge von jungen Lehrern in die Natur der Heimat und in das Wesen des naturwissenschaftlichen Denkens einzuführen. Ganz besonders geschätzt waren seine mehrtägigen geologischen Exkursionen in das benachbarte Gebirge des Alpsteins.

Was Prof. Inhelder seinen Schülern über das Fachwissen hinaus an unvergänglichen Werten mit ins Leben gab, war das Beispiel eines Menschen, der an sein Tun allein den Maßstab hoher Kultur anlegte und der



ALFRED INHELDER

1870—1958

seine ethischen Maximen im Alltag wirklich lebte. Dies, verbunden mit seiner großen Hilfsbereitschaft und Güte gab ihm die innere Vornehmheit und moralische Autorität, deren Wirkung auf die Schüler über die Zeit des direkten Kontaktes hinaus anhielt und zunahm je reifer diese wurden. Ähnlich war die Wirkung dieser in sich ruhenden Persönlichkeit auf die Kollegen, unter denen sein Urteil großes, oft entscheidendes Gewicht besaß.

Neben den Pflichten des engern Berufes kannte Alfred Inhelder auch solche der Allgemeinheit und der Wissenschaft gegenüber. In uneigennütziger Weise stellte er seine Kräfte und seine pädagogischen Erfahrungen der Stadt Rorschach als Präsident des Schulrates zur Verfügung und einige Zeit wirkte er an der St.-Galler Handelshochschule als Dozent für Anthropologie. Durch Aufsätze in der Tagespresse wie durch zahlreiche Vorträge im Schoße der St.-Galler Naturwissenschaftlichen Gesellschaft bemühte er sich, die Ergebnisse der sich rasch entwickelnden Naturwissenschaften einer breitem Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf seinen engern Fachgebieten, der Zoologie und der vergleichenden Anatomie, blieb er auch als Mittelschullehrer forschend tätig. Seine Untersuchungen, deren Resultate er im Jenaer Anzeiger für Anatomie und im Jahrbuch der St.-Galler Naturwissenschaftlichen Gesellschaft publizierte, bezogen sich auf Probleme der vergleichenden Anatomie des Menschen und der höhern Wirbeltiere, die sich aus Knochenfunden prähistorischen Alters ergaben. Reisen mit Prof. Rikli im Mittelmeergebiet und eine starke Anteilnahme an den Sinai-Forschungen seines Freundes Alfred Kaiser bereicherten sein geographisches und historisches Weltbild.

Immer mehr, besonders in seinen spätern Jahren, die er nach dem 1935 erfolgten Rücktritt vom Amte im Kreise seiner kleinen Familie auf dem Rosenberg in St. Gallen verbringen durfte, wandten sich seine Interessen auch den Geisteswissenschaften und der Geschichte, zu. Wenn er noch in hohem Alter wieder zur Feder griff, so war es in erster Linie, um aus seiner liberalen Überzeugung heraus für die Interessen der paritätischen bürgerlichen Schule unseres Landes in der Öffentlichkeit einzustehen.

Ganz besondere Beziehungen verketteten ihn mit der Psychologie, da seine Tochter an der Universität Genf als Dozentin für Psychologie wirkt. An ihren Forschungen nahm er stets regsten und für ihn beglückenden Anteil.

Die weitgehende philosophische Durchbildung ermöglichte es Prof. Inhelder, auch in theologischen Kreisen in kompetenter und kritischer Weise in die Diskussion einzugreifen, wobei es ihm daran gelegen war, die christliche Ethik mit der naturphilosophischen Weltauffassung in Einklang zu bringen, suchte er im Leben doch stets das Verbindende, nie das Trennende. Die Weite und Tiefe seines Wissens, verbunden mit der großen Güte seines Herzens gaben seiner Persönlichkeit eine seltene geistige Geschlossenheit und eine Harmonie mit der Natur und mit dem Geist, die ihm erhalten blieb bis ans Ende seiner Tage.

Als sich bei ihm erst in den letzten Lebensjahren Altersbeschwerden einstellten, die ihn ans Haus, dann über ein Jahr lang ans Krankenbett fesselten, trug er sein Schicksal mit stoischer Gelassenheit, dankbar für die fürsorgende Liebe von Gattin und Tochter und für alles, was ihm das Leben reich gemacht hatte. Als er still aus dieser Welt schied, hinterließ er allen, die ihn gekannt hatten, das Bild eines im wahren Sinne weisen und edlen Menschen.

J. Fritschi

Publikationen von Alfred Inhelder

Verzeichnis der naturwissenschaftlichen Schriften:

1. Fälle von Polydactylie bei Menschen und Haustieren, St. Gallen 1904 (Inaugural-Dissertation)
2. Mitteilungen über Variationen an einem Menschenschädel
Anatomischer Anzeiger, Jena, 1910, Band 37, Nr. 17/19
3. Mitteilungen über einen rezenten Kurzschädel mit neandertaloiden Merkmalen.
Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1910
4. Ein eisenzeitlicher Langschädel aus dem Wallis. Ib. 1911
5. Ein menschlicher Femur aus einem Höhlengrab. Ib. 1911, Band 39, Nr. 1.
6. Ein menschlicher Schädel mit negroiden Merkmalen aus einem Höhlengrab.
Anatomischer Anzeiger, Jena, 1911, Band 39, 2, Nr. 8.
7. Mitteilung über menschliche Unterarmknochen aus der Kupferzeit. Ib. 1912, Band 40, Nr. 23/24.
8. Variationen am Schädel eines Braunbären. Ib. 1913, Band 45, Nr. 4.
9. Spätneolithische menschliche Skeletteile von «Sonnenbühl» bei Buchs im St.-Galler Rheintal. Ib. 1924, Band 58.

Wilhelm Knoll

1876–1958

Wilhelm Knoll wurde am 29. Januar 1876 geboren. Sein Vater war Mitinhaber der Maschinenfabrik Martini-Knoll in Frauenfeld. Die «Martini Automobili» waren im Ersten Weltkrieg ein Begriff und wurden vom Militär bevorzugt, da sie den Schweizer Straßenverhältnissen vorzüglich angepaßt waren. Wilhelm Knoll absolvierte die Kantonsschule, das Studium der Medizin in Zürich und wurde zunächst Arzt in Frauenfeld und in Aegeri. Dann übernahm er als leitender Arzt die Bündner Heilstätte in Arosa und war nach dem Tode von Dr. Herwig sen. zwei Jahre lang auch Chefarzt am Sanatorium Dr. Herwig. 1929 wurde er wegen seiner bahnbrechenden sportmedizinischen Arbeiten als außerordentlicher Professor für Sportmedizin nach Hamburg berufen, ohne daß eine Habilitation verlangt wurde. Hier verlor er durch Bombenangriffe seinen ganzen Besitz, und auch die schöne Säugetierblut-sammlung ging verloren.

1945 kehrte Knoll in die Heimat zurück, war zunächst Arzt in einem Flüchtlingsauffanglager in Rheinfelden und arbeitete später als Arztvertreter in verschiedenen Gegenden der Schweiz. Die Mitglieder seiner alten Studentenverbindung «Utonia» nahmen sich hier besonders seiner an.

Knoll war eine originelle Persönlichkeit und sagte seine Meinung geradeheraus, was für ihn nicht sehr vorteilhaft war, besonders während der Kriegszeit, wo er als ahnungsloser Idealist in der politischen Bewegung seines Gastlandes viel Positives sah und nicht mehr die Distanz dazu hatte, wie wir im Ausland. Auf ganz verschiedenen Gebieten hat Knoll wissenschaftlich gearbeitet und war dank seiner offenen, für die ganze Biologie interessierten Sinne, seinem unermüdlichen Fleiß, seiner schnellen Auffassung und einer gesunden Kritik zum Dahergebrachten, auf keinem seiner Spezialgebiete Dilettant, sondern leistete vielmehr oft Außerordentliches. Er hatte auch gar keine Scheu – im Gegensatz zu so vielen nur talentierten Forschern –, etwas Neues als solches zu erkennen und dafür einzustehen.

Die sehr umfangreiche Liste seiner Veröffentlichungen zeugt von den vielen Gebieten, die er anfaßte.



WILHELM KNOLL

1876—1958

In Arosa befaßte sich Knoll mit der Tuberkulose, besonders mit den Untersuchungsmethoden, und fand eine neue Färbemethode der Tuberkelbazillen. In Hamburg baute er als einer der ersten die Arbeits- und Sportmedizin als Lehrfach auf und gab gemeinsam mit Arnold vor jetzt 25 Jahren die erste große Monographie in Buchform über dieses neue Forschungsgebiet heraus. Er war auch einer der Gründer der internationalen Sportärzteorganisation. Seine ganz besondere Liebe galt aber der Hämatologie, der er sein ganzes Leben treu blieb. Wilhelm Knoll gehört zu den ersten, welche das Blut menschlicher Embryonen und das Säugetierblut systematisch erforschten – ersteres schon in Arosa, letzteres besonders in Hamburg, wo ihm der Tierpark von Hagenbeck eine willkommene, vielfältige Quelle war. Selbstverständlich hatte auch er wie alle vergleichenden Hämatologen häufig Schwierigkeiten mit unverständigen Zoodirektoren, welche ihre seltenen Tiere, außerstande, sie am Leben zu erhalten, eher umstehen ließen, als den kleinen harmlosen Nadelstich zu gestatten, mit dem ein Befund festgelegt werden kann, der in einigen Jahren oder Jahrzehnten, infolge des Aussterbens der Art, nicht mehr erhoben werden könnte. Glücklicherweise gibt es heute eine ganze Anzahl gebildeter Zooleiter, die auch wissenschaftlich, mit klarem Blick für das Verpflichtende ihrer Stellung eingestellt sind. In der Hämatologie hat Knoll auch manche Methoden verbessert, so die auch nach ihm benannte Peroxydasereaktion von Graham-Knoll, die außerordentlich nützlich ist und von fortgeschrittenen Hämatologen nicht gemißt werden kann. Es ließ ihn unbefriedigt, daß er von einer Säugetierordnung, den Sirenen, kein Blut erhalten konnte. Durch eine Lähmung schon gezeichnet, erhielt er wenige Monate vor seinem Tode Blutaustrieche einer solchen Seekuh. Seine letzte wissenschaftliche Publikation befaßte sich mit diesem hochinteressanten Blut, scheint es doch das bis heute einzig bekannte Säugerblut zu sein, das *normalerweise* reife *rundkernige* Neutrophile, Eosinophile und Basophile aufweist, ein Befund, der beim Säuger – bei Mensch und Kaninchen – nur als homozygote Manifestation der Pelger-Anomalie bisher bekannt ist.

Es sei noch kurz erwähnt, daß Knoll ein vorzüglicher Botaniker war und sich warm für die Erhaltung der Alpenflora einsetzte. Er malte die Pflanzen selber, wie er auch die Blutzellen aquarellierte, und zwar in ausgezeichneter, objektiver Art.

Wilhelm Knoll hat auch mit seiner Familie viel Schweres durchgemacht – den Tod seines Sohnes und Großsohnes bei einem Flugzeugunglück. Er hat aber auch durch seinen offenen Sinn für die Schönheiten der Natur sehr viel Glück und Befriedigung gehabt.

Am 29. September 1958 hat ihn der Tod beim Lesen der Korrektur seiner letzten Forschungsarbeit sanft von seinen Leiden erlöst.

Erik Undritz

Da das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Knoll mehr als 40 Seiten umfaßt, ist es leider nicht möglich, es hier zu publizieren.

Prof. Dr. Louis Kollros

1878–1959

In der Nacht vom 18. auf den 19. Juni 1959 ist der Senior der schweizerischen Mathematiker und lebenslängliches Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft nach kurzer Krankheit im Kantonsspital Zürich gestorben.

Als ausgezeichnete Schüler absolvierte Louis Kollros die Schulen von La Chaux-de-Fonds und studierte von 1896–1900 an der Abteilung der Fachlehrer für Mathematik und Physik des damaligen Polytechnikums zusammen mit den Kommilitonen H. Ehrat, A. Einstein, M. Großmann und L. G. du Pasquier, ein Kurs, aus dem später vier Hochschullehrer hervorgehen sollten. In den oberen Semestern assistierte er bereits bei den Professoren Geiser und Lacombe. Die wichtigsten Resultate seiner Diplomarbeit, die von dem nur kurze Zeit in Zürich wirkenden, genialen Mathematiker H. Minkowski angeregt worden war, über bilineare, ternäre Formen von Hermite, wurden in den «C. R. de l'Académie des sciences de Paris» 1900 publiziert und trugen dem Verfasser die Glückwünsche der berühmten französischen Mathematiker Hermite und Picard ein. Von 1900–1908 wirkte er als Hauptlehrer am eben gegründeten Gymnasium von La Chaux-de-Fonds und an den andern Mittelschulen dieser Stadt mit bis vierzig Wochenstunden Unterricht, als Privatdozent an der Universität Neuenburg und verfaßte während einesurlaubes vom September 1903 bis Juli 1904, den er in Göttingen zubrachte, seine hervorragende Dissertation: «Un algorithme pour l'approximation simultanée de deux grandeurs.» In dieser Dissertation führte er Untersuchungen von H. Minkowski betreffend periodische Approximationen algebraischer Zahlen weiter dank der Konstruktion eines geschickten Algorithmus, mit dessen Hilfe man sich gleichzeitig zwei kubischen Irrationalen vom gleichen Körper nähern kann, wenn der Algorithmus periodisch ist.

Seit 1908 amtierte der Verstorbene bis 1948 als ordentlicher Professor für Geometrie in französischer Sprache an der Eidgenössischen Technischen Hochschule als ein glänzender Lehrer, gleich beliebt bei Kollegen und Schülern. Die ETH unterhält seit ihrem Bestehen einige Lehrstühle in französischer Sprache, um den Studierenden der welschen Schweiz das Studium in Zürich zu erleichtern. Der Entschlafene unterrichtete vor allem darstellende und projektive Geometrie sowie spezielle Gebiete aus der



PROF. DR. LOUIS KOLLROS

1878—1959

synthetischen und algebraischen Geometrie. In spätern Jahren erteilte er auch den Mathematikunterricht an der Abteilung für Landwirtschaft. Seine Vorlesungen zeichneten sich durch Klarheit, Lebendigkeit und Eleganz der Beweisführung aus.

Seine Publikationen betreffen vor allem Fragen der synthetischen, der algebraischen und n -dimensionalen Geometrie. L. Kollros hatte ein ausgesprochen feines Gefühl für Zusammenhänge zwischen der Zahlentheorie und Geometrie und besonders auch für die synthetische Geometrie. Der Umstand, daß diese Disziplin schon vor Jahrzehnten im wesentlichen als abgeschlossen bezeichnet werden konnte und auch die Darstellende Geometrie im Lauf der Zeit in der Ausbildung der Ingenieure an der Hochschule (nicht aber an der Mittelschule) an Bedeutung abnahm, hat ganz sicher auf seine wissenschaftliche Produktion hemmend eingewirkt und ihn mit einer gewissen Resignation beschattet.

Der Verstorbene war wohl der beste Kenner des bedeutenden Berner Geometers J. Steiner und hat verschiedene seiner Vermutungen bewiesen. Er war auch der Initiant der Herausgabe der Gesammelten Werke von L. Schläfli, die in drei Bänden, gemeinsam mit J. J. Burckhardt, erfolgte. In Zusammenarbeit mit F. Baeschlin, P. Bourgeois, H. Favre und F. Stüßi wurde das Andenken von General Guillaume-Henri Dufour durch ihre Publikation über sein wissenschaftliches und technisches Werk geehrt. Seine wichtigsten Vorlesungen an der ETH erschienen in Buchform und waren bei den Studierenden sehr geschätzt. Zahlreiche von ihm verfaßte Nachrufe auf verstorbene Kollegen beweisen seine Anhänglichkeit und Kollegialität gegenüber seinen Mitarbeitern.

Louis Kollros ist seinen Schülern und auch den Assistenten stets als väterlicher Freund entgegengetreten, nie bonzenhaft, nie von oben nach unten, sondern stets horizontal von Mensch zu Mensch, gütig, mit einem gewissen Schalk in den blitzenden Augen und mit einer gehörigen Dosis Skepsis, und seine «Ehemaligen» blieben ihm auch später in Dankbarkeit und Treue verbunden. Im Professorenkollegium der ETH hatte er keine Widersacher, geschweige Feinde. Einer seiner engsten Kollegen bezeugte bei seinem Heimgang, daß er von ihm nie ein böses Wort über einen Lehrer, Kollegen oder ehemaligen Schüler gehört hätte. Er wirkte als Sendbote romanischer Kultur im besten Sinne des Wortes in der deutschen Schweiz. In Diskussionen zeigte er sich auf den verschiedensten Gebieten als ein schlagfertiger und geistreicher Fechter, dessen Voten nie verletzend und stets mit einer Dosis Humor gewürzt waren.

Angesichts dieser Eigenschaften war es naheliegend, ihn an der ETH zu verschiedenen Ämtern beizuziehen, u. a. als Vorstand der Abteilung für Mathematik und Physik, als Gründer der Bibliothek des mathematischen Seminars und Präsident der allgemeinen Bibliothekskommission. In den verschiedenen schweizerischen Organisationen zur Förderung der Mathematik hat er tatkräftig mitgearbeitet, z. B. in der «Stiftung zur Förderung der mathematischen Wissenschaften». Seine mannigfaltigen Verdienste z. B. auch als Präsident der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft wurden ihm mit deren Ehrenmitgliedschaft verdankt.

Man darf wohl sagen, daß L. Kollros in Beruf und Familie ein erfülltes Leben beschieden war. Die Heiterkeit des Gemütes gilt seit alters als der wahre Lohn eines gut gelebten Daseins und als Zeichen gereifter Menschlichkeit. Sie ward dem lieben Louis Kollros reichlich zuteil und verließ ihn selbst in den letzten Tagen auf dem Krankenlager nicht. Ohne Furcht sah er dem Tode ins Auge; mit einem feinen Lächeln erwog er das Hüben und das Drüben, weder ängstlich sich ans Leben klammernd noch seiner überdrüssig das Ende herbeisehnend. Im Zeichen dieser Serenität nehmen wir Abschied von ihm; sein Andenken soll als heller Schein in unsern Herzen weiterleben.

Walter Saxer, Zürich

Publikationen von Louis Kollros

I. Bücher

1. Géométrie descriptive, 2. Aufl. 1934, Verlag Orell Füßli, Zürich.
2. Géométrie projective, 1946, Editions du Griffon, Neuchâtel.
3. Leitfaden für die Vorlesung über Mathematik an der Abt. VII der ETH.

II. Mathematische Abhandlungen

4. Sur les formes bilinéaires ternaires d'Hermite. C.R. de l'Académie des Sciences de Paris, 1900.
5. Sur l'approximation périodique des irrationnelles cubiques. Bulletin des Sciences mathématiques, Paris, 1903.
6. Un algorithme sous l'approximation simultanée de deux grandeurs. Annexe au Rapport annuel du Gymnase de La Chaux-de-Fonds, 1905.
7. Sur les sphéroïdes. Nouvelles Annales de mathématique, Paris, 1914.
8. Sur un problème de minimum. Nouvelles Annales de mathématique, Paris, 1914.
9. Invariants orthogonaux de l'espace à n dimensions. Enseignement mathématique, Genève, 1921.
10. Sur une configuration de dix droites. Enseignement mathématique, Genève, 1924.

III. Publikationen in den Commentarii Mathematici Helvetici

11. Sur quelques configurations, 1930.
12. Suites récurrentes de cercles et de sphères, 1932.
13. Sur un théorème de Steiner (avec J. Marchand), 1933.
14. Sur un problème de Steiner, 1936.
15. Quelques théorèmes de géométrie, 1938.
16. Une propriété des variétés du second ordre, 1940.
17. Démonstration de formules de Steiner, 1943.
18. Théorème de l'hyperespace analogue au théorème de Pascal, 1946.

IV. Publikationen in den «Elementen der Mathematik»

19. Sur les droites associées de l'espace à n dimensions (avec A. Longhi), 1945.
20. Problèmes à résoudre.
21. Rotation d'un corps solide autour d'un axe, 1947.
22. Solution d'un problème de Steiner, 1947.

V. Weitere Abhandlungen

23. Eléments de géométrie vectorielle. 67. Jahrbuch des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer, 1938.

24. La mathématique pure et approximation. Vortrag, gehalten in der Schweiz. Math. Gesellsch. 1906. Enseignements mathématiques, 1906.
25. Sur le rôle des imaginaires. Livre d'or de La Chaux-de-Fonds, 1925.
26. 9 Vortragsauszüge aus Mitteilungen an den Jahresversammlungen der Schweiz. Math. Gesellsch., erschienen in den Akten der S.N.G. und Enseignement mathématique.
27. Albert Einstein en Suisse, Souvenirs. Vortrag in Bern anlässlich des «Cinquante-naire de la relativité», 1955.
28. Souvenirs. Revue universitaire suisse, 1955. ETH-Jubiläum.
29. L'œuvre scientifique et technique du général Guillaume-Henri Dufour; in Zusammenarbeit mit F. Baeschlin, H. Favre, F. Stüßi und P. Bourgeois, 1947.

VI. Mathematikerbiographien und -nekrologe

30. Jakob Steiner, 1796–1863. Elemente der Mathematik, 1947.
31. Evariste Galois, 1811–1832. Elemente der Mathematik, 1949.
32. Wilhelm Fiedler, 1832–1912. Enseignement mathématique, Genève, 1913.
33. Carl Friedrich Geiser, 1843–1934. Verhandlungen der S.N.G., 1934.
34. Marcel Großmann, 1878–1936, Verhandlungen der S.N.G., 1937.
35. Jérôme Franel, 1859–1939, Verhandlungen der S.N.G., 1940.
36. Ernst Meißner, 1883–1939. Verhandlungen der S.N.G., 1939.

Unter der Leitung von L. Kollros wurden an der ETH die folgenden *Dissertationen* ausgearbeitet:

- F. Gonseth: Etude synthétique et applications de l'apolarité. 1916.
W. Michael: Zur Geometrie der Ortskurven der graphischen Wechselstromtheorie. 1919.
H. Jobin: Sur une généralisation de la transformation de Lie. 1921.
A. Staempfli: Transformation par poloconiques et généralisation. 1924.
A. Urech: Polytopes réguliers de l'espace à n dimensions et leurs groupes de rotation. 1925.
L. Pauli: Sur les polaires des courbes planes, des surfaces et des hypersurfaces algébriques. 1936.
A. Karam: Sur les 85 problèmes de la «dépendance systématique» de Steiner. 1936.
J.-P. Sydler: Des hyperquadriques et droites associées de l'espace à n dimensions. 1946.
H. Ramser: Diskriminantenhyperfläche von quadratischen Formen. 1949.

Justus Krebs

1892–1959

Kaum hatte das neue Jahr seinen Einzug gehalten, so erreichte uns die Nachricht vom Hinschied unseres lieben Kollegen Dr. Justus Krebs, der nach schwerem Krankenlager am 8. Januar 1959, wenige Tage nach seinem 67. Geburtstag, in seinem Heim in Arlesheim (BL) in die ewige Heimat abberufen wurde. Am 13. Januar 1959 wurde seine sterbliche Hülle im Krematorium des Friedhofes Hörnli den läuternden Flammen übergeben und hierauf seine Asche auf dem Wolf-Gottesacker zur letzten Ruhe gebettet.

Justus Krebs wurde am 3. Januar 1892 in Basel geboren als Sohn des Kaufmanns Justus Krebs und der Susanna geb. Stern, deren einziges Kind er war. Vom strengen Vater hatte er seinen Hang zur Gewissenhaftigkeit und Exaktheit mitbekommen, während sein sonniges Gemüt und seine Herzensgüte das Erbteil seiner Mutter waren.

Justus Krebs besuchte in seiner Vaterstadt die Primarschule und das untere Gymnasium, letzteres mit Unterbruch von einem Jahr, während welcher Zeit er am untern Gymnasium in Burgdorf weilte. 1907 trat er in die obere Realschule in Basel über und bestand an dieser im Herbst 1911 das Maturitätsexamen. Während der Schulzeit war er Mitglied der abstinenten Schülerverbindung Patria. Im gleichen Herbst bezog er die Basler Universität, wo er sich dem Studium der Naturwissenschaften und vor allem der Geologie unter den Herren Prof. Dr. C. Schmidt, Dr. A. Buxtorf und Dr. H. Preiswerk zuwandte. Dieses Studium wurde vielfach unterbrochen durch militärische Schulen und Kurse, die er als Leutnant der Festungsartillerie absolvierte, wodurch er in seinen geliebten Bergen weilen konnte. Im Sommer 1916 erwarb er sich das staatliche Diplom eines Mittelschullehrers für die naturwissenschaftlichen Fächer, doch hat er das Amt eines Lehrers, mit Ausnahme einiger Vikariate, nie ausgeübt. Hierauf wandte er sich ganz dem Studium der Geologie zu, doch war ihm, wie allen seiner Generation, kein ruhiger Studiengang beschieden, denn immer wieder wurde er zum Grenzbesetzungsdienst aufgerufen, um die Wacht am Gotthard zu halten; allerdings folgte er diesem Ruf gerne, war er doch mit Leib und Seele Soldat. Inzwischen hatte er, unter der Leitung von Prof. Dr. A. Buxtorf, mit den Kartie-



JUSTUS KREBS

1892—1959

rungsarbeiten im Blümlisalpgebiet des Berner Oberlandes begonnen, denen die Sommermonate der Jahre 1917–1919 gewidmet waren. Vom Herbst 1917 bis zum Sommer 1918 war er als Assistent von Prof. Dr. C. Schmidt für das eidgenössische Bergbaubüro tätig bei der Untersuchung der schweizerischen Kohlenvorkommen.

J. Krebs bestand im Spätherbst 1920 sein Doktorexamen mit der Dissertation «Stratigraphie der Blümlisalp-Gruppe (Fisistock–Doldenhorn–Blümlisalp–Gspaltenhorn) im Berner Oberland». Wohl hatte er auch noch den Text für die tektonische Beschreibung der Blümlisalp-Gruppe beinahe vollendet, als ein Ruf nach Übersee an ihn erging; daher blieb diese Arbeit unvollendet, bis er vier Jahre später wieder auf Urlaub nach Hause kam.

Im Mai 1921 trafen sich auf dem Elsässer Bahnhof in Basel drei Schweizer Geologen, Dr. H. Bueß sel., Dr. L. Kehrler und Dr. J. Krebs, die alle von der NV De Bataafsche Petroleum Maatschappij als Petrologen nach Südamerika engagiert waren. Groß war die Schar der Freunde, die zum Abschied erschienen waren, vor allem aber seine Couleurbrüder der abstinenten Burschenschaft Rhenania, die gekommen waren, um dem jungen Weltreisenden Justus Krebs noch einmal die Hand zu drücken, war doch das Reiseziel für ihn Kolumbien, während seine beiden Kollegen Venezuela zustrebten.

Bis 1923 blieb J. Krebs in Kolumbien, wo eine regionale Verknennung der erdöhlöffigen Gebiete durchgeführt wurde. Dann erfolgte seine Versetzung nach Maracaibo in Venezuela, um mit Untersuchungen rund um den Maracaibosee beschäftigt zu werden. 1924 kehrte er im Frühling nach Europa zurück, um dort seinen ersten Urlaub zu verbringen; am 1. August 1924 verheiratete er sich in der Pauluskirche zu Basel mit Fräulein Margret Baur. Diesen Europaaufenthalt verwendete er auch, um den tektonischen Teil seiner Untersuchungen im Blümlisalp-Gebiet druckfertig zu machen, so daß die ganze Arbeit unter dem Titel: «Geologische Beschreibung der Blümlisalp-Gruppe» später zum Druck in den «Beiträgen» angenommen wurde.

Mitte Oktober 1924 ging J. Krebs wieder nach Maracaibo zurück, wo durch seine Gesellschaft eine intensive Explorationstätigkeit entfaltet wurde, wozu zahlreiche weitere Schweizer Geologen und Topographen benötigt wurden, so daß ihrer dreizehn Eidgenossen am Weihnachtsfest 1925 in Maracaibo teilnehmen konnten.

In der Zeit von Mitte Mai 1926 bis Ende September des gleichen Jahres wurde er nach Trinidad detachiert, um von Point Fortin aus für die dortige Shell-Gruppe Untersuchungen in der Central und Southern Range auszuführen. Nach Maracaibo zurückgekehrt, leitete er als Distriktsgeologe die Feldarbeiten im Bolivardistrikt auf der Ostseite des Maracaibosees.

Infolge eines Hundebisses, der eine schwere Infektion zur Folge hatte, erkrankte J. Krebs im Mai 1927 lebensgefährlich und wurde nach Europa evakuiert, wo er sich, dank seiner kräftigen Konstitution, jedoch wieder erholte. Damit war seine Tätigkeit in Südamerika beendet, denn

nach einem Aufenthalt auf dem Hauptbüro der BPM im Haag sehen wir ihn gegen Ende des Jahres auf dem Weg nach Niederländisch-Indien, wo er kurz vor Weihnachten 1927 auf der Administration Tjepoe (Tjepu) auf Mitteljava eintraf, die für die nächsten zehn Jahre sein Arbeitsfeld werden sollte und wo Anfang November 1928 sein Sohn Jost das Licht der Welt erblickte.

Seine ersten Terrainarbeiten als «Veldgeoloog» führte er im Nord-Rembangschen Hügelland an der Nordküste von Java durch und weilte darauf lange Zeit auf der Insel Madoera in Ostjava, wo er sowohl Regionaluntersuchungen als auch geologische Detailstudien verrichtete. Im April 1930 übernahm er als Chefgeologe die Leitung der geologischen Abteilung der Administration Tjepoe als Nachfolger von Dr. H. M. Schuppli. Im März 1931 finden wir ihn wieder auf wohlverdientem Urlaub in Europa, um dann erneut nach Java zurückzukehren, wo bald die große Bohrkampagne in den Sümpfen der Nordküste zwischen Batavia und Cheribon ihren Anfang nahm, die bis 1936 andauerte.

1937 verließ J. Krebs Indonesien für immer, denn seiner harrte ein neues Arbeitsfeld auf dem Hauptbüro der BPM im Haag. Die neue Untersuchungsmethode der photogeologischen Auswertung von Luftaufnahmen war eben durch die BPM in ihr Programm aufgenommen worden, und es fiel nun J. Krebs zu, diese Methode weiter auszubauen und auch zugleich andere Shell-Geologen mit diesen Arbeiten bekannt zu machen. Unter seiner Leitung entstanden die photogeologischen Karten von Niederländisch-Neuguinea und diejenigen von Kolumbien, die wohl bahnbrechend waren, erlaubten sie doch geologische Studien in schwer zugänglichen Gebieten, die zudem rasch Resultate lieferten, so daß man bei den großen Explorationsexpeditionen schon vor Beginn der Felduntersuchungen über zuverlässige topographische und geologische Übersichtskarten verfügte, was den Verlauf der Kampagnen wesentlich beschleunigte. Durch diese Auswertungsarbeiten hat sich J. Krebs einen Namen gemacht, so daß man auch im Ausland auf ihn aufmerksam wurde; auch hatte er ein seltenes pädagogisches Geschick, dank auch seinen überlegenen Kenntnissen, die jungen Geologen für diesen Zweig der Untersuchungsmethoden zu begeistern. Mitten in dieser erfolgreichen Tätigkeit wurde er im Mai 1940 durch den Einfall der Nazi-Armeen in Holland überrascht, und seine Rückkehr in die Heimat wurde erst im Frühjahr 1942 möglich.

In die Schweiz zurückgekehrt, ließ er sich in Arlesheim BL nieder, doch blieb ihm wenig Zeit zur Erholung, denn das Vaterland verlangte seinen soldatischen Einsatz am St. Gotthard. Trotz seiner langen Aufenthalte im Ausland war J. Krebs immer ein guter Eidgenosse geblieben, der sich im Scherz mit den Schweizer Söldnern in fremden Diensten verglich; früher, so sagte er, trugen sie rote Waffenröcke und Bärenmützen und standen vorne, wo die Schwierigkeiten am größten waren; heute zieren sie Khakihemden und Tropenhelme. Willig tat er den schweren Militärdienst, denn seine Erfahrungen, die er in Holland unter dem Nazi-Regime gemacht hatte, ließen ihn den Wert der Grenzbesetzung er-

kennen und daher auch die geforderten Opfer voll und ganz begreifen, trotzdem er schon fast ein Fünfziger war.

In der dienstfreien Zeit stellte er sich zur Mitarbeit am Büro für Bergbau zur Verfügung, oder er weilte im Auftrage eines chemischen Konzerns im Kohlenbergwerk Boltigen im Simmental, um bei der Versorgung dieser Industrie mit Kohle mitzuwirken. Auch verwertete er seine photogeologischen Kenntnisse durch Mitarbeit auf dem Büro für photogrammetrische Arbeiten der Firma Helbling in Flums SG.

Nach der Demobilmachung der Schweizerischen Armee kehrte J. Krebs wieder nach dem Hauptbüro der BPM im Haag zurück, um am Wiederaufbau der Organisation mitzuhelfen.

1946 benötigte die Shell of California einen erfahrenen Feldgeologen zum Studium der Möglichkeiten einer Eozänölproduktion in den Santa Inez Mountains östlich von Los Angeles zwischen Ventura und Sta. Barbara-Gaviota. War es da verwunderlich, daß der Verstorbene mit dieser Aufgabe betraut wurde? Wohl verzögerte sich die Ausreise wegen Visumschwierigkeiten bis zum Frühjahr 1948. Später wurde diese Studie auch auf das San Joaquin Valley ausgedehnt mit dem Ölzentrum Bakersfield. Daneben erstellte er photogeologische Karten der erdölhöffigen Gebiete aus der nähern und weitem Umgebung von Ventura.

Ende 1949 kehrte J. Krebs nach Europa zurück, um in den verdienten Ruhestand zu treten, doch litt es ihn nicht lange zu Hause. Vor allem seine reiche photogeologische Erfahrung wollte er nicht brach liegen lassen. Die UNESCO, die in Delft ein wissenschaftliches Zentrum errichtet hatte, wollte ihn für die Betreuung des photogeologischen Sektors gewinnen, doch konnte er sich nicht entschließen, sich für längere Zeit binden zu lassen, und zudem wäre seine Übersiedlung nach Holland nötig gewesen. Er lehnte daher diese ehrenvolle Berufung ab. Auch die Shell-Leute in Kalifornien hätten gerne seine Rückkehr nach den USA gesehen, doch auch diesem Ansuchen wollte er nicht entsprechen.

Inzwischen beabsichtigte das «Institut français du pétrole» in Rueil-Malmaison bei Paris ihrer Institution eine photogeologische Abteilung anzugliedern und berief daher 1951 J. Krebs als deren Gründer und Leiter nach Paris, wobei auch Kurse an der «Ecole nationale supérieure du pétrole» zu erteilen waren. Ihm fiel daher die Aufgabe zu, diese Abteilung von Grund auf aufzubauen und vor allem auch junge französische Geologen in der photogeologischen Disziplin zu schulen. Anfänglich handelte es sich um die Interpretation der Luftphotos, die über der schwer zugänglichen Sahara aufgenommen worden waren, und bei der Ausarbeitung dieses Wüstengebietes wurden überraschend gute Resultate erzielt, die einen großen Zeitgewinn bedeuteten, denn sie erleichterten die Untersuchungen der Feldgeologen ganz beträchtlich. So ist z. B. die rasche Auffindung der Gaslagerstätten südlich von In Salah den photogeologischen Karten zu verdanken, die J. Krebs im Auftrage des «Institut français du pétrole» ausgearbeitet hatte und worauf diese Struktur deutlich erkannt werden konnte. Das gleiche wäre zu sagen von der ersten fündigen Petrolbohrung der französischen Sahara auf der Antiklinale

von Edjeleh an der libyschen Grenze. Nachdem der Erfolg dieser Methode so handgreiflich demonstriert worden war, wurde ihm durch das «Institut français du pétrole» die Leitung auch über die systematische photogeologische Untersuchung auf Erzvorkommen im kristallinen Massiv des Hoggar (südliche Sahara) übertragen.

Doch auch die Heimat hatte die Bedeutung der photogeologischen Methode für Explorationen erkannt, und seit dem Wintersemester 1952/53 wurde J. Krebs durch die ETH und die Universität Zürich ein Lehrauftrag zuteil für ein Praktikum über die Interpretation von Luftaufnahmen für Studenten dieser beiden Institutionen. Dieses Praktikum wurde von allen Teilnehmern, zur Hauptsache Geologen und Petrographen, stets außerordentlich geschätzt. Da diese Kurse in Zürich ihm besonders ans Herz gewachsen waren, traten die Arbeiten für Paris immer mehr in den Hintergrund, was ihm um so leichter zu verantworten fiel, da er sich tüchtige Nachfolger herangebildet hatte, darunter auch einige Landsleute, die in seine Fußstapfen treten konnten.

Dann hat J. Krebs auch noch Zeit gefunden, anderweitig photogeologische Untersuchungen zu organisieren oder zu beraten. So führte er 1954 im Auftrage der portugiesischen Regierung photogeologische Untersuchungen der kristallinen Massive Portugals auf Erzvorkommen und speziell radioaktive Mineralien durch. 1956 beriet er eine amerikanische Gesellschaft, die in Sizilien nach Erz und speziell Schwefel explorierte, wegen einer photogeologischen Studie. 1957 gelangte die Wintershall AG an ihn, um sich bezüglich einer Erdölexploration auf Sardinien beraten zu lassen. Zu erwähnen wäre noch, daß J. Krebs im Sommer 1956 die Schweiz als eidgenössischer Delegierter am internationalen photogrammetrischen Kongreß in Stockholm vertreten hat.

Mitten aus seiner vollen Tätigkeit heraus erkrankte er im November 1957 derart, daß ein Spitalaufenthalt nötig wurde, doch gelang es den Ärzten durch Bestrahlungen den Patienten wieder auf die Beine zu bringen, und die Genesung schien gesichert, denn nach einer längeren Rekonvaleszenz konnte Justus Krebs seine Kurse an der ETH in Zürich wieder aufnehmen. Dieses Wohlbefinden hielt den ganzen Sommer 1958 an, bis er im Herbst von einer Grippe befallen wurde, die seine frühere Erkrankung reaktiviert zu haben schien. Wieder wurde eine Aufnahme im Spital notwendig, verbunden mit einer Operation, doch versagte diesmal die ärztliche Kunst. Als unheilbar wurde er nach Hause entlassen, und nach einem geduldig ertragenen, schmerzhaften Krankenlager, bis zum letzten Tag noch an Genesung glaubend, wurde er in den Morgenstunden des 8. Januar 1959 von seinem Leiden erlöst. Ein langes Wanderleben hatte sein Ende gefunden.

A. Waibel

Mit Erlaubnis des Verfassers Abdruck aus dem «Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleumgeologen und -ingenieure».

Publikationen von Dr. J. Krebs

1. 1925 Stratigraphie der Blümlisalp-Gruppe (Fisistock–Doldenhorn–Blümlisalp–Gspaltenhorn) im Berner Oberland. Beitr. geol. Karte Schweiz, NF, 54. Lfg., III. Abt., Bern, Inaug.-Diss. Univ. Basel.
2. 1925 Geologische Beschreibung der Blümlisalp-Gruppe. Beitr. geol. Karte Schweiz, NF, 54. Lfg., III. Abt., Bern.
3. 1938 Aerial Survey in Exploration Work. By B. Scherpier and J. Krebs. Journal of the Inst. of Petr. Techn., Vol. 24, S. 225–232.
4. 1939 Opsporingsmethoden. Ztschr. «De Bron», 22. Jg. Den Haag.
5. 1941 The Application of Aerial Geology and Aero-Photogrammetry in Petroleum Exploration. Photogrammetria, IV, Nr. 2.
6. 1943 Luftbildgeologie und Luftvermessung im Dienste der Erdölexploration. Bull. d. Ver. schweiz. Petroleumgeologen und -ingenieure, Nr. 32/33, S. 4–7.
7. 1948 Photogeologische Studien. In R. Helbling: Photogeologische Studien im Anschluß an geologische Kartierungen in der Schweiz, insbesondere der Tödikette. Mit Beiträgen von C. F. Bäschlin, H. Härry und J. Krebs, Zürich, Orell Füßli. – Engl. Ausgabe (1949) herausgekommen im gleichen Verlag.
8. 1953 L'Emploi de la photogéologie dans la recherche du pétrole. Bull. de l'Ass. franç. des techn. du pétrole, Nr. 100, Paris.
9. 1957 Internationaler Kongreß für Photogrammetrie in Stockholm. Allgemeine Eindrücke, Teil VII, Luftinterpretation. Schweiz. Ztschr. f. Vermessung, 55. Jg., Nr. 1.

E. Ritter

Felix Robert Nager

1877–1959

Am 7. September 1959 ist Dr. med. Felix Robert Nager, Honorarprofessor an der Universität Zürich, im Alter von 81 Jahren nach langer Krankheit dahingegangen.

Nach Beendigung des Medizinstudiums bildete sich F. R. Nager in Basel bei Professor Siebenmann im jungen Fach der Otorhinolaryngologie aus. 1908 habilitierte sich der erst 31jährige an der Universität Zürich für das Fach der Otorhinolaryngologie mit einer «*statistischen Studie über die scarlatinöse Erkrankung des Gehörorgans*». Schon in der Antrittsvorlesung vom 19. Dezember 1908 sprach Nager über die «*Taubstummheit im Lichte der neuen Forschung und Anschauung*», ein Leiden, das den Kliniker und Ohrhistologen immer wieder zu Beiträgen anregen und ihm zeitlebens am Herzen liegen sollte. 1915 wurde Nager zum Titularprofessor ernannt, 1927 erhielt er das Extraordinariat für Otorhinolaryngologie.

Der junge Privatdozent begann seine poliklinische Tätigkeit in Zürich in einem kleinsten Raum. Mit eisernem Fleiß, einer unbeirrbaren, aber stets höflichen Zielstrebigkeit und einem unzerstörbaren Optimismus hat Nager, viele Schwierigkeiten und Widerstände zäh überwindend, recht eigentlich aus dem Nichts seine schließlich weltbekannte Ohren-Nasen-Hals-Klinik geschaffen. Bis kurz vor seinem Rücktritt befand sich diese Klinik in einem provisorisch renovierten Privathaus. Aber in diesen bescheidensten Räumen hat Nager nicht nur beste Klinikarbeit geleistet und zahlreiche Spezialärzte ausgebildet; hier hat er auch sein großes wissenschaftliches Werk der pathologisch-anatomischen Erforschung des Ohres aufgebaut an Hand einer von ihm stammenden histologischen Sammlung, die heute noch einzigartig ist und noch zahlreiche ungehobene Schätze birgt.

In 188 Arbeiten beschäftigte sich F. R. Nager mit allen Abschnitten seines Spezialfaches. Mit seinem Mitarbeiter Professor Max Meyer, Würzburg, suchte er in jahrelanger Arbeit die *Beziehungen der otosklerotischen Veränderungen zu den eigentümlichen Entwicklungsvorgängen der Labyrinthkapsel* abzuklären. Außerdem untersuchten die beiden Forscher die *Erkrankungen des Knochensystems und ihre Erscheinungen an der Innenohrkapsel des Menschen*, von der Annahme ausgehend, daß auf diesem



FELIX ROBERT NAGER

1877—1959

Wege vielleicht Anhaltspunkte über die Ursache und die Entstehungsweise der Otosklerose gefunden werden könnten. Obwohl dieses letzte Ziel nicht erreicht worden ist, bilden die Nagerschen Untersuchungen über die *Knochenpathologie der Labyrinthkapsel* auch für die zukünftige otologische Forschung eine unersetzliche Grundlage von bleibendem Wert.

Ein weiteres Hauptthema der wissenschaftlichen Tätigkeit Nagers bilden die *histologischen Veränderungen des Gehörorgans bei angeborener und erworbener Taubstummheit*.

Dann hat er in Zusammenarbeit mit J.P. de Reynier auch das *Gehörorgan bei den angeborenen Kopfmißbildungen* auf Grund seines selbst gesammelten Materials zusammenfassend bearbeitet. Anhand eigener Fälle konnte Nager immer wieder seltene Entdeckungen, z. B. die für den *Ménière-Oberschwindel* typische, von Hallpike erstmals in diesem Zusammenhang beobachtete *Ektasie des Ductus endolymphaticus* an einem größeren histologischen Material kontrollieren und in mehreren Fällen bestätigen. Auch die zum Greggschen Syndrom gehörenden *Labyrinthveränderungen bei der Embryopathia rubeolosa* (Bamatter), welche erstmals von Carruther und Töndury beschrieben worden sind, hat Nager bei drei einschlägigen Fällen seiner Sammlung ebenfalls nachweisen können.

Unter den zahlreichen klinischen Beiträgen verdienen die *extrakraniellen Operationen der Hypophysenaffektionen und ihre Operationserfolge nach eigener Erfahrung* besondere Erwähnung. Der von Nager seinerzeit gewählte transthemoidale Zugang zur Hypophyse wird heute von vielen Chirurgen und Radiologen zur Schmerzbekämpfung bei metastasierendem Mammakarzinom bevorzugt.

Schließlich hat sich Nager in zahlreichen Beiträgen mit den gehörleidenden Patienten, der «*Seelennot der Schwerhörigen*», befaßt.

Damit ersteht vor unserem inneren Auge der unermüdliche, von seiner Aufgabe ganz erfüllte, gütige Arzt Nager, der schon durch sein sicheres Auftreten, gepaart mit einem unverwüstlichen Optimismus, dem Kranken Vertrauen und Hoffnung einflößte.

Am IV. Internationalen Kongreß für Otorhinolaryngologie in London 1949 fand die allgemeine Anerkennung der großen wissenschaftlichen und klinischen Leistungen Nagers sichtbaren Ausdruck in der seltenen Ernennung eines Schweizers zum Honorary Fellow of the Royal College of Surgeons of England. Damit erreichte Nager den Höhepunkt in der Stufenleiter akademischer Ehrungen, wenn sich auch die lange Reihe von Ehrenmitgliedschaften bis kurz vor seinem Weggang noch weiter verlängert hat.

Wissenschaftliche Leistungen, Ehren und Ämter verblassen; der Arzt F.R. Nager wird im Gedächtnis seiner Schüler als leuchtendes Beispiel weiterleben.

L. Rüedi

Arbeiten von Prof. Dr. F. R. Nager

1. Beitrag zur Kenntnis seltener Abdominaltumoren. Inaug.-Diss. 1904.
2. Bericht über die auswärtigen Untersuchungen der Tumorenstation Zürich (vom 1.1.1900–1.1.1904). 1904.
3. Über die Bantische Krankheit. 1904.
4. Über postmortale histologische Artefakte am N. acusticus und ihre Erklärung, ein Beitrag zur Lehre der Corpora amylacea. Zschr. f. Ohrenheilk., 51.
5. Wissenschaftlicher Bericht der Oto-laryng. Univ.-Klinik Basel (vom 1.1.1903 bis 31.12.1904). Zschr. f. Ohrenheilk., 53.
6. Demonstration mikroskopischer Präparate zur histologischen Pathologie von Labyrinth und Hörnerv. 1906.
7. Die Anwendung der Lokalanästhesie bei der Radikaloperation der Kieferhöhleneiterung. Arch. f. Laryngologie, 19.
8. Bildungsanomalien der Paukenhöhle mit Veränderungen des Ductus cochlearis. 1906.
9. Bronchoskopische Mitteilungen. 1907.
10. Beiträge zur Histologie der erworbenen Taubstummheit. Zschr. f. Ohrenheilk., 54.
11. Zur Pathologie und Therapie der sog. Bantischen Krankheit. Beitr. z. klin. Chirurgie, 54.
12. Über das primäre Trachealcarcinom. Arch. f. Laryngologie, 20.
13. Über die diffuse Hyperkeratose der Schleimhaut von Mund und Kehlkopf. 1907.
14. Über Nasenrachentumoren. 1908.
15. Über die Bildung von Labyrinthsequester bei Mittelohrkarzinom. 1908.
16. Die Beziehungen des Gehörorgans zu den chronischen Infektionskrankheiten. 1908.
- 16a. Dasselbe in französischer Übersetzung.
17. Über das Vorkommen und die Behandlung der Scharlachotitis. 1908.
18. Eine statistische Studie über die scarlatinöse Erkrankung des Gehörorgans. *Habilitationsschrift*. 1908.
19. Die Taubstummheit im Lichte der neuen Forschung und Anschauung. *Antrittsvorlesung*. 1908.
20. (und U. Yoshii). Zur Kenntnis der cadaverösen Veränderungen des inneren Ohres. Zschr. f. Ohrenheilk., 60.
21. Affektionen der Nasennebenhöhlen bei Scharlach. 1908.
22. Die Verwendung der Röntgenstrahlen in der Rhino-Laryngologie. 1908.
23. Über primäre Geschwülste der Trachea. 1909.
24. Neuere Arbeiten über die Ozaena. 1909.
25. Über die Mitbeteiligung der Nasennebenhöhlen im Verlauf des Scharlachfiebers. 1909.
26. Über die heutigen Anschauungen der konservativen Behandlung chronischer Mittelohreiterungen. 1909.
27. Neuere Beiträge zur Kenntnis der Veränderungen des inneren Ohres nach Schädelverletzungen. 1909.
28. Experimentelle Schädigung des Gehörorgans durch Schalleinwirkungen. 1909.
29. Über die Ziele und Ergebnisse der modernen Taubstummenuntersuchungen. 1910.
30. Kurze rhinologische Mitteilungen. 1. Kosmetische Rhinologie. 2. Rhynophym. 3. Hyperostose (diffuse) des Gesichtsschädels. 1910.
31. Demonstration einiger Fälle von selteneren Rachenerkrankungen. 1. Tuberkulom der Epiglottis. 2. Drei Fälle von hereditärer Spätsyphilis. 1910.
32. Klinische Beiträge zur funktionellen Prüfung des hereditär-luetisch erkrankten Ohres. 1911.
33. Über das Sklerom der oberen Luftwege. 1912.
34. Über die Ausbildung und Pflege der Stimme. 1913.
35. a) Die chirurgischen Erkrankungen des Ohres. b) Die wichtigsten chirurgischen Erkrankungen der Nase. c) Die gutartigen Erkrankungen der Mandeln. d) Die chirurgischen Erkrankungen des Kehlkopfes. 1913.

36. Zur Kenntnis der Influenzatabeheit. 1913.
37. Zur Kenntnis der Influenzatabeheit. 1914.
38. Zur Begutachtung traumatischer Ohraffektionen. 1914.
39. Weiterer Beitrag zur Kasuistik des Rhinoskleroms in der Schweiz. 1914.
40. Neuere Gesichtspunkte zur Diagnose und Therapie der «Schwerhörigkeit». 1915.
41. Verletzungen des Gehörorganes. 1917.
42. Über die Ausbildung der Lehrkräfte für den Absehunterricht. 1917.
43. Über Fremdkörper in den unteren Luftwegen und ihre Behandlung. 1917.
44. Zur Anatomie der endemischen Taubstummheit (mit einem Neurofibrom der Schneckenwindung). 1917.
45. Ohraffektion bei Osteomyelitis. 1918.
46. Über endonasale Tränensackoperation. 1919.
47. Über die endemische Hörstörung und die dabei beobachteten Ohrveränderungen. 1919.
48. (mit Prof. Henschen). Die paranasale (transethmoidale) Operation des Hypophysistumors nebst Bemerkungen zur Chirurgie der Schädelbasis. 1919.
49. Über elektrische Ohrunfälle. 1919.
50. Demonstrationen: 1. Carcinoma laryngis. 2. Mucocoele des Siebbeins. 3. Angeborene Anodontie. 1919.
51. Über die Mitbeteiligung des Felsenbeines bei Otitis deformans (Paget).
52. Klinische Demonstrationen: 1. Knochensplitter im Oesophagus. 2. Heftklammer im linken Hauptbronchus. 3. Nasenrachentumoren. 4. Lymphosarkom des Epipharynx. 5. Cavernöses Angiom des Halses, des Rachens, des Kehlkopfes. 6. Ein weiterer Fall von operiertem Hypophysentumor. 1920.
53. Über das Vorkommen von Ozaena bei angeborenen Haut- und Zahnanomalien. Arch. f. Laryngologie, 33.
54. Über Lues hereditaria tarda. 1920
55. Weitere Beiträge zur Anatomie der endemischen Hörstörung. 1920.
56. Referat: Die Labyrinthkapsel bei fötalen Skeletterkrankungen. a) die Chondrodystrophia foetalis. b) Osteogenesis imperfecta Vrolik. 1921.
57. Klinische Demonstrationen. 1921.
58. Klinische Demonstrationen aus dem Gebiete der Otolaryngologie: 1. Meningocoele (Encephalocoele) nasalis. 2. Basalzellencarcinom des Retronasalraumes. 3. Linksseitige totale Recurrenslähmung bei Herzfehler. 4. Otosklerose bei infantiler Osteopsathyrosis und Blaufärbung der Skleren. 1921.
59. Zur Pathologie der Labyrinthkapsel. 1921.
60. Zur Klinik der endemischen Schwerhörigkeit. 1921.
61. Zur Pathologie der Labyrinthkapsel. 1921.
62. Die Labyrinthkapsel bei angeborenen Knochenerkrankungen. Arch.f. ONK-Heilk., 109.
63. Über intranasale Encephalocelen. 1922.
64. Über die Notwendigkeit einer neuen Taubstummenzählung in der Schweiz. NZZ. 1922.
65. Rückblicke und Ausblicke in der Taubstummenfürsorge. 1922.
66. Der Einfluß der Schwerhörigkeit auf das Innenleben des Menschen. 1922.
67. Fürsorge für mit Sprachgebrechen behaftete Kinder. 1923.
68. Hörvermögen und Automobilführung. 1923.
69. L'influence de la dureté d'oreille sur la vie intime de l'homme. 1923.
70. Gaswechselversuche an einem strumektomierten Knaben. Zschr. f. klin. Med., 99.
71. Isolierte Basisfraktur und traumatische Spätmeningitis. 1923.
72. Kurze Demonstrationen: 1. Brüningsche Ohrlupe. 2. Modifikation der Haslingerschen Tracheotomiekanüle. 3. Röntgenaufnahme bei einem Fremdkörper des Oesophagus. 4. Hereditäre Lues des Gesichtsschädels. 5. Hörvermögen und Mißbildung der Schnecke. 1925.
73. Familiäres Auftreten von Epidermolysis bullosa dystrophica heredit. 1924.
74. Mißbildung der Schnecke und Hörvermögen. Zschr. f. Hals- usw. Hk., 11.

75. (mit Prof. Gerber). Die intrapharyngeale Chirurgie des Nasenrachens. Hdb. d. spez. Chir. d. Ohres u. d. ob. Luftwege. 1925.
76. Verhandlungen der Gesellschaft schweiz. Hals-, Nasen- und Ohrenärzte 1925 in Basel. a) Demonstration einer neuen Operationslampe. b) Weitere o.r.l. Befunde bei seltenen Skeletterkrankungen: 1. Ostitis deformans Paget. 2. Osteopsathyrosis Vrolik. 3. Chondrodystrophie. 4. Anhangsweise Marmor-knochenerkrankung von Albers-Schönberg. 1925.
77. Klinische Demonstrationen aus dem Gebiet der ORL. Schweiz. Ärztetag in Zürich. 1925.
78. Dr. med. Otto Laubi. 1926.
79. Some Recent Otologie Problems. 1926.
80. The Pathology of Deaf-Mutism. 1925.
81. Die Beziehungen des endemischen Kretinismus zum Gehörorgan. 1926.
82. Die Mitbeteiligung des Gehörorgans bei allgemeinen Skeletterkrankungen. 1926.
83. Zur Histologie der Taubstummheit bei Retinitis pigmentosa. 1927.
84. Eindrücke einer otologischen Studienreise in Nordamerika. 1926.
85. Versammlung der Gesellschaft schweiz. Hals-, Nasen- und Ohrenärzte. 1926. a) Erworbene Taubstummheit. b) Konstitutionelle sporadische Taubstummheit. c) Hereditäre Taubstummheit (Typus Mondini). 1927.
86. Gesellschaft der Ärzte des Kantons Zürich. Chronische Mittelohreiterungen, ihre Behandlung und ihre Komplikationen. 1927.
87. Demonstrationen: a) Ohrelektroskop. b) Das Modell der Basilarmembran der Schnecke von Wilkinson-Sheffield. Klinische Beiträge zur «Otosklerose» 1927.
88. Die Seelennot der Schwerhörigen. *Antrittsvorlesung*. 1927.
89. Otosclerosis: Its Clinical Aspect. 1928.
90. Über Verengerungen des Kehlkopfes und der Speiseröhre bei kongenitalen Dyskeratosen, spez. bei sog. Epidermolysis bullosa dystrophica. 1928.
91. L'oreille et le crétinisme endémique. *Acta Oto-Lar.*, 12.
92. In memoriam J. N. Czermak 1929.
93. Friedrich Siebenmann zur Erinnerung. 1928.
94. Die extrakraniellen Operationen der Hypophysenaffektionen und ihre Operationserfolge, nach eigenen Erfahrungen. 1929.
95. Über Spätmeningitis nach Labyrinthfraktur. 1929.
96. Zur Pathogenese des Cholesteatoms. Über seltene Tumoren der Nase aus der Bindegewebsreihe. *Ges. schweiz. HNO*. 1930.
97. Besprechung: G. Portmann und K. Kistler. *Les otites moyennes*. 1930.
98. Die Verletzungen des Gehörorgans. 1930.
99. Besprechung: Nériss, Rémy G.: *Le tractus thyroéglasse*. 1930.
100. Besprechung: Flinker, Dr. Arnold: *Studien über Kretinismus*. 1930.
101. Zur Kasuistik seltener Halsverletzungen. 1931.
102. Procès-verbal de l'assemblée annuelle de la Ligue nationale suisse contre le cancer. Genf. 1931.
103. Die perorale Endoskopie im Dienste der Lungenpathologie. 1931.
104. Demonstration zur Osteopathologie der Labyrinthkapsel. 1931.
105. Die soziale Bedeutung der Schwerhörigkeit.
106. (mit L. Rüedi). Zur Kenntnis des elektrischen Ohrunfalles. 1931.
107. Sulla conoscenza degli infortuni elettrici dell'orecchio. 1931.
108. Calvet, Jean: *Le pneumococcus mucosus, son rôle dans l'étiologie des mastoïdites*. Besprechung.
109. I–V (mit Prof. Meyer). Beiträge zur normalen und pathologischen Histologie der knöchernen Labyrinthkapsel. 1.–7. Mitteilung. 1931.
110. Über mediane Nasenfisteln. 1932.
111. (Ref. mit Prof. Meyer). Die Stellung der Otosklerose in der heutigen Knochenpathologie. 1932.
112. Demonstration von Filmen und Röntgenbildern aus dem otolar. Gebiet. 1932.
113. Das Problem der Schwerhörigkeit 1932.

114. Zur operativen Behandlung der Eiterungen an der Felsenbeinspitze. 1932.
115. Die Stellung der Otosklerose in der heutigen Knochenpathologie. 1932.
116. (mit L. Rüedi). Die Taubstummheit im Kanton Zürich. 1932.
117. Die Erkrankungen des Knochensystems und ihre Erscheinungen an der Innenohrkapsel des Menschen. 1932.
118. Die Beziehungen des Gelenkrheumatismus zu den Tonsillarerkrankungen. 1933.
119. Radiotherapeutische Mitteilungen. 1933.
120. Die pathologische Anatomie der Labyrinthkapsel und ihre klinische Bedeutung. 1933.
121. Démonstrations sur l'anatomie pathologique des ostéites profondes du rocher. 1933.
122. Die Bedeutung der Röntgenuntersuchung bei den Eiterungen der Felsenbeinspitze. 1934.
123. Demonstration über die normale und pathologische Anatomie der Labyrinthkapsel. 1934.
124. Zur Radiotherapie der Larynx- und Pharynxcarcinome. 1934.
125. Besprechungen. Mygind und Derending: Les syndromes méniériques. 1934.
126. Zur Diagnose und Therapie der Eiterungen in der Felsenbeinspitze. 1935.
127. Les particularités histologiques et biologiques de la capsule labyrinthique. 1935.
128. Zur Entstehung der posttraumatischen Spätmeningitis nach Labyrinthfraktur. 1935.
129. Klinische Demonstrationen aus dem Gebiete der Otorhinolaryngologie. 1935.
130. Zur Illustrierung der Ausführungen seines Referates: Vorzeigung von Lumière-Bildern über pathologische Veränderungen der Labyrinthkapsel.
131. Zur Pathologie der Labyrinthkapsel 1936.
132. L'oreille dans la maladie de Crouzon. 1936.
133. Ohrenärztliche Ergebnisse der neuesten Taubstummenzählung im Kanton Zürich. 1936.
134. L'opération des tumeurs intrasellaires par la voie transethmoïdale de Chiari. 1936.
135. Über die Beteiligung des Gehörorgans bei der Crouzon-Apertschen Krankheit. 1936.
136. Disease of the labyrinthine capsule. The pathological changes. 1937.
137. Demonstration zur Klinik und Pathologie der Pyramidenzelleneiterung. 1937.
138. Zur Entwicklung der Schwerhörigenfürsorge. 1937.
139. Über Taubstummheit. 1937.
140. The mental suffering of the deaf. 1937.
141. Demonstration der Schnitte einer Pat. mit Otosklerose. 1937.
142. Über Labyrinthveränderungen bei Otosklerose. 1938.
143. On bone formation in the scala tympani of otosclerotics. 1938.
144. Sulla patologia della capsula labirintica. 1938.
145. Über die Knochenpathologie der Labyrinthkapsel. 1938.
146. Verhütung erblicher Ohrerkrankungen. 1938.
147. Besprechung: A. Saxén: Path. Anatomie und Klinik der deg. Erkrankungen des Gehörorgans nach den von H. Fiéandt und Arno Saxén an Greisen ausgeführten Untersuchungen. 1939.
148. Demonstration zur Holmgrenschen Otoskleroseoperation an Affen. 1939.
149. Zur Entstehung und Heilung von Bogengangsfisteln bei Mittelohreiterungen mit Diabetes. 1939.
150. Zur Klinik und path. Anatomie der Otosklerose. 1939.
151. Pathology of the labyrinthine capsule and its clinical significance. 1939.
152. The paranasal approach to intrasellar tumours. 1940.
153. (mit W. Löffler). Über traumatische Bronchostenose und ihre Behandlung. 1941.
154. Über Veränderungen der Gehörknöchelchenkette bei Otosklerose. 1941.

155. Über Veränderungen der Labyrinthkapsel bei experimentellen Avitaminosen. 1941.
156. Klinische Demonstrationen. Ges. schweiz. HNO-Ärzte. 1941.
157. Über Broncholithiasis; Entfernung eines Bronchialsteins auf endoskopischem Wege. 1943.
158. Dr. med. Arnold Klebs †. 1943.
159. Zur Verhütung der Aspiration und des Verschluckens von Fremdkörpern. 1943.
160. Zur paranasalen Freilegung und Operation von Hypophysentumoren. 1944.
161. Über otosklerotische Veränderungen der Gehörknöchelchen. 1944.
162. Traits de lumière dans la vie des durs d'oreille. 1944.
163. Lichtblicke im Schwerhörigenleben. 1943.
164. Die soziale Bedeutung der Tonsillektomie. 1944.
165. Zur Klinik des Bronchiaadenoms. 1944.
166. Seltene Komplikation eines Lungenfremdkörpers. 1944.
167. Über das sogenannte Bronchialadenom. 1945.
168. Professor Dr. Konrad Ulrich †. 1945.
169. Zur Klinik des Bronchialadenoms. 1945.
170. Demonstrationen. Ges. schweiz. HNO-Ärzte, Genf. 1945.
a) Facialisneurinome. b) Zur Klinik der föt. Adenome der Hypophyse.
171. Kurzdemonstrationen über seltene Tumoren im otorhinolaryngologischen Spezialgebiet. 1946.
172. Sobre la exposición y operación paranasal de los tumores de la hipofisis. 1945.
173. Sobre la clínica del adenoma bronquial. 1945.
174. Demonstrationen. Ges. schweiz. HNO-Ärzte. 1946.
175. Erkrankungen des Ohres (Lehrbuch). 1947.
176. (mit Rudolf Meyer). Zur Kasuistik der Epidermoidzysten im Mundboden. 1947.
177. L'importance de l'endoscopie dans le diagnostic des affections des bronches et des poumons. 1947.
178. Zur Psychologie der Schwerhörigkeit. 1947.
179. (mit J. P. de Reynier). Das Gehörorgan bei den angeborenen Kopfmißbildungen. 1948.
180. Klinische Demonstrationen: Submentale Epidermoidzyste. Melanom der Nase. Geheilte rhinogene Meningitis. Postanginöse Sepsis. Innenohrläsion durch anfliegende Hockeyscheibe. Über Labyrinthfrakturen. 1948.
181. Nach vierzig Jahren. 1948.
182. Histopathology of Aural Vertigo. 1949.
- 182a. Zur Histopathologie des Ohrschwindels. 1949.
183. Die Labyrinthmißbildungen im Lichte der heutigen Vererbungslehre. 1951.
184. Histologische Untersuchung der Fenestrationssplitter bei der Otoskleroseoperation. 1951.
185. Die otorhinolaryngologische Klinik und Poliklinik, ihre Entstehung und Entwicklung. 1951.
186. Histologische Ohruntersuchungen bei Kindern nach mütterlicher Rubella. 1952.
187. Die integrative Tätigkeit des Nervensystems beim meso-rhombo-spinalen Anencephalus. (Histologische Untersuchung der Felsenbeine und des Labyrinthes.) 1953.
188. Die Lues hereditaria tarda des Innenohres – eine Folge chronischer Osteomyelitis des Felsenbeins. 1955.

Rudolf Streiff-Becker

1873–1959

Am Morgen des 19. Novembers 1959 verschied in seinem Heim an der Kantstaße in Zürich Dr. h. c. Rudolf Streiff-Becker. Es war ihm vergönnt, bis in sein hohes Alter hinein aktiv mit Rat und Tat seine vielseitigen Interessen zu pflegen. Darum hinterläßt er vielenorts eine empfindliche Lücke. So vor allem in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, der er 1921 beitrug, von 1931 bis 1934 als Zentralkassier diente und seit dieser Zeit als Senatsmitglied sowohl als Fachmann wie auch als Mensch hohe Wertschätzung besaß. Unsere letzte Jahresversammlung in Lausanne war wohl die erste, der er fernbleiben mußte, es sei denn, er sei in Übersee gewesen. Vor einem Jahr in Glarus hat er als *Pater familias* der Glarner Naturforscher mit verpflichtendem Rat zum Gelingen der schönen Tagung mitgeholfen.

Rudolf Streiff wurde am 19. Mai 1873 in Wien als zweitjüngstes Kind geboren. Seinen Vater, der als Ingenieur tätig war, verlor er schon nach vier Jahren. Seine Mutter kehrte mit ihren fünf Kindern, zwei Töchtern und drei Söhnen, in ihre Heimat nach Ennenda (Glarus) zurück, wo sie im Büchelihaus beim Großvater mütterlicherseits Wohnung beziehen konnten. Der Einfluß des verehrten Großvaters auf Rudolf war sehr groß, und er verlebte trotz größter Sparsamkeit und Einfachheit eine glückliche Jugendzeit. Schon als Schüler interessierte er sich sehr für alles, was mit der Natur in irgendeinem Zusammenhang stand. Er beobachtete äußerst genau und scharf und brachte seine Beobachtungen mit großem zeichnerischem Talent zu Blatt. Als Vierzehnjähriger kam er auf der Sandalp zum erstenmal mit der Gletscherwelt in Berührung. Er wollte Naturforscher und Maler werden. Aber dies schien seiner Mutter zu unsicher, und so besuchte er das Technikum Winterthur, wo er sich als Maschinentechniker ausbildete. Nach einer Praxiszeit bei der Cotonificio Zoppi in Rancica bei Bergamo entschloß er sich – infolge der damals herrschenden wirtschaftlichen Krise –, eine Stelle in Brasilien in einer Textilfabrik anzunehmen.

Im Jahre 1894 verließ er seine Heimat, um im damals noch sehr primitiven Brasilien Fuß zu fassen. Die unselbständige Stelle befriedigte ihn auf die Dauer nicht. So entschloß er sich, ein eigenes Geschäft zu



RUDOLF STREIFF-BECKER

1873—1959

gründen. Mit zäher Ausdauer und unermüdlichem Fleiß gelang es Rudolf Streiff, zusammen mit seinem jüngeren Bruder, ein gesundes Unternehmen aufzubauen, obschon zeitweise große Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Erst nach zehnjährigem Ringen begann der eigentliche Aufstieg, und trotz allmählich einsetzender Konkurrenz konnte sich das Streiff'sche Unternehmen dank seinem soliden Geschäftsgebaren halten und weiterentwickeln. Das gute Verhältnis zu den Arbeitern ließ die sozialen Kämpfe an seiner Firma spurlos vorbeigehen. Wie fesselnd konnte uns der Verstorbene von seiner Pionierzeit erzählen! In seinem Buche «Erinnerungen eines Überseers» schilderte er anschaulich diese Zeit des Kampfes, der Ungewißheit und des sich anbahnenden Erfolges.

Obwohl strenge Arbeit im Vordergrund stand, interessierten ihn Land und Leute Brasiliens. Davon zeugen eine Reihe von Veröffentlichungen sowie Gemälde, die der Verstorbene mit größter Naturgenauigkeit malte und die einen Einblick in die damaligen Verhältnisse dieses Landes vermitteln.

1904 verheiratete sich Rudolf Streiff mit Marie Becker aus Ennenda. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, von denen der eine im Geschäft des Vaters in S. André tätig ist und der andere als Ingenieur einem Bauunternehmen vorsteht. Seiner Familie war er stets ein treubesorgter Gatte und Vater.

Im Jahre 1919 reiste Rudolf Streiff mit seiner Familie zurück in die Schweiz, wo er Wohnsitz in Weesen nahm. Jetzt konnte er seinen Jugendtraum, Naturforscher und Maler zu werden, erfüllen. Als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus durchstreifte er mit Dr. J. Oberholzer die Glarner Berge. Zwei Erscheinungen der Berge beschäftigten ihn: der Fallwind Föhn und die Bewegungen der Gletscher. Seit 1920 Mitglied der Gletscherkommission der Physikalischen Gesellschaft Zürich, bearbeitete er vor allem das Claridengebiet, das sowohl geologisch als auch in bezug auf die Gletscher (es sind dort alle Gletschertypen vertreten) sehr interessant ist. Auch der Föhn kann dort an seiner «Quelle» studiert werden. Seit 1922 veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten über seine beiden Spezialgebiete. Seine zuverlässigen Arbeiten wurden von der Fachwelt bald anerkannt, und im Jahre

1934 verlieh ihm die Universität Zürich den Doktor ehrenhalber für seine «Verdienste um die schweizerische Landeskunde». Ende

1939 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Sektion Tödi des SAC, deren Präsident er von 1928 bis 1938 war.

1940 wurde er zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus ernannt. Diese Gesellschaft vertrat er bis zuletzt im Senat der S.N.G.

1941 erhielt er für seine Untersuchungen über den Föhn den Preis der Schläfli-Stiftung der S.N.G.

1946 verlieh ihm der Schweizer Alpenclub die Ehrenmitgliedschaft in Würdigung seiner Verdienste in der wissenschaftlichen Erforschung der Alpen.

1948 wurde er korrespondierendes Mitglied des Instituto Historico e Geographico de São Paulo.

1949 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich.

Die Beobachtung ist für Rudolf Streiff nicht nur Ausgangspunkt, sondern das Kernproblem seiner wissenschaftlichen Arbeit. In diesem Sinne ist seine Gründung und Führung einer Naturchronik der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus ein typisches Beispiel. Über diese Arbeit hat er in der literarischen Gabe der Jahresversammlung der S.N.G. in Glarus berichtet. So wie einst als Pionier und Fabrikant in Brasilien, so arbeitete er mit eisernem Willen und nie erlahmender Tatkraft in seiner Wissenschaft. So wie er dort aus bescheidenen Verhältnissen eine Firma emporarbeitete, die Beziehungen über den ganzen südamerikanischen Kontinent pflegt, so arbeitete er sich auch hier aus sich heraus in eine geachtete Stellung empor. Voller Pläne ist er von uns gegangen. Trotz seinen Erfolgen, trotz seinen Ehrungen blieb er ein bescheidener und einfacher Mann. Was er für die Wissenschaft unmittelbar geleistet hat, darüber geben seine Veröffentlichungen Auskunft. Was er aber indirekt durch seine menschliche Art geleistet hat, das können wir nicht überblicken. Wir glauben, daß er weit mehr geholfen hat, als wir ahnen. Nicht nur Studenten haben bei ihm Rat gesucht, auch Männer im Leben draußen haben bei ihm angeklopft, Wissenschaftler, aber vor allem auch viele Schweizer in Brasilien sind ihm dankbar für seine Hilfe und seine unschätzbaren Dienste. Rudolf Streiff hinterläßt eine Lücke, und auf sein erfülltes Leben blicken wir mit großer Dankbarkeit.

Th. Reich

Publikationen von Rudolf Streiff-Becker

Föhn

- 1925 Über den Glarner Föhn. Vierteljschr. Natf. Ges., Zürich, LXX, S. 85.
- 1925 Contribution à l'étude du föehn. Archives Sci. Phys., etc.
- 1930 Altes und Neues über den Glarner Föhn. Mittlg. IV, Natf. Ges. Kt. Glarus, S. 1.
- 1931 Zur Dynamik des Föhns. Meteor. Ztschr.
- 1933 Die Föhnwinde. Vierteljschr. Natf. Ges., Zürich, LXXVIII, S. 66.
- 1935 71 Jahre Glarner Föhn. Meteor. Ztschr.
- 1942 Neue Untersuchungen über den Föhn in den Schweizer Alpen. Denkschr. S.N.G., LXXIV, Abh. 4,
- 1947 Der Dimmerföhn. Vierteljschr. Natf. Ges., Zürich, XCII, S. 195.
- 1948 Über den Föhn. Experientia, Vol. IV/9, S. 359.
- 1953 Die Lokalwinde der Alpen. Die Alpen, SAC, Heft 6.

Gletscher

- 1922 Betrachtungen über die Theorie des Gleitens der Gletscher. Verhdlg. S.N.G.
- 1932 Aus der Gletscherwelt. Vierteljschr. Natf. Ges., Zürich, LXXVII, S. 1.
- 1934 Glazialerosion und Eisbewegung. Vierteljschr. Natf. Ges., Zürich, LXXIX, S. 195.
- 1934 Der Claridenfirn. Die Alpen, SAC.
- 1936 Schnee und Lawinen. Die Alpen, SAC.

- 1936 Zwanzig Jahre Firnbeobachtung. Ztschr. f. Gletscherkunde, XXIV, S. 31.
1938 Zur Dynamik des Firneises. Ztschr. f. Gletscherkunde, XXVI, S. 1.
1939 Glarner Gletscherstudien. Mitteilg. VI, Natf. Ges. Kt. Glarus, S. 5.
1943 Beitrag zur Gletscherkunde, Forschungen am Claridenfirn, Kanton Glarus. Denkschr. S.N.G.
1944 Nachtrag zur Gletschertheorie. Die Alpen, SAC.
1946 Temperatur und Niederschlag im Firnhaushalt. Vierteljschr. Natf. Ges. Zürich und Verhdlg. S.N.G.
1947 Extrusion Flow in Glacier. The Journal of Glaciology.
1949 Beitrag zur Glazialmorphologie. Geographica Helvetica IV, S. 106.
1949 Der Bächifirn, ein Kuriosum in den Alpen. Die Alpen, SAC.
1949 Der Glärnischgletscher. Vierteljschr. Natf. Ges., Zürich, S. 109.
1952 Probleme der Firnschichtung. Ztschr. f. Gletscherkunde, II, Heft 1.
1953 Extrusion Flow in Glaciers. The Journal of Glaciology.
1956 Zur Entstehung der Penitentes. Ztschr. f. Gletscherkunde und Glazialgeologie, III, Heft 2, S. 245.

Geologie und Geographie

- 1930 Überschreitung der Kleinen und Großen Scheibe. Die Alpen, SAC.
1932 Landschaft und Volk in Mittelbrasilien. Schweizer Geograph.
1936 Zur Dynamik der StaUBLawinen. Verhdlg. S.N.G.
1937 Die Küstenlandschaft von São Paulo unter dem Einfluß des Menschen. Mittlg. Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich.
1941 Schulbeispiel einer Glaziallandschaft. Mittlg. Geogr.-Ethnogr. Ges. Zürich, S. 121.
1942 Frühjahrsexkursion der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich ins Glarnerland. Mittlg. Geogr. Ethnogr. Ges. Zürich, S. 159.
1943 Erinnerungen eines Überseers. Verlag Tschudi, Glarus.
1943 Über die Entstehung glazialer Felsformen. Vierteljschr. Natf. Ges. Zürich, LXXXVI, S. 67.
1946 Strukturböden in den Alpen. Geographica Helvetica.
1950 Neue Entwicklungen in Zentralbrasilien. Geographica Helvetica, S. 171.
1950 Gletschermühlen. Prisma (Frauenfeld), S. 443.
1952 Das neue Kartenbild von Zentralbrasilien. Geographica Helvetica, S. 228.
1952 Geheimnisvolle Kräfte. Leben und Umwelt, S. 285.
1953 Die Triasgesteine im Bergsturz Glärnisch-Gleiter. Eclogae Geol. Helveticae, 46, S. 171.
1955 Der brasilianische Urwald und seine Bewirtschaftung. Bericht Geobot. Inst. Rübel, S. 29.
1957 Die Schweizerkolonie in Brasilien. Verlag Tschudi, Glarus.
1958 Einsames Volk im Hinterland Brasiliens. Geographica Helvetica.
1958 Toteis und Blockströme. Leben und Umwelt.
1958 Naturchronik der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus. Mittlg. X, Nat. Ges. Kt. Glarus, S. 301.

Dr. Paul Vogler

1875–1958

Dr. P. Vogler, geboren am 3. Juni 1875 in Frauenfeld, durchlief die Schulzeit bis zur Gymnasialmaturität im Frühjahr 1895 in seiner Vaterstadt, studierte sodann zunächst ein Semester klassische Philologie an der Universität Zürich und trat auf Beginn des Wintersemesters 1895/96 an die damalige Abteilung VIB, «Schule für Fachlehrer naturwissenschaftlicher Richtung» des Eidgenössischen Polytechnikums, heute ETH genannt, über. Dieses Studium schloß er auf Ende des Sommersemesters 1898 mit dem Diplomexamen ab. Hauptfächer Botanik und Zoologie; Diplomarbeit über die «Bodenstetigkeit der Pflanzen», begutachtet von Prof. Dr. Karl Schröter.

Nach einem Studiensemester in Berlin kehrte P. Vogler wieder nach Zürich zurück zur Fortsetzung seiner Studien. Er betätigte sich daneben als Lehrer am Institut Erica und später als Hilfslehrer an der Kantonsschule sowie Hilfsassistent von Prof. Schröter. Im Januar 1901 reichte er der philosophischen Fakultät II der Universität Zürich seine Dissertation über «die Verbreitungsmittel der schweizerischen Alpenpflanzen» ein, die, begutachtet von den Professoren K. Schröter und Hans Schinz, genehmigt wurde. Das Doktordiplom trägt das Datum vom 10. August 1901.

Im Juli 1902 erfolgte die Wahl Voglers zum Professor für Naturkunde an der Kantonsschule St. Gallen, welche Stelle er im Vollamt bis zur Erreichung der Altersgrenze im Frühjahr 1941 und nach der Pensionierung noch mit einigen Wochenstunden bis Herbst 1947 versah. Von 1905–1937 war er zugleich Mitglied der Rektoratskommission, ab 1912 deren Aktuar und ab 1922 dazu noch Vorstand des Gymnasiums.

Neben der Erfüllung seiner Aufgabe als Biologielehrer setzte er die wissenschaftliche Arbeit fort. Darüber gibt das Verzeichnis der Publikationen Auskunft.¹ Er veröffentlichte auch überaus zahlreiche populär-naturwissenschaftliche und andere Aufsätze in Tagesblättern und anderen Organen.

¹ Verzeichnis der Publikationen in Band 76 der «Berichte der St.-Gall. Naturw. Gesellschaft» (1959).



PAUL VOGLER

1875—1958

Im Dienste der Popularisierung standen auch die in die Hunderte gehenden naturwissenschaftlichen Vorträge Voglers in verschiedenen Vereinen von St. Gallen und Umgebung, wovon 34 auf die St.-Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft entfallen. Seine öffentlichen Abendvorlesungen an der Handelsakademie (der heutigen Handelshochschule) St. Gallen in den Wintersemestern 1904/05 bis 1913/14 über allgemeine biologische Themata, hauptsächlich Abstammungs- und Vererbungslehre, erfreuten sich stets eines zahlreichen Besuches.

P. Vogler war Mitglied der St.-Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ab 1902, der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ab 1903.

P. V.²

² P. Vogler hat diesen Nekrolog selbst für die Verhandlungen verfaßt.

Bibliographische Notizen über weitere verstorbene Mitglieder

Beruf, Lebensdaten und Verzeichnis erschienener Nekrologe

Notes bibliographiques sur d'autres membres décédés

Notes biographiques et indication d'articles nécrologiques

Notizie bibliografiche su altri soci defunti

Note biografiche e lista d'articoli commemorativi

DÉTRAZ, HENRI, Dr ès sc., Vevey – 25 mai 1878 jusqu'au 18 mai 1959, membre depuis 1920. «Journal de Genève», «Tribune de Genève», «Journal de Sierre», 19 mai (André Richon); «Gazette de Lausanne», 20 mai; «Feuille d'Avis de Lausanne», 20 mai; «Neue Zürcher Zeitung», Nr. 1944, Blatt 14, 19 mai; «Feuille d'Avis de Vevey», 19 mai.

DOETSCH-BENZIGER, RICHARD, Apotheker, Basel – 25. Juli 1877 bis 24. November 1958, Mitglied seit 1906. «Basler Nachrichten» vom 26. November 1958 (Georg Schmidt); «National-Zeitung» vom 26. November 1958; «Neue Zürcher Zeitung» vom 2. Dezember 1958 (Doris Wild); «Das Werk» vom 1. Januar 1959 (Maria Netter).

MISSLIN-V. SALIS, EMIL, Dr. phil., Flims-Waldhaus – 19. November 1878 bis 17. August 1958, Mitglied seit 1917. «Ciba Blätter» vom Oktober 1958.

RILLIET, AUGUST-ALBERT, Dr ès sc., Bellevue-Genève – 8 mai 1880 jusqu'au 24 avril 1958, membre à vie depuis 1910. «La Suisse», 25 avril 1958; «Journal de Genève», juin 1958 (Paul-Edmond Martin); «Tribune de Genève», 24 avril 1958.

RODIO, GIOVANNI, Zürich – 24. Januar 1888 bis 10. Oktober 1957, Mitglied seit 1950. «Schweizerische Bauzeitung» vom 30. November 1957 (C. E. Blatter).

RUMPF, FRANZ, Dr. med., Basel – 27. Juni 1892 bis 30. September 1958, Mitglied seit 1926. «Basler Nachrichten» Nr. 418 (1958) von Dr. E. F. Knuchel.

SCHERRER, ARTHUR, Dr. phil., Kreuzlingen – 24. Juli 1889 bis 27. April 1959, Mitglied seit 1925. «Thurgauer Zeitung» vom 4. Mai 1959; «Thurg. Volksfreund» vom 2. Mai 1959.

WEBER, FRIEDRICH, Dr. phil., Lugano. – 16. Juni 1878 bis Januar 1959, Mitglied seit 1933. «Bulletin Vereinigung schweizerischer Petroleum-Geologen und -Ingenieure», Band 25, Nr. 69, Februar 1959 (Dr. M. Blumental).